Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

31 (1.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709791

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 31. Oldenburg, Donnerstag, 1. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Fürst von Lippe hat vom Kaiser den Roten Adlerorden erster Klasse erhalten.

*

Offiziös wird dementiert, daß der Reichskanzler in jüngster Zeit eine gesetzgeberische Aktion gegen die Sozialdemokratie geplant habe.

*

Prinz Ludwig von Bayern sprach sich im Reichsratsausschuß gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben aus.

*

Gouverneur v. Puttkamer wird voraussichtlich heute in Hamburg eintreffen.

*

Die Konferenzkommission in Algeciras bearbeitete die Steuervorlage und suchte eine Vermittlung zwischen dem spanischen und marokkanischen Standpunkt herzustellen.

*

Inbezug auf die amerikanische Zollpolitik herrscht unter der republikanischen Partei eine derartige Meinungsverschiedenheit, daß eine Spaltung nicht ausgeschlossen erscheint.

*

Das neue italienische Kabinett Fortis hat am Dienstag vor der Kammer sein Programm entwickelt. In der Erklärung wird das Festhalten am Dreibund betont.

*

Die italienische Regierung beabsichtigt, in der Armee die zweijährige Dienstzeit durchzuführen.

*

Die französische Kammer nahm bei Beratung der Altersversicherungsvorlage die Bestimmung an, daß der Staat die Rente, wenn sie nicht die Höhe von 360 Franken erreicht, auf diesen Satz durch einen Zuschuß seinerseits bringen soll.

*

Die Brände in der russischen Stadt Homel sind gelöscht. Der durch die Feuersbrunst verursachte Schaden wird auf etwa drei Millionen Rubel geschätzt.

*

In Riga wurden bei einem zweiten Angriff revolutionärer Banden auf das Polizeigebäude mehrere Personen getötet. Außerdem wurde von Revolutionären ein Gendarm erschossen, mehrere andere wurden verwundet.

Vom Besuch der Kaiserin in der Berliner Heimarbeitsausstellung.

Die Deutsche Heimarbeiterausstellung ist auch von der Kaiserin besucht worden. Fräulein Margarete Behm, die Vorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, hatte die Führung übernommen. Wiederholt zeigten Ausrufe der Kaiserin ihr Erstaunen. „Ist das möglich?“ und „Unerhört!“ kam es aus ihrem Munde. Bei den Kinderkleidchen aus Breslau, die einen Verdienst von 6¾ und 7 Pfennig pro Stunde erbringen, begann der Rundgang. Daß es in Berlin Stundenlöhne von 8 Pfennig für Konfektionsarbeiterinnen gibt, schien der Kaiserin kaum glaublich. Ebenso war es bei den gehäkelten Kinderschuhen für 5 und Fünfsiebentel Pfennig Stundenlohn, bei den Verdiensten in der Luxuspapierbranche von 3 Pfennig pro Stunde. Mit Interesse sah die Kaiserin, daß Sonnenschirme in Frankfurt a. M. mit 42 Pfennig pro Stunde, in Königsberg i. Pr. nur mit 8½ Pfennig bezahlt würden. Sie ließ sich sagen, daß darin der Beweis liege, daß es nur auf den Arbeitgeber ankomme. Kaum begreiflich schien es der Kaiserin auch, daß ein Knabenanzug, Weste und Hose, nur mit 70 Pfennig Macherlohn bezahlt würden, und daß für den Stundenverdienst von 7 Pfennig, der so erzielt wird, die verschiedensten Größen hergestellt werden müssen.

In der Abteilung der Textilarbeiter ließ sich die Kaiserin genau erklären, wie die Klöppelspitze entsteht, für die eine 81jährige Frau einen Stundenlohn von sage und schreibe 1½ Pfennig verdient. Staunende Blicke wechselte die Kaiserin mit ihren Hofdamen bei den Puppen, die der Berliner katholische Arbeiterverein vorführt. „Wie kann man nur von 7 Pfennig pro Stunde in Berlin leben?“ In der Abteilung der Metallarbeiter interessierte die Kaiserin die Zusammensetzung der Blechlaternen, der Kuckucksuhrgehäuse und der Perpendikel. Der sie führende Metallarbeiter Gaßmann mußte wiederholen, daß 100 Stück Perpendikel mit 1 ℳ bezahlt werden und 22 Pfennig Lohn bringen. Kopfschüttelnd besah die Kaiserin die Nürnberger Blechspielwaren, von denen 144 Stück für 47 Pfennig hergestellt werden. „Und das machen Arbeiterinnen?“ Man konnte noch mit mehr aufwarten. Mit Kinderarbeit: Aufziehen der Nähnadeln 1000 Stück für 3½ Pfg., Biegen der Angelhaken 1000 Stück für 50 Pfennig, Einpacken von Haarnadeln 1000 Päckchen à 25 Nadeln für 70 Pfennig, Aufziehen von Haken und Oesen 360 Karten à 24 Paar = à 17 280 Teile für 1,25 ℳ usw. Das Interesse der Kaiserin wuchs. Trotz der Mahnung des dienstuenden Kammerherrn, aufzubrechen, blieb die Kaiserin und ließ sich die Arbeit von einem Postabzeichen, Emaillieren und Bemalen des Wappenschildes mit einem Adler pro Stück 2 Pfennig und das Zusammensetzen von Damenknöpfen pro 150 Stück für 4 Pfennig erklären. Die Kaiserin sah sich weiter ein sogenanntes Berliner Dreiriegeltürschloß an, wofür pro Stück 28 Pfennig gezahlt werden. Dafür sind alle Teile zusammenzusetzen, zu feilen, zu vernieten usw. Die Kaiserin konnte es nicht glauben, daß dies Frauenarbeit sei. „Warum ist das Frauenarbeit?“ fragte sie ihren Erklärer. „Weil der Mann dabei nicht genug verdient, die Frau ist billiger.“

Die Zeit, die der Kaiserin zur Verfügung stand, war nur noch knapp bemessen. Trotzdem verweilte sie, und das vielleicht nicht ohne Absicht, um das von einem christlichen Textilarbeiter hergestellte Prunkband zu besichtigen, das die Worte trägt: „Heil Kaiser Dir“. Lohn 19 Pfennig pro Stunde. Sie sah noch ein Bild einer Heimarbeiterfamilie mit zehn Kindern, die für eine Firma in Stolberg (Aachen) arbeitet, und die Balltoilettenstoffe, die das Bureau für Sozialpolitik ausgestellt hat. Dann schied die Kaiserin nach fast einstündigem Verweilen.

Nach fast einstündigem Verweilen schied die Kaiserin. Beim Abschied fragte sie Fräulein Behm, was geschehen solle. „Der Kaiser müßte dafür sorgen, daß Mindeststundenlöhne eingeführt werden,“ antwortete die Gefragte, und setzte mit flehender Stimme hinzu: „Majestät, sorgen Sie dafür, daß der Kaiser mit eiserner Hand dazwischenfährt.“ Ernst nickte die Kaiserin. Dann verließ sie die Ausstellung.

Hübsche Anekdoten vom König Christian „dem Guten“

werden in ausländischen Blättern erzählt. Sie werfen ein helles Licht auf die sympathische Erscheinung dieses gemütlichen und freundlichen Herrn, der fast wie ein Andersenscher Märchenkönig viel eher sich in Schlafrock und Pantoffeln als im großen Galakleide zeigte, und von dem jene traulich romantische Stimmung ausging, die sich um die phantasievollen Schönheiten Kopenhagens schwingt und auch in der dänischen Kunst zum Ausdruck kommt. Der König hatte sein größtes Vergnügen daran, durch die Straßen der Stadt bis weit hinaus aufs Feld zu spazieren und mit irgend einem des Weges Daherkommenden ein Gespräch anzufangen.

Vor einigen Jahren bemerkte der König einmal bei einem seiner Spaziergänge eine große Menschenansammlung auf der Esplanade. Es war eine sehr stürmische Versammlung von Streikenden, die jedoch beim Erscheinen des Königs etwas ruhiger wurde. „Fahrt nur fort!“ sagte der König, indem er näher trat. Die Streikenden setzten ihre Diskussionen fort, in denen es sich um Lohnerhöhung handelte. Schließlich ergriff auch der König das Wort und sagte, daß die Arbeitgeber die Löhne nicht erhöhen könnten, da sie sonst selbst ruiniert würden. Die Streikenden nahmen zwar eine Tagesordnung an, in welcher sie dem König für „seine weisen Ratschläge“ dankten, beschlossen aber trotzdem die Fortsetzung des Ausstandes. Der König war ob seines persönlichen Mißerfolges durchaus nicht gekränkt. Als er in den Palast zurückkehrte, sagte er zu einem seiner Vertrauten: „Schade, daß ich diesen Ausstand nicht zu Ende bringen konnte. Aber schließlich kennen sie selbst ihre Interessen wohl besser als ich.“

Mit einem Arbeiter ließ sich der König einmal in ein längeres Gespräch ein. Jener bemerkte treuherzig: „Ich muß Ihnen sagen, Majestät, daß Sie ein guter König sind, einer der besten, so versichert man, den wir je gehabt haben.“ „Na, das hängt von dem Geschmack eines jeden ab,“ antwortete Christian, und als ihn der Mann ganz verwundert ansah, fügte er hinzu: „Wissen Sie, ich kann das selbst am wenigsten beurteilen.“ Das ruhige und behagliche Leben, das er führte, hat sicher viel dazu beigetragen, bis ins hohe Alter ihn rüstig und kerngesund zu erhalten. Bis zum Tode seiner von ihm innig geliebten Gemahlin im Jahre 1898 zeigte er nicht die geringsten Altersbeschwerden und unternahm täglich sehr weite Spaziergänge. Dabei traf er häufig einen alten Mann, mit dem er sich öfters unterhielt und den er einmal nach seinem Ergehen fragte. „O ich danke sehr, Majestät,“ sagte dieser, „ein so alter Mann wie ich darf nicht klagen, wenn er sich noch so forthilft.“ „Reden Sie nicht so dummes Zeug von Ihrem Alter,“ sagte der König ganz ärgerlich, „ich bin fünfzehn Jahre älter wie Sie, und ich spüre noch nichts davon, daß das Alter herannaht. Sehen Sie, ich komme eben von einem strammen Marsch aus Klampenborg.“ Klampenborg liegt über 1½ Meilen von Kopenhagen entfernt.

Als er dann später doch hin und wieder den Arzt zu Rate ziehen mußte, ging er eines Tages zu seinem Leibmedikus Professor Studsgaard, um ihn um Rat zu fragen. Er steigt die Treppe hinauf und klingelt an der Tür. Ein bäurisch aussehendes Dienstmädchen, dem man es ansah, daß es direkt vom Lande gekommen war, macht ihm auf. „Ist der Herr Professor zu Hause?“ fragte der König. „Ja, aber nicht für Sie, und jetzt überhaupt für niemanden.“ „Er wird aber vielleicht mit mir eine Ausnahme machen, wenn Sie ihm sagen, daß der König da wäre,“ meinte Christian. „Sie wollen der König sein? Haben Sie andere Leute zum Narren. Der König kommt nicht so dahergegangen.“ Und damit wirft sie ihm die Tür vor der Nase zu. Als Studsgaard am folgenden Tage dem König seine Aufwartung machte, sagte dieser: „Bringen Sie doch, mein lieber Professor, diese meine Photographie Ihrem Dienstmädchen, damit sie mich das nächste Mal erkennt, wenn ich zu Ihnen komme, und mich nicht wegschickt, und hier geben Sie ihr 20 Kronen von mir.“

Die Erscheinung des würdigen alten Herrn, der in einfacher Kleidung, nur von seinen zwei Doggen begleitet, überall zu sehen war, war außerordentlich populär in Kopenhagen. Dabei wäre er einmal von einem Radfahrer beinahe überfahren worden, der kräftig an ihn anfuhr und, als er selbst dabei vom Rade fiel, sogleich in einen Strom von Schimpfereien ausbrach, bis er sich den Passanten ansah und in ihm den König erkannte, worauf er sich höchst erschrocken davonschlich. Einmal rettete Christian zwei kleinen Kindern das Leben, indem er sie unter den Rädern der elektrischen Bahn fortriß.

In seiner Gutmütigkeit verausgabte er sich bisweilen so, daß er kein Geld in der Tasche hatte. Einst ging er mit General Moltke spazieren und bat ihn: „Geben Sie mir doch ein paar Pfennige für die beiden Kinder dort, Moltke,“ worauf dieser ruhig erwiderte: „Ich habe leider nicht einen Pfennig bei mir, Majestät.“ — Von dem Kronprinzen aber ließ er sich häufig aushelfen, wenn seine eigene Börse erschöpft war. „Borg mir doch etwas Geld,“ sagte er dann, „da hat mich eine alte Frau um ein Almosen angegangen, und ich habe nichts mehr.“

Als die verstorbene Königin Luise 1842 den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg heiratete, war keine Aussicht, daß der Prinz je den Thron besteigen werde, und man sagte damals, die schöne Braut hätte „eine bessere Partie machen können“. Sie war aber dem Prinzen trotz seiner Armut sehr zugetan. Sie waren so arm, daß die Prinzessin alle Hausfrauenkünste aufbieten mußte, um mit dem Einkommen zu reichen.

Bei der Verlobung des Prinzen von Wales mit der schönen dänischen Prinzessin hat die verstorbene Königin Viktoria um eine Photographie des Boudoirs der Prinzessin, da sie in ihrer gütigen Weise dachte, die junge Frau werde sich freuen, in ihrem neuen Heim ein in der gewohnten Weise ausgestattetes Zimmer zu finden. Die Verlegenheit in Kopenhagen war groß, denn einen solchen Luxus, wie es ein Zimmer für Prinzessin Alexandra allein war, hatten die Verhältnisse nie gestattet.

Alljährlich besuchte der König Wiesbaden, das ihm sehr gut tat, und dort trat er, in der Regel unerkannt, mit der Bevölkerung in direkten Verkehr. Mit Vorliebe benützte er die Straßenbahn und wohnte Volkskonzerten bei. Im „Frankfurter Hof“ stieg er — zwei, drei Stufen auf einmal nehmend — die Treppe hinan. Dem Lift vertraute er sich nicht gerne an, ebensowenig wie er die mechanischen Erfindungen der Neuzeit liebte. Bloß das Telephon benützte er gerne. Von seinen vielen Schlössern liebte er Schloß Bernstorff am meisten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Im Reichstage

wurde gestern ein zweiter Tag der Debatte über den Tolerantantrag geopfert. Hatte das Zentrum diesmal auf Kommissionsberatung von vornherein verzichtet, so ließ es gestern durch Herrn v. Hertling mitteilen, daß es sich unter Verzicht auf den vorgeschlagenen Gesetzentwurf mit einer Resolution begnügen will. Die Befürwortung des Antrages durch Herrn von Hertling klang überhaupt recht gemessen. In historisch gewordene Verhältnisse will er nicht eingreifen. Ueber das vom Papste empfohlene Buch v. Bitschnau sagte er: „Man weiß doch, wie solche Empfehlungen zustande kommen, und daß man im Vatikan kein Deutsch versteht.“ Herr v. Hertling muß das wissen. Am wenigsten sagte ihm offenbar die Bundesgenossenschaft der Sozialdemokraten zu, die dem Zentrumsantrage beistimmen, um auf diesem Wege den Staat und die Schule von der Kirche zu trennen. Für eine Resolution würde das Zentrum auf die Zustimmung der Rechten zählen können, die Herr Stöcker ihm gestern in Aussicht stellte. Um die Debatte noch einmal in zweiter Lesung aufzunehmen, hielt das Zentrum seinen Entwurf vorläufig aufrecht. — Heute nimmt der Reichstag die zweite Beratung des Etats auf; es kommt zunächst der Haushaltsplan für das Reichsamt des Innern an die Reihe.

Die Tabaksteuererhöhung abgelehnt!

Die Raucher, die Tabakindustrie und die in ihr beschäftigten zahlreichen Personen können sich vorläufig beruhigen: in der Steuerkommission des Reichstags ist jetzt die Regierungsvorlage zur Erhöhung der Erträge aus dem Tabak vollständig abgelehnt worden. Das einzige

Landesbibliothek Oldenburg

Resultat ist die Annahme des Zentrumsantrags auf Erhöhung des Zolles für feingeschnittenen Tabak und auf Tabakblätter. Da auch der Kompromißantrag der Nationalliberalen und des Zentrums über die Einführung eines Wertzolls auf Importzigarren gescheitert ist — die Regierungsvertreter selbst lehnten den Wertzoll wegen technischer Schwierigkeiten ab — so wird im Reichstagsplenum kein günstigeres Ergebnis zu erwarten sein. Die Regierung muß sich wohl oder übel, da die „Verkehrssteuern" (Quittungsstempel usw.) vollkommen aussichtslos sind, mit der von der Reichstagsmehrheit beabsichtigten Ausgestaltung der Reichserbschaftssteuer abfinden. Andernfalls können die gewünschten 200 Millionen Mehreinnahme für das Reich eben nicht aufgebracht werden.

Eine englisch-marokkanische Stimme zum deutschen Weißbuch.

In dem Organ der englischen Kolonie von Tanger, dem „Al Moghreb al Aksa" findet sich eine Charakteristik des deutschen Weißbuches, in der es u. a. heißt:

„Das von der deutschen Regierung herausgegebene Weißbuch zeichnet sich nicht nur durch die Neuheit, sondern durch die Klarheit und Uebersichtlichkeit der Gruppierung der dokumentarisch belegten Tatsachen aus. Frankreich wollte nach dem Beispiele des Einsiedlerkrebses verfahren, der eine Schnecke auffrißt und sich dann in ihr Haus verkriecht: außen Schnecke, innen Krebs. So wollte Frankreich die marokkanische Schnecke verspeisen und sich in ihrem Hause breitmachen, ihr aber das äußere Gehäuse der Selbständigkeit lassen ..... Die deutsche Diplomatie stand in vollem Gegensatze zu der egoistischen und unwahrhaftigen Politik Frankreichs. Deutschland wollte für sich weder Sonderabmachungen treffen noch Sonderrechte verlangen. Während aller Verhandlungen, mochten sie nun mit Marokko oder mit Frankreich oder dritten Mächten geführt werden, hat Deutschland das Prizip der Gleichberechtigung aller Nationen in den Vordergrund gestellt . . . Wenn angesichts dieser Tatsachen der französische Politiker Clémenceau versichert, die deutsche Regierung wünsche Marokko zu berlinisieren, so kann man für diese Verwirrung der Begriffe nur ein Lächeln übrig haben."

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser wird sich auf dem Linienschiffe „Preußen" zu den Trauerfeierlichkeiten nach Kopenhagen begeben; als Begleitschiff dient der kleine Kreuzer „Ariadne". Tag und Stunde der Abfahrt sind noch nicht bekannt, da für die Beisetzung des verstorbenen Königs Christian noch keine bestimmte Zeit hat festgesetzt werden können. König Eduard von England wird, wie von London aus bestätigt wird, an den Beisetzungsfeierlichkeiten ebenfalls persönlich teilnehmen, wenn der Zeitpunkt für sie so gewählt wird, daß er am 19. Febr. zur Parlamentseröffnung wieder in London sein kann. Der Kaiser von Rußland wird sich durch den Großfürsten Michael vertreten lassen.

Im Seniorenkonvent des Reichstages schlug der Präsident Graf v. Ballestrem gestern vor, nunmehr die zweite Lesung des Etats zu beginnen, um auch die dritte vor dem 1. April noch zu beenden. Zu diesem Behufe schlug er weiter die Festsetzung einer bestimmten Zahl von Tagen für die Beratung jedes einzelnen Etats, zusammen 36 Tage, vor. Würden diese Fristen innegehalten, so sei die rechtzeitige Fertigstellung des Etats (ohne die Steuervorlage) möglich. Der Seniorenkonvent stimmte diesen Vorschlägen zu.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, trifft heute in Hamburg ein und begibt sich sofort nach Berlin. Die Verhandlungen zwischen ihm und dem Kolonialamt sollen so gefördert werden, daß bei der zweiten Beratung des Kolonialetats im Reichstage der Kolonialamtsverweser dem Reichstage über alle Punkte Rede und Antwort stehen kann.

Prinz Ludwig von Bayern sprach sich im Reichsratsausschuß gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben aus.

Die Kämpfe in Südwestafrika. Die „Nordd. Allgemeine Ztg." sucht die Regierung gegen die Vorwürfe zu rechtfertigen, daß über die Ereignisse in Deutschsüdwestafrika nicht genug veröffentlicht worden sei. Alle eingehenden Depeschen seien sofort amtlich veröffentlicht worden, und außerdem erschien ein vom Generalstab bearbeiteter Bericht über die Gefechte in Militärfachblättern. Ferner seien dem Reichstag in drei Denkschriften die Verhältnisse dargelegt worden. Desgleichen seien Vorkehrungen getroffen, daß Sonderabdrücke einer vom Großen Generalstabe bearbeiteten Geschichte des Feldzuges in billigen Preisen weiten Kreisen des Volkes zugänglich gemacht würden.

Mädchenschulreform. Im preußischen Kultusministerium tritt, wie verlautet, in nächster Zeit eine Subkommission zusammen, die in Verfolg der gesamten Mädchenschulreform über den methodischen Ausbau des Lehrplans für die höheren Mädchenschulen beraten soll. Auch zu dieser Verhandlung werden schulerfahrene Frauen in größerer Anzahl hinzugezogen werden.

Dank an die Polizei. Bei der Beratung über den Polizei-Etat sprach die erste sächsische Kammer den Polizeibeamten, die bei den Wahlrechtsdemonstrationen Leib und Leben aufs Spiel setzten, den Dank für ihre Pflichttreue aus.

Im preußischen Kultusministerium beschäftigt man sich mit der Frage, nach dem Vorbild österreichischer Einrichtungen eine Altersgrenze für die Amtstätigkeit der Professoren einzusetzen. In Aussicht genommen ist die Vollendung des 70. Lebensjahres.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 31. Jan. Aus Homel wird jetzt amtlich vom 28. Jan. gemeldet: Die Brände in hiesiger Stadt, bei denen Ausschreitungen vorgekommen sind, sind gelöscht. Veranlaßt wurden die Brandstiftungen durch die Ermordung eines Polizeibeamten und den Haß gegen die Aufständischen. In mehreren brennenden Gebäuden fanden Explosionen statt. Aus den Häusern wurden Bomben geworfen und Schüsse abgefeuert. Die Truppen schossen gleichfalls. Die Zahl der Verwundeten beträgt zehn; eine Person wurde getötet; die Truppen hatten keine Verluste. Der in der Stadt verursachte Schaden wird auf etwa drei Millionen Rubel geschätzt.

Riga, 31. Jan. Gestern abend wurden abermals berittene Schutzmannspatrouillen beschossen. Einer von diesen wurde getötet, zwei sind verwundet. Das Polizeigebäude wurde von revolutionären Banden angegriffen. Das dort stationierte Militär erwiderte das Feuer und tötete mehrere Personen.

Warschau, 31. Jan. Die Lage in Lodz ist wieder sehr bedrohlich geworden. Die Sozialisten und Arbeiter veranstalteten große Straßenexzesse, um gegen die Reichsduma zu demonstrieren. Die Sozialisten wollen überhaupt die Reichsduma boykottieren und bezeichnen sie als die Karrikatur einer Volksvertretung. Die Volksmenge in Lodz erzwang sich Eingang in die Räume des Wahlkommissars und zerriß allerlei Dokumente, welche für die Wahlen vorbereitet waren, darunter einige tausend Stimmzettel. Dreißigtausend Arbeiter streiken in Lodz.

Der Anarchist Nigelsohn, der an der Beraubung der Kasse in der Brauerei von Schille beteiligt war, wurde kriegsgerichtlich erschossen. — Mehrere private Progymnasien und mehrere Privatöchterschulen in Warschau wurden geschlossen und die Leiterinnen verhaftet.

Petersburg, 31. Jan. Die aus Ostasien heimkehrenden Truppen berichten, daß von den Japanern in der Mandschurei eine fieberhafte, aber streng geheim gehaltene Tätigkeit entfaltet wird. Es werden gewaltige Lagerhäuser und Basare erbaut und große Warenmengen aufgestapelt.

Paris, 31. Jan. In einer Versammlung der französischen Hochfinanz im Credit Lyonnais wurde allseitig die Notwendigkeit anerkannt, Rußland mit einer neuen Anleihe beizustehen und zwar mit mindestens 200 Millionen Franks zu 5 Prozent Zinsen und zum Kurse von 90 Prozent. Die Anleihe sei aber nur möglich, wenn die Reichsduma ehestens einberufen werde und diese eine wirksame Kontrolle über die russischen Finanzen ausübe, sowie alle bisherigen Anleihen Rußlands anerkenne.

Unpolitisches.

Bei Wladiwostok untergegangen ist der deutsche Dampfer „Silvia". Generaldirektor Ballin teilt darüber mit: Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Silvia", welcher mit einem großen Transport russischer Truppen am 29. Januar von Wladiwostok abgegangen ist, stieß auf eine schwimmende Mine und kehrte in sinkendem Zustande nach Wladiwostok zurück, wo das Schiff auf Strand gesetzt worden ist, um den Untergang desselben zu verhindern. Der erste Koch Ottomar Schwaibold hat bei dem Unfall sein Leben verloren. Das Schiff war zu seinem vollen Werte gegen Minengefahr versichert.

Der neue Justizminister und der Frack. Während in sämtlichen anderen preußischen Ministerien der Frack als amtliches Besuchskleid bereits beseitigt worden war, hatte er sich als solches im Ressort der Justiz bisher noch erhalten. Jetzt hat nun der neue Justizminister Beseler alle Präsidenten und durch diese die Direktoren und Richter wissen lassen, daß hinfort auch er nicht mehr im Frack besucht zu werden wünsche. Diesem Beispiel des Ministers werden naturgemäß sämtliche Richter und Beamte der Justizverwaltung folgen.

Zum Bankerott des braunschweiger Gesandten Freiherrn v. Cramm wird jetzt bekannt, daß Cramm schon seit zehn Jahren in beständiger Finanznot und mit 600 000 Mark Schulden so gründlich zusammengebrochen war, daß für die Gläubiger vielleicht nur 25 Prozent aus der Konkursmasse herauskommen, selbst wenn die sogenannten Wucherforderungen nicht berücksichtigt werden. Eine andere Berechnung lautet sogar auf eine Million Schulden und nur 5—6 Prozent für die Gläubiger. Gegen die Baroneß Königswarter wurde das gerichtliche Verfahren eingestellt. Die Familie Königswarter dreht jetzt den Spieß um, beschuldigt Cramm, seit langen Jahren sich nur durch Ausschreiben von Wechseln gehalten zu haben, und dringt auf gerichtliche Aufklärung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg**, 1. Febr.

* **Hoftrauer.** Wegen erfolgten Ablebens des Königs von Dänemark ist bei Hof auf zwei Wochen Trauer angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

* **Der Schulschiffverein** hielt gestern unter dem Vorsitz des Großherzogs eine Versammlung ab. Von auswärts waren reichlich 20 Herren eingetroffen. Sämtliche Teilnehmer wurden nach Schluß der Sitzung zur Frühstückstafel vereinigt. Nachmittags um 5 Uhr reisten die Herren wieder ab.

* **Großherzogliches Theater.** Sonntag, den 4. Febr., wird neu einstudiert „Faust" (1. Teil), mit Musik von Lassen, gegeben werden. Der Anfang der Vorstellung ist auf 6½ Uhr festgesetzt.

* **Die Feier des Geburtstages des Kaisers, die der Kampfgenossen-Verein** gestern abend im Oldenburger Schützenhof abhielt, nahm einen schönen Verlauf. Die Beteiligung war sehr zahlreich. Nicht nur Mitglieder nahmen an derselben teil, sondern auch zahlreiche Gäste und Vertreter der Truppenteile. Gegen 8½ Uhr begann die Erich'sche Kapelle mit dem Konzert. Die Begrüßung der Gäste hatte der stellvertretende Vorsitzende, Landrichter Haake, übernommen, weil der Präsident des Vereins, Major a. D. Noell, wegen Trauer nicht an der Feier teilnehmen konnte. Später nahm Pastor Wilkens, Ehrenmitglied d. Vereins, das Wort, um den Zuhörern mit treffenden Worten die Person des Kaisers vor Augen zu führen und seine Verdienste um das Vaterland zu schildern. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser,

Fünftes Abonnement-Konzert

der großherzoglichen Hofkapelle
am 31. Januar 1906.

Mozart-Schubert-Abend.

Eine würdige Nachfeier zu Mozarts 150. Geburtstage veranstaltete unsere Hofkapelle in ihrem 5. Abonnementkonzert, das sich zugleich wegen des Zusammenfallens mit Schuberts Geburtstag zu einer Schubertfeier erweiterte. Mozart-Schubert! — wer wüßte nicht, daß gerade mit diesen beiden Namen die größten Wundererscheinungen auf dem Gebiete der Musik verbunden sind! Beide die Könige im Reiche der Melodien, beide schaffend und schaffend, bis der Tod — ach! nur zu früh — — ihnen die Feder aus der Hand nahm. Bei Mozart sowohl als bei Schubert war dieses Schaffen kaum ein eigentliches Arbeiten, mit Kämpfen und Ringen verknüpft, wie etwa bei Beethoven, der mit Titanenkraft und mit der schmerzensreichen Leidenschaft eines Prometheus seinen tiefsten Ideen und Empfindungen die Form verlieh, in der sie jedem musikalisch empfindenden Menschen das Höchste sagen, was Menschenmund aussprechen kann, — sie — Mozart und Schubert — schufen schmerzlos, mühelos, wie ein Gott schafft; sie brauchten nur niederzuschreiben, was der göttliche Genius ihnen eingab. In dieser Beziehung stehen sie wohl wirklich einzig da, und vielleicht nicht bloß auf dem Gebiete der Musik. So ist die Fülle dessen, was sie uns hinterlassen haben, so groß, daß man nicht begreifen kann, wie die wenigen Jahre ihres Lebens hingereicht haben, es auch nur niederzuschreiben. Und zeigt nicht auch ihr Schicksal auf dieser Erde eine merkwürdige Uebereinstimmung? Sie stammten vom Himmel, darum fanden sie auch auf der Erde keine wirkliche Heimat; beide blieben ohne feste und gesicherte Anstellung, nach der sie sich doch so gesehnt hatten; beide lebten in den dürftigsten Verhältnissen und machten oft traurige Bekanntschaft mit der Not des Lebens; ihr heiterer Sinn und die göttliche Kunst mit ihren Schwingen aber hob sie hinaus in eine höhere Welt, so daß das Elend der Erde sie innerlich kaum berühren konnte. — Welch merkwürdiges Zusammentreffen, daß wir gerade diese beiden unsterblichen Meister an einem Abend feiern konnten! Das eine machte freilich auch gerade dieser Abend klar, daß nämlich der jüngere auf den Schultern des älteren steht, daß er die Früchte mit einerntet, die dieser und nach ihm ein Haydn und Beethoven ausgesät hatten. Schon die Behandlung des Orchesters machte es auffällig genug, obwohl wir von Schubert nur eine Ouvertüre in E-Moll (zum erstenmale hier gespielt) zu hören bekamen, ein höchst interessantes und wirkungsvolles Werk, bereits aus dem Jahre 1819 stammend. Es ist ja bekannt, wie Mozart erst den Instrumenten gewissermaßen die Zunge gelöst hat, so daß jedes in seiner Sprache reden kann. Insbesondere hat er ja den Holzbläsern eine Selbständigkeit und Bedeutung gegeben, die auch nachher kaum überboten werden konnte. Dafür ist die wundervolle, sonnigheitere Es-Dur-Symphonie, die uns unsere Hofkapelle unter der Leitung des Herrn Hofmusikdirektor Manns in glänzender Weise zu Gehör brachte, ein klassischer Beweis, und gerade da, wo er neben den Tönen seliger Ruhe und süßen Friedens auch ernstere, fast leidenschaftlichere erklingen läßt, nämlich in dem unendlich schönen und doch so einfachen Andante, da müssen ihm die Holzblasinstrumente die besten Dienste leisten, indem er sie als besondere Klangkörper den Streichern gegenüberstellt. Nur die Trompeten hat er noch nicht frei gemacht, läßt sie vielmehr lediglich zur Verstärkung des Klanges ertönen. Daß er auch in dieser Beziehung bereits einen Schritt weitergegangen war, wo es der Zweck erforderte, das wiederum zeigte deutlich genug die Don-Juan-Ouvertüre, mit der das Konzert eingeleitet wurde, dieses merkwürdige Werk, von dem man nicht begreift, daß es erst am Tage vor der Aufführung der Oper in der späten Nacht, als Mozart aus einer Gesellschaft heimgekehrt war, begonnen und bis zum Morgen vollendet werden konnte, so daß es von den noch nassen Blättern ohne Probe bei der Aufführung gespielt werden mußte. Schubert nun kann bezüglich der Orchesterbehandlung die Wege gehen, die der große Pfadfinder, der Schöpfer des modernen Orchesters, zuerst betreten hat. Das zeigt auch die gespielte Ouvertüre. Daß er aber zugleich ein Erbe Beethovens ist, ging deutlich genug aus der großen Wanderer-Phantasie (op. 15) hervor, die Herr Prof. H. Lutter aus Hannover in Gemeinschaft mit dem Orchester in der symphonischen Bearbeitung von Liszt ausgezeichnet zu Gehör brachte. Schubert erklimmt hier eine Höhe, wie wir sie sonst nur bei Beethoven selbst kennen, wird so gewaltig und leidenschaftlich, daß das Klavier, für das die Komposition geschrieben ist, in der Tat kaum ausreicht. Lisztsche meisterhafte Bearbeitung führt uns viele einzelne Züge erst so recht deutlich zu Gemüte. Wie ergreifend wirkt es, um nur eins hervorzuheben, wenn das Wandererthema, zuerst vom Klavier allein gespielt, von dem Solo-Cello (Konzertmeister Kufferath) und von den Hörnern angestimmt wird, während das Klavier die Melodie mit seinen rauschenden Passagen umwogt! Das geniale Werk, in dem bekanntlich ja auch Schubertsche Melodienseligkeit und Schubertscher Klangzauber eine große Rolle spielen, und das man in dieser Form so selten zu hören bekommt, fand natürlich begeisterten Beifall. Herr Lutter, den wir ja bereits mehrfach als ausgezeichneten Pianisten kennen gelernt haben, stand in bezug auf Technik und Vortrag vollständig auf der Höhe. Aus dem Schatze Mozartscher Sonaten hatte er die in A-Dur (mit den Variationen), eine von den früheren (aus dem Jahre 1779) gewählt, und es ist bezeichnend, daß diese so anspruchslose Musik auch nach der gewaltigen Wandererphantasie ihren vollen Reiz entfaltete, der ihr auch dadurch nicht geraubt werden kann, daß so mancher Schüler sie grausam mißhandelt. Herr Hofmusikdirektor Manns hatte einige Sätze aus der köstlichen „Kleinen Nachtmusik" zwischen Schuberts Phantasie und Mozarts Sonate geschoben, wodurch die Stimmung in kluger Weise überbrückt wurde. In den Variationen hätte man etwas mehr Mozartsche Art des Spiels, also mehr Leichtigkeit und Grazie und dabei weniger häufigen Gebrauch des Pedals und der Verschiebung gewünscht. Dagegen waren das Menuett und der bekannte türkische Marsch überaus fein ausgearbeitete Vortragsstücke.

Im Rahmen dieses Konzerts konnten und sollten natürlich die Meister nicht in der Allseitigkeit ihrer schöpferischen Tätigkeit gezeigt werden; wissen wir doch, daß beide auch auf dem Gebiete der vokalen Musik das Größte geleistet haben, wie wir ja in Schubert überhaupt den unerreichten Schöpfer des modernen Liedes sehen. Aber das Gebotene reichte doch aus, um von neuem zu erkennen, daß ein Hineintauchen in Mozartsche und Schubertsche Kunst wirkt wie ein Jungbrunnen, daß diese Musik in ihrer Natürlichkeit und Schönheit ein Heilmittel sein kann, wenn Zerfall und Krankheit in der Kunst drohen. Darum möchte man auch gegenwärtig den Tonsetzern, die sich gegenseitig in allen äußeren Reizmitteln, in gesuchten Harmonieen, in der äußersten Komplizierthheit, der Stimmführung usw., zu überbieten suchen, denen aber das Wichtigste und Herrlichste in der Musik, die Melodie, fehlt, zurufen: Zurück zu Mozart! Wenn ein intimeres Verhältnis zu Mozart bei unserem gegenwärtigen Geschlecht die Folge der Mozartfeiern dieses Jahres sein sollte, dann könnte man zufrieden sein.

G. Götze.

Landesbibliothek Oldenburg

in das die Festteilnehmer einstimmten. Sehr viel Anklang fanden die lebenden Bilder mit verbindendem Text aus dem Kriegs- und Friedensleben unserer Truppen, die sehr naturgetreu mit bengalischer Beleuchtung gezeigt wurden. In den Pausen erfreute die Musikkapelle, besonders aber Herr Gottmannshausen, die Anwesenden mit Solovorträgen. An die Aufführungen schloß sich ein Ball an, der bis zum Morgengrauen anhielt.

* **Eisenbahnunfall.** Heute morgen kurz vor 7½ Uhr ist auf dem Haltepunkt Neuenwege der Arbeiter P. von dem einlaufenden Personenzuge Nr. 7 überfahren und getötet worden.

*

* **Ellenserdamm,** 1. Febr. Wie vorauszusehen war, hat der Tod den kleinen Jungen, dem vom Zuge beide Beine und ein Arm abgefahren wurden, erlöst. Die schwergeprüften Eltern, die mit acht Kindern gesegnet sind, verlieren durch das schreckliche Unglück ein Zwillingssöhnchen.

\# **Vechta,** 1. Febr. Plötzlich in tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Zahntechnikers Vieson hiers. Der vierjährige Sohn geriet gestern nachmittag in den hinter dem elterlichen Hause fließenden Zitadellgraben und ertrank. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Herr Vieson befand sich auf einer Geschäftstour in Cloppenburg.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mozart-Feier.

Allenthalben hat man in diesen Tagen Veranstaltungen getroffen, den 150. Geburtstag Mozarts würdig zu feiern, erfreulicherweise auch bei uns in Oldenburg. Unsere Kammermusikvereinigung hat vor 8 Tagen den Reigen eröffnet und uns einen Mozartabend beschert. Wir sind unsern Künstlern ganz besonders dankbar, daß sie dem unsterblichen Meister einen ganzen Abend eingeräumt und uns drei seiner schönsten Kammermusikwerke geboten haben. Wie sehr unser musikliebendes Publikum diesen „Mozartabend" zu schätzen wußte, das bewies der außergewöhnlich starke Besuch des Konzerts. Eine zweite wohlgelungene Mozartfeier fand ebenfalls in der vorigen Woche im Seminar mit ausschließlich Mozartschen Werken statt. Die gestrige von der Hofkapelle veranstaltete Mozartfeier dagegen hat uns insofern enttäuscht, als das Programm neben Mozart noch Werke von Schubert enthielt. Warum? Weil zufällig das Konzert auf den Geburtstag Schuberts fiel? Ist es denn Mozart nicht wert, daß man ihm bei dieser Gelegenheit den ganzen Abend allein widmet, zumal er und auch einige andere Klassiker hier leider selten genug zu Worte kommen und manchen weniger bedeutenden Werken anderer Komponisten den Platz einräumen müssen? Mozart was Mozart gebührt, und Schubert was Schubert gebührt, jeder für sich gesondert! Dann hätte das gestrige Konzert zugleich ein einheitliches Gepräge getragen und dieser Umstand hätte ihm, gerade wie dem Kammermusikabend von vornherein einen vollen künstlerischen Erfolg gesichert und manchen dankbaren Zuhörer mehr zugeführt. Und einen besseren Besuch können unsere Hofkapellkonzerte doch wahrhaftig vertragen!

Ein Musikfreund.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Denkschrift über Ostafrika.

Berlin, 1. Febr. Dem Reichstage ging von dem Gouverneur Graf Götzen eine vom 26. Januar aus Dar-es-Salaam abgesandte Denkschrift über die Ursachen des Aufstandes in Ostafrika zu. Nach der Denkschrift ist es einmal zweifellos, daß eine Anregung und Schürung des Aufstandes nicht von außerhalb in das Schutzgebiet hineingetragen worden ist. 2. hat der Aufstand mit der äthiopischen Bewegung keine Gemeinschaft. 3. muß dem Aufstand der Charakter der religiösen Bewegung abgesprochen werden. Es handle sich um eine rein heidnische Bewegung, um ein Reagieren des Buschnegers gegen die vordringende Kultur. Die Machtmittel des Gouverneurs seien unzureichend, sie müßten verstärkt werden um eine weiße und 15 farbige Feldkompagnien, eine Maschinengewehrabteilung und rund 1700 Mann farbige Polizei. Eine einheitliche Leitung des Aufstandes in militärischer Beziehung ist bisher nicht hervorgetreten. Die Führer sind meist ältere Dorf- oder Stammeshäuptlinge, die ihren früheren Einfluß wieder zu erlangen suchen. Ein unmittelbarer Anlaß zum Aufstande war die Verbreitung falscher Nachrichten über die Ermordung des Gouverneurs sowie über schwere Niederlagen der Truppen und über den Aufstand in Südwestafrika, wodurch in einigen Köpfen die Vorstellung von dem nahen Ende der weißen Herrschaft gekräftigt wurde. Auch das Kreditwesen im Handelsverkehr hat zweifelsohne eine große Menge unzufriedener und verzweifelter Schuldner geschaffen. Als ferner günstiges Moment ist zu erwähnen, daß die Ernte ungewöhnlich gut gewesen ist.

Der Tabaksarbeiter-Kongreß.

Berlin, 1. Febr. Der Tabakarbeiter-Kongreß nahm einstimmig eine Resolution an, in der gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolles, sowie gegen jede Art weiterer Besteuerung der Tabakfabrikate und gegen eine Zigarettensteuer protestiert wird. Der Kongreß wurde dann geschlossen.

Aus Rußland.

S. Sebastopol, 1. Febr. Der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt, den Führer der Marineaufrührer in Sebastopol, wird am 16. Februar in der Festung Otyhokow verhandelt werden. Die Behörden tragen Bedenken, Schmidt nach Sebastopol zu bringen. Seine Verteidiger sind auf Befehl des Kommandanten ausgewiesen. Alle Rechtsanwälte protestieren energisch gegen diese außergewöhnliche Maßregel.

Kirchliche Ausschreitungen in Paris.

S. Paris, 1. Febr. Die Durchführung der Bestrebungen über Trennung von Staat und Kirche hat zu erheblichen Exzessen geführt. Nachmittags 2 Uhr erfolgte in den 28 Kirchen von Paris die Vornahme der Inventarisierung der Kirchengüter. In verschiedene Kirchen konnten die Beamten nicht eindringen, da die Priester sich weigerten, die Schlüssel herauszugeben. Vor einer Anzahl Kirchen hatten sich Kundgeber eingefunden, welche Hochrufe auf die Freiheit und die Regierung ausbrachten. In vielen Kirchen hatten sich Gläubige eingefunden, welche gegen die Inventarisierung heftig protestierten. In der Madeleine-Kirche wurde der Beamte von 100 Personen umringt und zum Verlassen der Kirche gezwungen. Das gleiche gilt von der St. Augustinkirche. Zu größeren Ausschreitungen kam es in der Kirche St. Rocher, wo der Beamte mit zerrissenem Rock und zerzaustem Haar am Boden geschleift und hinausgeworfen wurde. In vielen Kirchen kam es zu Schlägereien, wobei die Pfarrer, die die Beamten schützen wollten, Schläge mit Stöcken und Schirmen erhielten. Die Vorfälle werden heute in der Pariser Kammer zur Sprache kommen.

Verfassungsänderung in Hamburg.

Hamburg, 1. Febr. Die Bürgerschaft beschloß in erster Lesung, den Senat zu ersuchen, daß die Bestimmung der Verfassung in Artikel 30 unter 2 folgendermaßen abgeändert werde: Aus 40 Abgeordneten, die durch direkte Wahl mit geheimer Stimmenabgabe von denjenigen Bürgern gewählt werden, die Mitglieder des Senats oder der Bürgerschaft, Richter, Handelsrichter, Mitglied. der Vormundschaftsbehörde, bürgerliche Mitglieder der Verwaltungsbehörde, des Handelsgewerbes oder der Detaillistenkammer sind oder gewesen sind. Das Nähere bestimmt das Wahlgesetz. Der am 5. Juni v. J. in erster Lesung angenommene Senatsantrag auf Verfassungsänderung, welcher betrifft die Einführung von Verhältniswahlen, die Verleihung des passiven Wahlrechts der Beamten und die Modalitäten, falls ein Mitglied der Bürgerschaft vor Erlöschen seines Mandates stirbt, wurde in geheimer Abstimmung mit 120 gegen 35 Stimmen bestätigt. Von den 160 Mitgliedern der Bürgerschaft waren 156 anwesend.

Kleine Depeschen.

Bochum, 31. Jan. Der aus der Ringkampfkonkurrenz (auch im Edentheater hier) bekannte Ringer Hans Schwarz (München), welcher sich von Bremen aus nach Bochum zu einer Konkurrenz meldete, ist dort im Kampfe mit dem französischen Koloß Pirrard in den Orchesterraum gestürzt, wodurch er sich das Genick brach und bald darauf verstarb.

Schwarz hat im Dezember die Meisterschaft von Oldenburg gewonnen.

Köln, 1. Febr. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Eisenbahnräuber zu verhaften, der in die Wagenabteile 2. Klasse während der Fahrt einstieg und nach Auslöschen des Gaslichts die Passagiere überfiel und beraubte. Der Täter ist ein ehemaliger Lokomotivheizer, der die Waggons kletterte, das Licht auslöschte und dann die in den dunklen Abteilen befindlichen Passagiere überfiel.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die kräftigste und billigste Krankenkost gibt Bioson mit Bouillon-Extrakt, mit dem man in 5 Minuten eine wohlschmeckende Suppe von konzentriertestem Nährwert herstellen kann, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lezithin (Phosphor) in geeignetster Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der seitherigen Eisen- und sogenannten Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Paket erhältlich.

Zwangsversteigerung.

Heute, Donnerstag, den 1. Februar ds. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hiers. gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 großer Drogenschrank mit Schubfächern und Glasaufsatz, 2 kleine dito, 1 Schrank mit Schubkasten und Glasaufsatz, 1 Tresen, ferner: Drogen, Seifen, Parfümerien und 3 Faß Lack, je ca. 150—200 kg Inhalt.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten. **Jellies,**
Gerichtsvollzieher.

Landw. Nutzgeflügel-Zuchtverein Ohmstede
Freitag, den 2. Febr., abends 9 Uhr:
Versammlung
bei Wirt Denker, Ohmstede. Tagesordnung: Ausstellung betr. Um allseitige Beteiligung ersucht dringend D. V.

Gut situiertes Ehepaar wünscht ein
Kind
gegen eine einmalige Vergütung anzunehmen.
Offerten unter B. G. 6903 an Rudolf Mosse, Bremen.

Stadt. Schlachthaus-Freibank.
Sonnabend, den 3. d. Mts., morgens 9 Uhr: **Fleischverkauf** von 2 einjährigen Ochsen u. 1 Schwein, à Pfd. 45 u. 40 ₰.

Petersfehn. Zu verkaufen eine
ältere, trächtige Stute,
oder gegen ein mittelschweres Arbeitspferd zu vertauschen.
A. Höyhen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 2. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hiers.:
11 Sofas, 1 Sofaborte, 3 Sofatische, 2 Sofabänke, 11 Sessel, 10 Stühle, 6 Teppiche, 5 Vertikows, 1 Pianino, 1 Phonograph, 2 Trumeaux, 4 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Borte mit 19 Bänden Meyers Konversations-Lexikon, 3 Bände Reichsgesetzbuch, 1 Kronleuchter, 2 Schreibpulte, 5 Schreibtische, 2 Serviertische, 8 Tische mit Marmorplatten, 1 Uhr mit Konsole, 2 Regulateure, div. Bilder, 3 Stummediener, 1 Nippkasten, div. Nippsachen, div. Bücher, 6 Fach Gardinen mit Zubehör, 1 Buffet, 2 Kommoden, 2 Borten, 4 Bettstellen mit Betten, 1 Partie Haushaltungsgegenstände, 33 Mtr. Kokosläufer, 30 Mtr. Plüsch, 1 Partie Handschuhe, Schürzen und Unterhosen, 1 Partie Zigarren und Zigaretten, div. Gewehre, Lanzen, Pistolen, Helme, Sporen, Schlösser und Ketten, 1 Ladentresen, 1 Ladenbuffet, 1 Ladeneinrichtung, 2 Hobelbänke, 3 Waschtische und 3 Fahrräder gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Turnverein Eversten.
Sonntag, den 4. Februar:
Schauturnen
der **Schüler-Abteilung.**
Beginn präzise 5½ Uhr nachm.
Nachdem:
Tanzkränzchen
für Erwachsene.
Um gütigen Zuspruch bittet
Der Vorstand.

Diejenigen Damen, welche sich für Gründung einer **Turnabteilung** interessieren, werden gebeten, sich am **Montag, den 5. Februar,** abends 8½ Uhr, im Vereinslokal des Turnvereins zwecks näherer Besprechung einzufinden.
Der Vorstand.

Billige Damen-Maskenkostüme
sind Achternstraße 11 zu vermieten und zu verkaufen. Geöffnet von 5 Uhr nachmittags an.

Inventur-Ausverkauf
in
Handschuhen und Krawatten
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Schüttingstr. 9. Hugo Nolte.

Für **Freitag** empfehle:
la Schellfisch (allerfeinste), Isländer Schellfisch (kopflos), Bratschollen, Rotzungen, Tarbutt, Steinbutt, Knurrhahn (fertig abgezogen), fr. Bratheringe, Pfd. 50 Pfg., Kablian (kopflos), à Pfd. 25 Pfg.
ff. Räucherwaren, Marinaden, Fischkonserven, Fischpasteten 2c. täglich frisch.
ff. Malossol-Kaviar à Pfd. 10 u. 15 Mk.
ff. ger. Sprotten pr. Kiste 65 u. 110 Pfg.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh.: Joh. Stehnke.
Achternstr. 53.

Schützen-Verein
Petersfehn,
e. V.
Unser diesjähriges
Schützenfest
findet am
Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juli,
statt. **Der Vorstand.**

Gebrauchte Feldbahnschienen
für eine Ziegelei zum Frühjahr
zu kaufen gesucht.
Baldige Anlieferung erwünscht.
Gefl. Angebote erbeten sub J. L. 5393 an die Expedition d. Bl.

Wahnbeck (Rast. Chaussee). Zu verkaufen 3 Futterschweine.
C. Grotelüschen.

Reste
von weißen u. farb. Barchenten, zu Nachtjacken u. Beinkleidern 2c., echtfarb. Baumwollstoffen, Kattunen, Barchenten u. durchbrochenen weißen Stoffen zu Kleidern u. Blusen
ganz unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16

Schumann-Konzert
Kasino
Donnerstag, den 8. Febr.,
abends 7 Uhr.
Billetts 3, 2 u. 1 ℳ in Ferd. Schmidts Buchh. (Segelken).

Gesangverein Drielake.
Sonntag, den 4. Februar:
Ball
im Vereinslokale des Herrn **G. Barnemeyer** (Drielaker Hof).
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Fußball-Klub „Osternburg von 1903".
Am **Sonntag,** den **4. Februar** d. J., im „Schützenhof zur Wunderburg":
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Der Vorstand.

Jeddeloh II.
Am **Sonntag,** den **18. Februar:**
Sänger-Ball,
wozu freundlichst einladen
Joh. Frerichs. Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

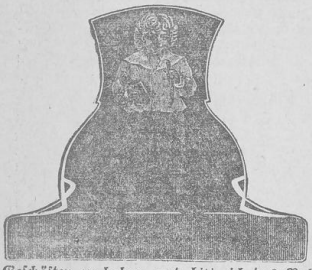
12,000 Mark
Jahresverdienst.

Durch Uebernahme des Fabrikations- und Vertriebsrechts 2er hervorrag. patentamtl. geschützter Massenartikel event. für das ganze Herzogtum. Erforderlich 8—1200 M
Inhaber ist Freitag und Sonnabend 10—12 und 3—6 Uhr im „**Bahnhofs-Hotel**" (Deus).

Zur Beachtung!

Es ist mir bekannt geworden, daß in verschiedenen Geschäften dem Publikum, obwohl es ausdrücklich mein Fabrikat forderte, ein anderes Fabrikat verkauft wurde.

Ich mache deshalb hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß meine Spezialartikel: **Casseler Rippespeer, Rundschnittschinken, Rollschinken, Delikateß-Bauchspeck, Cervelatwurst, Plockwurst, Delikateß-Leberwurst** und **Delikateß-Brühwürstchen** durch meine nebenstehend abgebildeten Schutzmarken gekennzeichnet sind. Die Abbildung der Schutzmarke befindet sich bei den Delikateß-Brühwürstchen auf dem Etikett der Dosen, bei Schinken und Speck auf der Schwarte, während an den Würsten und Casseler Rippespeer die Marken selbst vermittelst einer Plombe befestigt sind.



Meine Fabrikate sind in fast allen einschlägigen Geschäften zu haben, und bitte ich das Publikum, beim Einkauf meiner Spezialartikel, welche auf der **Landesausstellung 1905**

Bauernhaus

die höchste Auszeichnung, Staats- und Goldene Medaille erhielten, auf das Vorhandensein der Schutzmarke zu achten.

Zwischenahn, im Januar 1906.

Andreas Koopmann,
Erste Zwischenahner Dampf-Fleischwaren- und Fleischkonserven-Fabrik,
Zwischenahn i. O.

Verkauf zurückgesetzter Buckskins

für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots und Hosen passend, auch dunkele Muster,

pr. Mtr. 3, 3½, 4, 4½, 5 u. 6 Mark,
regulärer Preis 6—14 Mark.

Ferner 1 Posten fertige Herren-Anzüge
10, 12 und 14 Mark,

und 1 Posten Winter-Paletots,
10 u. 15 Mk. pr. Stück,
regulär 15 bis 30 Mark.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achternstr. 32, Ecke Ritterstraße.

Katalog Nr. 27 gratis zur Verfügung.

Porzellan-Haus
Diedr. Flörcken,
Oldenburg,
6 Achternstraße 6.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

Empfing soeben einen Waggon

10000
Pfund
braunes und weißes
Steingut!!

Darunter befindet sich eine große Partie **leicht beschädigtes weißes Steingut**, wovon besonders empfehle:

Teller von 3 ₰ an,
Eß- und Gemüsekummen von 10 ₰ an,
Spülkummen von 4 ₰ an,
Obertassen von 3 ₰ an.

Ferner **sämtliche Gebrauchsgegenstände** für den Haushalt ebenfalls zu

außerordentlich billigen Preisen.

Porzellan-Haus
Diedr. Flörcken,
Oldenburg,
6 Achternstraße 6.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 1. Februar 1906.
68. Vorstellung im Abonn.
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare.
Deutsch von Schlegel.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 2. Februar 1906.
69. Vorstellung im Abonn.
Papageno.
Posse in 4 Akten von R. Kneisel.
Hierauf:
Hanni weint — Hannsi lacht.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 4. Febr. 1906.
— 70. Vorstellung im Abonnement. —
Neu einstudiert:
Faust (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik v. Lassen.
Kassenöffnung 5½, Einlaß 6, Anfang 6½ Uhr.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Tochter und unserer Schwester **Lina** sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Töllner unseren **herzlichsten Dank.** **F. G. Meyer** u. **Hermann, Carl** u. **Emma Meyer.**

Todes-Anzeigen.

Osternburg. Heute starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder **Carl** im Alter von 25 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
D. Seeberg und Frau
nebst Geschwistern.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. um 3 Uhr, vom Militär-Lazarett aus statt.

Statt besonderer Ansage.
Oldenburg, Montag, den 29. Jan. Heute entschlief plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser Bruder und Onkel, der Schuhmacher
Chr. Ficken
aus Heidkamp.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. Febr., vom P. F. Ludw.-Hospital aus auf dem neuen Kirchhofe statt.

Tweelbäke, 30. Januar. Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Anna Friederike Margarethe Wiese** geb. **Bischoff.**
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.
Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.
Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Lehrer Hermann de Boer mit Wolbrich Freesemann, Detern.

Verlobt: Anna Spark, Neheim, mit Johann von Höven, Molbergen. Johanne Burmester, Jever, mit Bernhard Boyungs, Buttforde. Martha Renken, Hollwege, mit Gustav Westen, Neukalen i. O. Meta Peters, Westerstede, mit Carl Feldhus, Neuenburg i. O. Wilhelmine Lossau mit Fritz Grote, Hannover. Wüpke Lünemann, Folmhusen, mit Frerich Tuimann, Ihrhobe. Margarete Lünemann, Folmhusen, mit Christian Olthoff, Heisfelde. Gesche Blank, Hesel, mit Ude Pannhusen, Siebestock. Maria Heckmann, Dinklage, mit Gutsbesitzer Heinrich Niehues, Alversskirchen b. Münster. Helene Schierberg, Langen b. Badbergen, mit Clemens Diekstall, Dinklage. A. F. Janßen mit H. W. Haak, Buttforde.

Geboren (Sohn): J. C. Heintzen, Westerstede. Hermann Korsch, Nordenham. Feuerwerksoberleutnant Schneider, Wilhelmshaven. Oberlehrer Dr. Kleist, Halle a. S. Georg Jelden, Critzhörn. — (Tochter): Pastor Schipper, Sandel. Heinrich Ahlrichs, Hohenkircher-Sietwendung. C. Hinrichs, Herzhausen. Karl Düsterdich, Kopperhörn. A. Diekmann, Wilhelmshaven. Anton Bonn, Leer.

Gestorben: Kaufmann Gerhard Mohrmann, Oldenburg. Adele Gröfing, Altenesch, 30 J. Metta Margarethe Sophie Müller geb. Möhler, Delmenhorst, 64 J. Else Schumacher, Brake, 3 J. Johannes Schmidt, Wilhelmshaven, 1 J. Vorarbeiter Friedrich Winter, Bant. Robert Senger, Wilhelmshaven. A. de Vries, Norden, 32 J. Emma Köhler, Elmeloh, 6 J. Anna Meyer geb. v. Seggern, Elmeloh, 61 J. Jann Holl, Terpast, 34 J. Udo Tammena, Stickhausen, 38 J. Anna Frelake, Atens, 66 J. Anton Bornemann, Bant, 64 J. Erich Hinrichs, Bant, 4 J. Metalldreher Albert Wannschmidt, Heppens, 52 J. Gesche Margarethe Renemann geb. Wilms, Jever, 84 J. Hinderk Ibelings, Loga, 29 J.

Bedeutend ermäßigt!

Taufkleider, etwas beschädigt, von Mk. 2,75, **farbige Traghleider** von 2 Mk. anfangd., **wollene Kinderkleider** bis 60 cm lang von 1,85 an, 65—90 cm lang von 3,90 anfangd.
Der Artikel **wollene Kinderkleider soll gänzlich geräumt werden.**
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Zwwege. Zu verkaufen ein **gemästetes Bullenkalb.**
Joh. Harms.

Witwe, o. Anh. 25 Jahre, Verm. 250,000 M. bar, w. **Heirat.** Verm. u. Beding. jd. guter Charakter. Brief an **F. Gombert**, Berlin S. O. 26.

Gesangverein Gutenberg.
Sonntag, 4. Februar:
Narren-Ball
im **Hotel zum Lindenhof.**
— Anfang 5 Uhr. —
Freunde u. Bekannte ladet frdl. ein
Das Komitee.
Narrenkappen und Scherzartikel sind im Lokal zu haben.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** **Gebr. Reckemeyer.**

Der **Bürgerfelder Turnerbund** beabsichtigt sein
Grundstück
(Ackerland) in passenden Abteilungen auf ein od. mehrere Jahre zu **verpachten.** Pachtliebhaber wollen sich am **Sonntag, den 4. Febr. d. Js.**, morg. 10 Uhr, bei **Mohnkerns** Gasthaus in Bürgerfelde einfinden.
Der Turnrat.

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,

36 cm	Bügellänge	8 M.
39 „	„ „	9 M.
42 „	„ „	10 M.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Druckerei und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, den 1. Febr. 1906.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“

haben von allen Zeitungen im Großherzogtum Oldenburg

die höchste Abonnentenzahl.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung.

Berlin, 31. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des vom Zentrum eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die **Freiheit der Religionsübung**, der sogenannte **Toleranzantrag.**

Abg. **Freiherr v. Hertling** (Zentr.) führt aus, der Antrag sei in der Debatte vor acht Tagen gar nicht richtig gewürdigt worden. Der Abg. Müller-Meiningen habe gegen den Antrag nichts vorgebracht, was zur Sache gewesen sei, er scheint sogar den Gesetzentwurf des Zentrums nicht mal gelesen zu haben. Herr Müller-Meiningen habe das Pitschnansche katholische Gebets- und Erbauungsbuch herangezogen, aber was die darin enthaltenen Unziemlichkeiten und Brutalitäten anlange, so sei ihm dafür eine bischöfliche Approbation nicht bekannt geworden. Was die Stellen über die Ehe beträfe, so habe der bischöfliche Zensor offenbar seines Amtes nicht richtig gewaltet, der betreffende Passus entspreche den Anschauungen der katholischen Kirche nicht. Sogar die vom Abg. Müller-Meiningen erwähnte päpstliche Empfehlung des Buches imponiere ihm gar nicht, er bedaure sie nur, aber man wisse ja, wie solche Empfehlungen zustande kommen. Alle, die mit diesen Dingen zu tun haben, sollten in Rom dahin vorstellig werden, daß man mit solchen Empfehlungen vorsichtiger werde. Aber der Abg. Müller kann nur fortfahren, die katholische Presse zu durchstöbern, er kommt uns mit dieser freiwilligen Uebernahme des Polizeiamtes nur zu Hilfe (Heiterkeit), und vielleicht fällt dabei auch ein Körnlein in seine Seele, das ihm helfen kann. (Heiterkeit.) Redner geht dann sachlich auf den Antrag seiner Partei ein, der durch die Zustände in verschiedenen Einzelstaaten gerechtfertigt werde. Wir, so schließt Redner, können begreiflicherweise eine solche Resolution nicht einbringen, aber wenn das von anderer Seite geschieht und wenn der Abg. Schrader es durchsetzt, daß solche Dinge in Braunschweig, Mecklenburg usw. nicht wieder vorkommen, so werden wir ja vielleicht mit unserem Antrage nicht wiederkommen. Wir wünschen jedenfalls mit allen Konfessionen in Frieden zu leben und werden uns freuen, mit Andersgläubigen auf allen anderen Gebieten friedlich zusammen arbeiten zu können. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Hoffmann-Berlin** (Soz.) hält den Antragstellern vor, daß für die katholische Kirche lediglich die Trauben zu sauer seien, sonst würde sie die gefährlichen Ketzer verbrennen und das Zentrum würde an einen solchen Toleranzantrag nicht denken. Von religiöser Freiheit sei bei uns überhaupt noch nicht die Rede. Ein Lehrer, der Moral lehre, ohne an Gott zu glauben, werde entlassen, sogar bestraft. Im Gegensatz dazu dürfe der Reichskanzler offen proklamieren, wie das neulich in der Duellfrage geschehen sei, daß mit Schimpf und Schande entlassen werden müsse, wer dem Gesetz nach dem Strafgesetz nicht zuwiderhandeln wolle. Und die Intoleranz gegen Dissidenten, gegen Leute, die offen bekennen, daß sie an Gott nicht glauben, sehe das Zentrum gleichgültig an; umsonehr müsse man auch gegen solche Anträge, gerade wenn sie vom Zentrum kommen, mißtrauisch sein. Redner beleuchtet dann die bürgerliche Toleranz des Zentrums, den Gewissensdruck, den katholische Geistliche bei Wahlen übten. Er exemplifiziert dabei namentlich auch wieder auf Fälle in Süddeutschland, wo Austrägern nichtultramontaner Blätter und sogar deren Ehefrauen die Absolution verweigert worden sei ꝛc. Und angesichts solcher Toleranz eines pfarrherrlichen Buschkleppertums verlangen Sie, daß wir an Ihre Toleranz glauben! In der evangelischen Kirche verhält es sich freilich mit der Toleranz ebenso. Haben doch in Bremen Kinder umgetauft werden müssen, weil der Pastor angeblich nicht richtig getauft hat. Einige dieser Kinder sind inzwischen schon gestorben. Ueber diese wird dann wohl der Herrgott im Himmel seine Ansicht revidieren müssen. (Heiterkeit links.) Bei uns sorgt man nicht für Religions-, nicht für Gewissensfreiheit, sondern Sie sorgen nur für die Kirche. Nicht nur Selbstmörder begraben Sie auf dem Schindanger, der hintersten Ecke des Friedhofes, sondern auch Sozialdemokraten, ja sogar Katholiken, die bloß nicht prompt in die Kirche gegangen waren, hat doch der Zentrumsabg. Brust einmal ausdrücklich erklärt, die Sozialdemokraten gehörten auch auf den Schindanger. Und all diesen Terrorismus gegen Andersgläubige, zumal gegen die Sozialdemokraten, auch Ihre Dreschflegeltaktik gegen uns am Rhein, nennen Sie Toleranz! Wie kann man überhaupt von Toleranz sprechen in einer Zeit und in einem Staate, wo das Wort fiel: „Nur ein guter Christ ist ein guter Soldat.“ Wie weit ist es überhaupt schon bei uns gekommen, wenn selbst ein Mann, der sich bisher durchaus dem Christentum zurechnete, wie Pastor Göhre, unsere Parteigenossen jetzt auffordern muß, aus der Kirche auszutreten! Auch das Schulgesetz in Preußen soll die Schule der Kirche ausliefern. Wie tief wir jetzt gerade auf diesem Gebiete in der Reaktion stecken, zeigt ein Vergleich mit früherer Zeit. Als Wilhelm I., er, den man später den Großen nannte, Prinzregent wurde, forderte er Zurückdrängung der Frömmelei, des scheinheiligen Wesens. Statt dessen heißt es: Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben. Und weshalb? Aus Furcht vor der Sozialdemokratie hat sich der Staat gebeugt vor der Kirche, einer Kirche, die nicht mehr eine Kirche der Mühseligen und Beladenen ist, sondern die Sie zu einer Kirche der Herrschenden und Besitzenden gemacht haben. Die Schule kann niemals frei sein, wenn Sie die Geistlichkeit über die Schule setzen. Das hat Ihnen auch schon Herr v. Rottenburg gesagt. Trotzdem will man mit dem Schulgesetz die Schule der Kirche ausliefern. Wir fordern Trennung von Schule und Kirche, und werden kämpfen, bis wir diese Forderung, die Frankreich bereits verwirklicht hat, erreicht haben. (Lebh. Beifall links.)

Abg. **Hoffmann-Berlin** (Soz.): Ohne Trennung von Staat und Kirche, ohne Trennung der Schule von der Kirche gibt es keine religiöse Freiheit, und darüber, daß die zum Spott gewordene Religionsfreiheit einer gesetzlichen Regelung bedarf, brauchen wir uns überhaupt nicht mehr zu unterhalten. So sehr wir aber jeder solchen Regelung zustimmen müssen, so sehr müssen wir dem Zentrum gegenüber mißtrauisch sein. Sie (zum Zentrum) sind nur tolerant, wenn es Ihnen in den Kram paßt. Redner weist auf einige Fälle hin, wo Kinder hinter dem Rücken der Eltern ohne deren Erlaubnis getauft worden sind, und bezeichnet dies Verfahren als pfarrherrliche Buschklepperei. Wie weit es mit der Toleranz gekommen ist, beweist ein kürzlich in St. Johann vorgekommener Fall. Dort hat sich nämlich der Rektor der katholischen Schule geweigert, ihm als Prämien zugewiesene Exemplare von Schillers Werken an die Schüler zu verteilen! Oder ist es etwa tolerant, wenn der Zentrumsabgeordnete Brust es als richtig bezeichnet hat, daß ein Sozialdemokrat auf dem Schindanger beerdigt werden müsse? Durch die Duellerklärung des Kriegsministers bei Gelegenheit der letzten Interpellation sind die Grundlagen der Kirche am meisten untergraben worden; wenn er es damals jemandem, der im Duell einen Menschen getötet hat, überlassen sehen wollte, sich mit seinem Herrgott abzufinden, so kann doch auch ein Anarchist darauf Anspruch erheben, sich mit seinem Gott abzufinden. Ihre (zur Mehrheit) Religion ist nur eine Religion der Herrschenden und Besitzenden, und Sie mißbrauchen sie gegen die Mühseligen und Beladenen.

Abg. **D. Stöcker** (wirtsch. Vgg.): Es ist schmerzlich, im Reichstage eine solche Rede zu hören, wie die des Vorredners, nicht so sehr vom Standpunkte der Religion, sondern von dem der Bildung. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Ich halte es nicht für empfehlenswert, Dissidentenkinder an dem eigentlichen Glaubensunterricht teilnehmen zu lassen, aber der Unterricht in der Religionsgeschichte ist für die Volksschule unentbehrlich. Man hat gegen diesen Unterricht den Darwinismus ausgespielt. Dieser ist aber doch von den meisten Forschern aufgegeben und nur die Entwickelungstheorie beibehalten worden. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich kann den Herren vom Zentrum nur raten, in Bayern, wo sie die Mehrheit im Parlament haben, einmal den von ihnen hier eingebrachten Gesetzentwurf dort durchzuführen. Wenn sich die Sache dort bewährt, können die übrigen Staaten ja folgen. Eine Regelung für das ganze Reich ist unmöglich. (Beifall.)

Abg. **Fürst Radziwill** (Pole) wünscht insbesondere auch für die Katholiken in den polnischen Landesteilen völlige Freiheit der Religionsübung.

Abg. **v. Gerlach** (frs. Vgg.) begrüßt das Prinzip des Antrages, in dem schon der Anfang einer Lockerung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche liegt. Auch das geforderte Eingreifen des Reiches ist ein großer Fortschritt, da der Antrag damit ein Vorläufer des zweiten auf der Tagesordnung stehenden Antrages ist, der eine reichsrechtliche Regelung des Wahlrechts für die Volksvertretungen der Einzelstaaten fordert. Deshalb muß man den Antrag annehmen, nicht des Zentrums wegen, sondern um des Guten, das der Antrag enthält, um der Freiheit willen.

Abg. **Osel** (Zentr.) wirft der Sozialdemokratie Intoleranz schlimmster Art vor. Wenn Abg. Hoffmann vom Darwinismus gesprochen hat, so mischen wir uns in seine Familienverhältnisse nicht hinein. Wenn er seinen Urgroßvater für einen Affen hält, so ist das seine Sache. (Stürmische Heiterkeit.) Wir jedenfalls verwahren uns gegen einen solchen Vergleich. Wenn uns Abg. Dr. Müller-Meiningen vor acht Tagen gesagt hat, wir könnten nur noch grunzen bei seinen Angriffen, so würde ich ihm außerhalb des Hauses sagen, seine Rede ist nichts gewesen als ein Grunzen. Er befaßt sich ja mit Vorliebe mit Schweinereien, wie sein Gedicht auf dem letzten Parteitage auf den Schweinezüchter Poddielski beweist. Dr. Müller-Meiningen ist ja weder Protestant, noch Jude, noch Katholik. (Heiterkeit.)

Abg. **Schrader** (frs. Vgg.) begrüßt die heute in den Worten des Freiherrn v. Hertling zu Tage getretene Wandlung in den Anschauungen des Zentrums, insbesondere das Fallenlassen des § 166 R.-St.-G.-B. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (frs. Vpt.): Ich kann keinen parlamentarischen Ausdruck finden, um eine solche Kampfesweise zu bezeichnen, wie sie vom Kollegen Osel beliebt worden ist. Dies illustriert am besten die Intoleranz dieses Herrn. Wenn Ihnen der Ausdruck „grunzen“ nicht paßt, so können Sie ja dafür „animalisch-kannibalische Töne“ sagen. (Große Heiterkeit.) „Wer nicht Witz hat und Verstand, der gerät aus Rand und Band, wenn man ihm die Wahrheit sagt, die er einmal nicht vertragt.“ Damit verlasse ich Herrn Osel. Nichts ist in der uns beschäftigenden Frage charakteristischer, als die ausweichende Antwort des Frhrn. v. Hertling auf meine Frage: Ist das Austragen einer liberalen Zeitung eine Sünde? Beantragen Sie doch einen Paragraphen, durch den der Mißbrauch des religiösen Einflusses zu politischen Zwecken unter Strafe gestellt wird. Redner verliest den Brief eines katholischen Geistlichen an ein Mädchen, das im Begriff war, eine Mischehe einzugehen, und in dem dem Mädchen mit den schlimmsten Folgen für Zeit und Ewigkeit gedroht wird. (Zuruf im Zentrum.) Ja, meine Herren, wenn Sie das nicht verstehen, wenn Sie das nicht als intolerant zugeben, dann verstehen wir uns eben nicht mehr, dann reden wir zweierlei Sprachen. Wenn Sie auch modernen Ideen anhängen wollen, Sie als Partei haben ja darüber keine Macht, Sie können ja garnichts dazu tun. Herr v. Hertling hat heute von sich gesagt: Ich weiß, was ich schreiben darf und kann! Das ist ja eine feine wissenschaftliche Forschung! Ich wünsche dringend, daß alle kleinlichen religiösen Plackereien fallen, aber weiter können wir nicht gehen! Deshalb bitte ich Sie, den zweiten Teil des Antrages möglichst bald in der Versenkung verschwinden zu lassen.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Henning (kons.) wird die erste Beratung des Antrages geschlossen. Nach einem Schlußwort des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Müller-Meiningen wird der Antrag auf Verweisung an eine Kommission abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr: Zweite Beratung des Etats, und zwar Reichstag und Reichsamt des Innern.

Schluß 6,30 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Februar.

* **Telephonverkehr in der Nacht.** Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg hat vor einiger Zeit die Kaiserliche Oberpostdirektion ersucht, auch beim hiesigen Fernsprechamt für die Zeit von 9—12 Uhr nachts die sogenannte Dienstbereitschaft einzuführen. Die Kaiserl. Oberpostdirektion hat diesem Ersuchen stattgegeben. Es können also fortan in der Stadt Oldenburg auch noch von 9 Uhr abends bis 12 Uhr nachts Gespräche mit jedem beliebigen Teilnehmer für eine Gebühr von 20 Pfg. geführt werden. Es ist sehr anzuerkennen, daß die Kaiserliche Oberpostdirektion dem Wunsche der Handelskammer in so bereitwilliger Weise Folge gegeben hat.

* **Verein Barbara.** Den Geburtstag des Kaisers, den der Verein Barbara (ehem. Artilleristen) am Dienstag im Vereinslokale, Hotel Kaiserhof, feierte, und wozu sich das Offizier- und Unteroffizier-Korps der hiesigen Artillerie, sowie die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen zahlreich eingefunden hatten, verlief zur größten Zufriedenheit der Festteilnehmer. Um 8,30 Uhr wurde das Fest eröffnet. Die Festrede hatte in liebenswürdiger Weise Oberstleutnant Krause, Kommandeur des Feld-Art.-Regts., übernommen. Die Vorträge des Hofschauspielers D. Klein und Frau fanden allseitigen Beifall. Ferner trug ein Vereinsmitglied zwei Kuplets und der Trompeter Köver vom Trompeterkorps der hiesigen Artillerie-Abteilung mit viel Geschick zwei Xylophonvorträge vor. Um 10,30 Uhr hatte der Gesellschaftsabend sein Ende erreicht; diesem schloß sich ein Ball an, von welchem sich in vorgerückter Morgenstunde die Mitglieder trennten.

r. **Eine Versammlung der Malergehilfen** fand Montagabend im „Vereinshause“ (Nelkenstraße) statt, die von Herrn Malermeister Niemeyer geleitet wurde. Es mußten vorschriftsmäßig Neuwahlen zu den Ausschüssen vorgenommen werden. In den Lehrlingsausschuß wurden gewählt die Herren: Süßmilch, Heimers, Kropf, als Ersatzmann F. Schmidt; in den Gesellenausschuß die Herren: Süßmilch, Kruse, F. Schmidt, Holterhaus, Heimers, als Ersatzmänner Kropf und Düser. Eine Anfrage von seiten der Gehilfen, wie es mit der in letzter Versammlung angeregten Errichtung einer Maschule für die Oldenburger Malerlehrlinge stände, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß die Malerinnung sich sogleich der Sache angenommen und auch schon Schritte zur Ausführung des Planes eingeleitet habe; die Hauptschwierigkeit liege in der Raumfrage, welche die Innung in nicht allzu ferner Zeit jedoch zu überwinden hoffe. — An diese offizielle Versammlung schloß sich eine Beratung der Gehilfen über den der Innung überreichten neuen Lohntarif. Die Lohnkommission erstattete Bericht über die bereits mit der Innung gepflogenen Verhandlungen, die noch kein befriedigendes Resultat ergeben hätten. Die Versammlung war einmütig der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die enormen Teuerungsverhältnisse eine Aufbesserung der Löhne unumgänglich nötig sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Sachlichkeit und Besonnenheit auf beiden Seiten bei den ferneren Verhandlungen über die strittigen Punkte des neuen Tarifes eine für beide Teile annehmbare friedliche Erledigung herbeiführen möchten. Der Lohnkommission wurde das volle Vertrauen der Versammlung bekundet.

* **Polizeibericht** vom 29. Januar. Am 28. d. M. wurde ein Wirt, weil er Glücksspiele in seinem Lokale gestattet hatte, angezeigt. Seit dem 25. d. M. wurden zwei Personen beim Betteln abgefaßt, zwei Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Berne**, 1. Febr. In gemeinschaftlicher Sitzung des Schulvorstandes und Schulausschusses wurde Herr Lehrer Rowold in Brake zum 2. Lehrer an der hiesigen Bürgerschule gewählt.

*

* **Ostern burg**, 1. Febr. Der katholische Verein hierselbst feiert Sonntag, 4. Februar, in der „Harmonie“ sein 15. Stiftungsfest. Den ersten Teil desselben bilden theatralische Aufführungen und Liedervorträge des Gesangvereins, denen als zweiter Teil ein Narrenball folgt.

Δ **Rastede**, 1. Febr. Am gestrigen Abend fand im „Rasteder Hof“ eine vom Wahlverein der Liberalen einberufene Versammlung statt, die jedoch nur geringen Besuch aufwies. Der Vereinssekretär, Herr Kuhlmann aus

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg, sprach über die neuen Reichssteuern. Er bezeichnete sich als Gegner dieser nach seiner Ansicht den Massenkonsum und den Verkehr belastenden Steuern, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die notwendigen Mehreinnahmen am besten durch eine noch schärfere Ausgestaltung der in Aussicht genommenen Reichserbschaftssteuer erzielt werden könnten. Die Versammlung schien im allgemeinen mit den Ausführungen des Redners einverstanden zu sein, denn die zum Schluß vorgelegte Resolution wurde nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen.

de. **Bloh**, 1. Febr. Die Eierverkaufsgenossenschaft Bloh, e. G. m. u. H., hält Mittwoch, den 7. Februar d. Js., nachmittags 6 Uhr anfangend, in G. Brunkens Gasthaus hierselbst ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. (Siehe Ins.) — Der hiesige Schützenverein hält am nächsten Freitag, den 2. Februar, im Schützenlokal bei G. Brunken hierselbst einen Ball ab, der voraussichtlich sich wieder eines regen Zuspruchs zu erfreuen haben wird.

≡ **Wilbeshausen**, 1. Febr. Die Handwerkerinnung hielt am letzten Sonntag in W. Kolloges Gasthaus eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Bei der Eisenbahndirektion soll wiederum ein Gesuch eingereicht werden um Durchführung des Arbeiterzuges nach hier. Unsere Bauhandwerker sind eben darauf angewiesen, Arbeit in den größeren Städten zu suchen. Dazu fährt der Zug schon bis Immer. Hoffentlich erfüllt die Eisenbahndirektion diesmal den Wunsch der Innung. — In Stegemanns Gasthof hatte sich an demselben Tage der hiesige Geflügelzuchtverein unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schetter versammelt. Am Stiftungsfeste, das am 7. Februar in demselben Lokal gefeiert wird, soll unter den Mitgliedern eine Verlosung von Nutzgeflügel stattfinden. In der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß auch die Zucht von Rassegeflügel einen außerordentlich hohen Reinertrag liefern kann. So hat ein Mitglied, das etwa 200 reine rebhuhnfarbige Italiener züchtet, eine durchschnittliche Stückzahl von 155 Eiern und einen Reinertrag von 5 ℳ pro Stück im verflossenen Jahre aufzuweisen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Bürgermeister Schetter, 2. Vorsitzender Landwirt Sandkuhl-Lüerte, Schriftführer Pastor Bulling und Kassenführer Postsekretär Koopmann. Zu Delegierten für die Verbandsversammlungen wurden Pastor Bulling und Gutsbesitzer Dr. Wienands-Aumühle, und zu deren Stellvertretern Landwirt Schlömer und Böttchermeister Poppe gewählt. — Der hiesige Kriegerverein feierte Kaisers Geburtstag durch Gesellschaftsabend und Ball in Joh. Kolloges Gasthof. — Der Gesangverein „Liedertafel" hält am 25. Februar einen Unterhaltungsabend ab.

≡ **Wilbeshausen**, 1. Febr. Magistrat und Stadtrat hielten am Montag abend ihre erste diesjährige Sitzung im Rathause ab. Das Statut betr. Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wurde angenommen, nachdem es vom Ministerium genehmigt ist. Der mit Mühlenbesitzer Dierßen abgeschlossene Kontrakt über elektrische Straßenbeleuchtung soll in der Weise abgeändert werden, daß das Licht abends ½ Stunde später brennt. Diese Neuerung wird jedenfalls von den fremden Reisenden, die mit dem Nachtzuge hier eintreffen, mit Freuden begrüßt werden, da im Dunkeln schwer hier zurechtzufinden ist. — Die Wegegenossenschaften sind in folgende Bezirke eingeteilt: 1. Fettenmarsch, 2. Bauernmarsch, 3. Welgen-, Vagen- und Moormarsch, Reitmoor und Ziegelhöfe. — In den Amtsrat wurden die bisherigen Mitglieder Apotheker Jakoby und Bürgermeister Schetter, und in die Einkommensteuerkommission Hotelier Stührmann, Maschinenfabrikant Schröder und Müller Dierßen gewählt. Für den ausscheidenden Armenvater Immohr wurde Schuhmacher Ahlers und zu dessen Stellvertreter Tischler Iken gewählt. Außerdem fand die Neuwahl einiger Rottmeister statt.

△ **Elsfleth**, 31. Jan. Gestern abend war nach Nagels Hotel hierselbst eine Versammlung wahlberechtigter junger Leute zur Gründung eines „Jungliberalen Vereins" einberufen. Nachdem Oberamtsrichter Weinberg hierselbst über den Zweck usw. des zu gründenden Vereins gesprochen hatte, erklärten die anwesenden 26 jungen Leute ihren Beitritt zu dem neuen Verein. Darauf wurde ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den Herren Detering, Möhring, E. Schiff, Haake, Rauff und Kunkel, gewählt. Es wurde noch mitgeteilt, daß demnächst ein auswärtiger Herr in dem neuen Verein einen Vortrag halten werde. — Der hiesige Verschönerungs-Verein hat in seiner gestern nachmittag im Hotel „Fürst Bismarck" abgehaltenen Generalversammlung seinen bisherigen Vorstand wiedergewählt. Der Kassebestand beläuft sich zurzeit auf ca. 400 Mark. — Der Kassebehalt des Vereins „Empor", welcher gestern nachmittag ebenfalls im genannten Hotel seine Generalversammlung abhielt, beläuft sich auf ca. 130 Mark.

☽ **Delmenhorst**, 1. Febr. In der vorgestern abend im Hotel „Zum deutschen Hause" stattgefundenen Vorstandsversammlung des Volksbildungsvereins wurde die Verteilung der Geschäfte vorgenommen. Zum 1. Vorsitzenden wurde an Stelle des wegen Krankheit aus diesem Amte ausgeschiedenen Herrn Rektors a. D. Dr. Henning Herr Medizinalrat Dr. Roggemann, zum 2. Vorsitzenden Herr Pastor Meyer, zum Schriftführer Herr Hauptlehrer Dauelsberg, zum Kassen- und Rechnungsführer Herr Hauptlehrer v. Bloh und zum Oberbibliothekar Herr Lehrer Oltmann gewählt. Die Wahl eines Bibliothekars der Volksbibliothek fiel auf Herrn Lehrer Blohm. Die Volksbibliothek wird vom 1. Februar an am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags von 4 bis 5 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend abends von 7 bis 8 Uhr geöffnet sein. In Zukunft werden auch in der Bibliothek Lesekarten zu haben sein, die nicht mehr, wie früher, auf das laufende Rechnungsjahr, sondern stets auf ein vollständiges Jahr ausgestellt werden sollen. Zu wünschen wäre es, wenn die reichhaltige und gute Volksbibliothek nach der eingetretenen Erleichterung der Lesebedingungen künftighin noch mehr als früher benutzt werden würde.

be. **Neuenburg**, 1. Febr. Der hiesige Männergesangverein „Liederkranz" feierte im Jakobschen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Gesangvorträgen, Aufführungen und Ball, welches sich eines guten Besuches erfreute. Das reichhaltige Programm, welches außer den Chorliedern auch mehrere Theaterstücke und Duetts aufwies, wurde unter Leitung des Dirigenten, Herrn Jakobs aus Dangast in exakter Weise zur Ausführung gebracht, wofür die Sänger auch reichen Beifall ernteten. Ein flotter Festball, der dem konzertlichen Teile folgte, hielt die Gäste noch lange zusammen. Der Verein kann auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken.

be. **Zetel**, 1. Febr. Am kommenden Sonntag findet in unserem Orte der erste Turntag des friesischen Turnverbandes statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Die Feststellung der neuen vorgearbeiteten Verbandsstatuten und das Verbandsturnfest.

mn. **Neuenkirchen**, 1. Febr. Der hiesige Kriegerverein hielt eine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf etwa 2200 ℳ außer den Zelten. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, der einen Vergleich anstellte zwischen 1806 und 1906. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. — Die Beteiligung an dem Unterrichte in der Pferdekunde, der im Auftrage des südlichen Pferdezüchterverbandes hier von Tierarzt Stickfort erteilt wird, ist nicht sehr zahlreich; es nehmen nur 18 Personen daran teil, davon entstammt noch die Hälfte den benachbarten hannoverschen Bauerschaften. Man hätte erwarten sollen, daß sich viel mehr junge Landwirte daran beteiligt hätten. — Die Bauerschaft Grapperhausen hat noch keine Chaussee, die Landwege in derselben sind zuweilen zum Erbarmen schlecht. Jetzt bemühen sich die dortigen Kolonien, eine Chaussee zu bekommen, und es sind schon zahlreiche und darunter namhafte Beträge zum Bau derselben gezeichnet. Die Annahme des Antrages durch den Gemeinderat steht freilich noch aus. Günstig für das Projekt ist aber der Umstand, daß die projektierte Chaussee nahe an der Heilstätte vorbeiführen würde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Es lebe die Gemütlichkeit!

„Wo ist in der Umgebung der Stadt das nächste Wirtshaus mit offenem Feuer, wo man echtes „Het un Söt" aus Zinnkrügen trinken und ins Feuer spucken kann?" lautete die köstliche, gemütlich-anheimelnde Frage eines Dr. H. im Briefkasten der Redaktion in der vorgestrigen Nummer d. B. Das jeden rechtschaffenen Oldenburger wehmütig stimmende Begehren des Herrn Dr. H. wird gar manchem beim Lesen ein verständnisinniges Lächeln entlockt und schöne Erinnerungen heraufbeschworen haben aus der „guten alten Zeit", und zwar deren bestes Teil: Genügsamkeit, Gemütlichkeit und Ruhe, Dinge, die wir in den jetzigen Zeitläuften, ach, so schmerzlich vermissen. Wer aber zwischen den Zeilen dieser anscheinend harmlosen Frage zu lesen versteht, der wittert so etwas wie Galgenhumor und eine unwiderstehliche Lust des Fragestellers, die volle Schale seines Spottes auszugießen über all die Beschränktheit, Bosheit und Heuchelei, die sich im Lärm und Streit des Tages breit machen. Oder verlangt Fragesteller wirklich nur eine nüchterne Beantwortung? Nun, auch dann müssen wir resigniert gestehen: So etwas gibts ja gar nicht mehr! Wenigstens nicht in der Vollkommenheit mehr, wie Herr Dr. H. sein Idyll sich ausmalt. Die moderne Zeit hat eben auch in dieser Beziehung tabula rasa gemacht. In der näheren Umgebung der Stadt müßten wir nur das Wirtshaus „Zum drögen Hafen" zu nennen, wo noch jetzt „Het un Söt" in guter Qualität zum Genuß am offenen Herdfeuer verabreicht wird. Wie es aber mit dem „ins Feuer spucken" heutzutage dort gehalten wird, wissen wir nicht. In früheren Jahren wurde auch das „Rote Haus" in Donnerschwee als berühmtes „Het un Söt"-Lokal massenhaft von den Oldenburgern aufgesucht.

Einer von den Alten.

Het un Söt und offenes Herdfeuer.

In einer Briefkastennotiz wurde angefragt, wo hier in der Umgegend der Stadt die nächste Wirtschaft sei, in der man „Het un Söt" trinken und dabei in das offene Herdfeuer spucken könne. Das „Het un Söt" und das offene Herdfeuer sind aber hier und auch schon überall auf dem Lande auf den Aussterbeetat gesetzt. Das erstere wird mehr und mehr durch das alkoholreichere Lagerbier, das letztere durch den modernen Herd oder durch noch modernere Einrichtungen verdrängt. Und wie schön war es doch früher, wenn abends im Kruge die männliche Bevölkerung des Orts sich um das offene Herdfeuer zusammenfand und bei einer Pfeife, einer „halw Kann Beer" die Ereignisse der Gegenwart, Vergangenheit und auch wohl der Zukunft erörterte und aufbauschte. Das war so traulich, so heimlich, stimmungsvoll, einfach wunderschön! Aber die moderne Zeit geht über so viele schöne Einrichtungen hinweg und zertritt sie; auch über diese. Auf dem Lande wird das offene Herdfeuer von Jahr zu Jahr weniger, und dort, wo es noch angetroffen wird, ist es nicht mehr so heimlich und traut; es sieht mit seiner modernisierten Umgebung raffinierter aus als früher. Zu der Briefkastenfrage wurde in der vorgestrigen Nummer d. Bl. die Mitteilung gemacht, daß die nächste Wirtschaft mit offener Feuerstelle die des Wirts Hohnholz in Bloherfelde sei, die Mai von Herrn Huntemann übernommen wird. Dem Fragesteller war es aber nicht allein um das offene Herdfeuer, sondern auch um das „Het un Söt" in Krügen zu tun, und das gibts in Bloherfelde nicht. Vielleicht wird Herr Huntemann das einfache, weniger alkoholhaltige Weißbier wieder einführen und ihm zu Ehren verhelfen. Die nächste Wirtschaft, wie die in Frage stehende, ist die des Wirts Lüschen-Meyer vor dem Wildenloh. Dort ist das offene Herdfeuer und auch das „Het un Söt" in zinnernen Krügen. Nach Norden hinaus fangen diese Art Wirtschaften erst hinter Hahn und bei Wiefelstede an. Nach Nordwesten hin ist die erste die des Wirts Bremer in Neuenkruge, der seine Wirtschaft zwar modernisiert, aber das offene Herdfeuer und den zinnernen Bierkrug noch beibehalten hat. Dasselbe Weißbier, das in solchen zinnernen Krügen verschenkt wird, führen in Flaschen aber auch hiesige Wirtschaften, wie z. B. Bischoff an der Kurwickstraße, L. Kaiser Ww. an der Nadorsterstraße und Roßkamp an der Gaststraße.

Ein Freund von „Het un Söt".

Feuerbestattung.

Auf die Anregung in Nr. 30 der „Nachr.", die mich sehr interessierte, möchte ich dem Einsender „K. F." ergebenst erwidern, daß ich bereits Anfang 1902 mit dem Vorstand des Feuerbestattungsvereins in Bremen in Verbindung trat, um eine sachkundige, unbefangene Persönlichkeit zu gewinnen, die dem hiesigen Publikum in ausführlicher Weise Aufklärung über die vielumstrittene Bestattungsart verschaffe.

Durch das Entgegenkommen des Bremer Vereins wurde es ermöglicht, daß Herr Direktor Pauly vom Berliner Feuerbestattungsverein einen sehr interessanten Vortrag halten konnte. Dieser fand im März 1902 im Unionssaale vor vollbesetztem Hause statt. Nachdem Herr Pauly die Geschichte des Bestattungswesens geschildert und das Für und Wider ausführlich erwogen hatte, führte er an einem großen Modell die Einrichtung eines Krematoriums vor. Als weiteres Anschauungsmaterial dienten zahlreiche Pläne und Abbildungen von bereits vorhandenen Krematorien.

Das Publikum verfolgte die Sache mit solchem Interesse, daß Herr Pauly die Erklärung des Modells nach dem Vortrage Neuhinzukommenden noch mehrfach wiederholen mußte.

Als nun die hiesige Presse in dankenswerter Weise über diesen Vortragsabend Bericht erstattete, knüpfte sich daran noch Monate hindurch unter der Rubrik „Eingesandt" ein Meinungsaustausch von Freund und Feind, mehr oder minder erquicklicher Art. Falls Herr „K. F." sich für diese Auslassungen interessiert, bin ich gern bereit, sie ihm vorzulegen.

Da ich die Sache an sich für viel zu ernst halte, um sie einem Zeitungskriege auszusetzen, unterließ ich schon damals jegliche Erwiderung, zumal man sich zum Teil nicht scheute, die Anhänger der Feuerbestattung vom „hohen Kothurn" herab als religionslose Neuerer hinzustellen. Wenn man bedenkt, wie oft „Menschenliebe" gepredigt wird, so kann man sich eines mitleidigen Lächelns über solche Auslegung nicht erwehren.

Eine Anzahl Freunde der Feuerbestattung sind bereits dem Bremer Verein (Jahresbeitrag 3 ℳ) als Mitglied beigetreten und hatten den Wunsch, auch hier einen selbständigen Verein zu bilden, sobald mit Bestimmtheit auf den Bau des Bremer Krematoriums gerechnet werden konnte. Bekanntlich wurde in diesem Monat der Grundstein in Bremen gelegt und hofft man im Herbste dieses Jahres das Krematorium eröffnen zu können. Demnach ist es jetzt Zeit, die Verehrer der Sache und Interessenten zu sammeln und unter Hinzuziehung sachverständiger Redner eine Aussprache herbeizuführen. Wer also Interesse an der Sache hat, möge seine Adresse gütigst unter Kuvert mit der Bezeichnung „Feuerbestattung" an die Expedition der „Nachrichten" senden, damit ihm Einladungen zu demnächst stattfindenden Versammlungen zugehen können.

E. M.

Vermischtes.

Weit draußen in der Vorstadt Passy bei Paris wohnt ein reicher, sehr origineller Herr in einer Villa, die mitten in einem großen Parke gelegen ist und die er mit allen Erfindungen der modernen Zeit ausgestattet hat. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in den Park und suchten in die von ihnen unbewohnt geglaubte Villa zu gelangen. Dabei stießen sie etwas heftig gegen eine Tür, was sofort eine sehr lärmende elektrische Glocke in Bewegung setzte. Der Villenbesitzer, der noch in jener Nachtstunde in seinem Laboratorium arbeitete (er ist nämlich ein Forscher auf elektrischem Gebiete), erkannte sofort, um was es sich handelte und griff nach einem Umschalter. Durch einen Druck wurde plötzlich der ganze Garten taghell erleuchtet; tausende leuchtende Blumen erstrahlten an den Bäumen und auf den Beeten, und die Einbrecher waren über dieses unerwartete Schauspiel dermaßen erschreckt, daß sie in aller Eile die Flucht ergriffen. Dabei scheinen sie vor den gleichfalls elektrisch erleuchteten Statuen sich besonders entsetzt zu haben, da man Blutspuren bemerkte, als ob sie gegen dieselben gestoßen wären. Sie ließen sogar ihre Verbrecher-vorsicht fallen und schrieen vor Entsetzen so laut, daß die ganze Nachbarschaft sie hörte. Trotzdem gelang es ihnen, vor der Ankunft der Polizei sich zu flüchten, aber mit Hinterlassung ihres sehr kompletten Arbeitsmaterials, das natürlich die lebhafte Aufmerksamkeit der Beamten erregte. Das Handwerk wird wirklich immer schwerer und gefährlicher.

Folgende Anekdote aus Monte Carlo erzählt ein französisches Blatt: Der Großfürst N., den man oft im Spielsaale sieht, schien kürzlich besonderes Gefallen an einer eleganten Französin zu finden, die aber seinen Aufmerksamkeiten keine Beachtung schenkte. Neulich flüsterte die Hoheit dem Croupier etwas ins Ohr, warf zwei Louisdor auf den Spieltisch und entfernte sich. Sie fielen auf Nr. 13 und Nr. 13 gewann. (Das hat die Hoheit wohl im voraus gewußt?) Der Rechen schob 1440 Fr. vor die Schöne. Sie irren sich, sagte diese. — Nicht doch, Madame, versicherte der Croupier, das Geld gehört Ihnen. — Ich will es aber nicht, weg damit! Die Umstehenden lachten und machten allerlei Kommentare. Der Croupier war so ungeschickt, zu sagen: Madame, der Großfürst wünscht es . . . . Der Großfürst kam gerade mit siegessicherer Miene hinzu. Nun wandte sich die Dame an einen Nachbar mit der Bitte um einen Dienst: Hier sind 72 Louisdor für die Opfer der russischen Revolution. Haben Sie doch die Güte, das Geld im Namen des Großfürsten Nikolaus dem Hilfskomitee zuzustellen. — Die Geschichte ist natürlich nur eine französische Erfindung.

Roman einer flüchtigen Gattin. Eine Dresdener Familiengeschichte, die sehr romanhaft ist, wurde in einer Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer des Dresdener Landgerichts aufgerollt. In Dresden lebte ein alter reicher Rentier namens Bach, dessen Haushalt von einer noch in den besten Jahren stehenden hübschen Oesterreicherin geführt wurde. Bach verliebte sich trotz seiner siebzig Lebensjahre in seine Wirtschafterin und führte sie im vorigen Jahre an den Traualtar. Als Bach durch verfehlte Spekulationen in Vermögensverfall geriet und er seiner Frau nicht mehr die gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens zu bieten vermochte, entschloß sich die junge Gattin zur Flucht. Sie nahm 7000 Mark Wertpapiere an sich und verschwand. Die Ausreißerin hatte inzwischen die Bekanntschaft eines gewissen Brauer gemacht. Brauer wußte das Vertrauen der Flüchtigen zu gewinnen und erhielt 5000 Mark Wertpapiere, um sie bei einer Berliner Bank zu verkaufen. In Berlin entdeckte aber der betreffende Bankbeamte, daß die Papiere gestohlen waren; er benachrichtigte die Kriminalpolizei, und Brauer wurde im Bankgebäude festgenommen. Die Entflohene hatte unterdes eine neue Bekanntschaft gemacht mit einem Steinmetzmeister und Bildhauer Bech. Die Polizei hatte inzwischen die Flüchtige ermittelt und sie und ihren Begleiter verhaftet. Gelegentlich der Untersuchung machte nun die Staatsanwaltschaft plötzlich eine sensationelle Entdeckung. Der verlassene Ehemann, Rentier Bach, hatte kurz vor der Flucht seiner Gattin den Offenbarungseid geleistet und beschworen, daß er nichts mehr besitze. Dessenungeachtet hatte seine Frau ihm 7000 Mark Wertpapiere entwendet. Die Staatsanwaltschaft verhaftete nun Bach wegen dringenden Verdachts des Meineides. Er erhängte sich aber schon am nächsten Tage in seiner Zelle. Gegen die Ehefrau Bach wurde nun Anklage wegen Beihilfe zur Hehlerei erhoben, da der Diebstahl unter Ehegatten nach Paragraph 259 des Strafgesetzbuches nicht bestraft werden kann. Sie wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Ihr Komplize, Steinmetzmeister Bech, erhielt einen Monat Gefängnis

Lustiges Allerlei.

(Humor des Auslandes.) Casey: „Ich höre, Deine Frau hat schon wieder Zwillinge bekommen, Pat, wieviel Kinder macht denn das jetzt?" — Pat: „Ja, wenn ich das wüßte, ich bin doch keine Rechenmaschine!"

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. Nach dem neuesten Situationsbericht vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt hat sich die Tendenz infolge der im Januar noch umfangreicher gewordenen Bezüge der Werke in Industriekohlen, sowie infolge der lebhaften Nachfrage in Hausbrandsorten weiter recht fest gestaltet. Die einzelnen Eisenbahndirektionen bemühen sich, ihre verfügbaren Wagen möglichst in den Kohlenbezirken zu zentralisieren. Im Zusammenhang hiermit hat der Versand der Zechen in den letzten Tagen einen außerordentlichen Aufschwung genommen. An einzelnen Tagen erreichte er eine bisher noch nicht gekannte Höhe. Den Werken ist somit Gelegenheit gegeben, ihre im Laufe der letzten Monate stark angegriffenen „eisernen Bestände" zu ergänzen. Bemerkt sei, daß augenblicklich im Industriebezirk größere Quantitäten englischer Kohlen ankommen, die z. Zt. des Wagenmangels gekauft wurden. Die Nachfrage in den einzelnen Sorten ist fortgesetzt gleichmäßig und sehr lebhaft zu nennen, in einzelnen Sorten kann der Bedarf nur mit Mühe gedeckt werden. In Gas- und Gasflammkohlen werden andauernd sehr große Abschlüsse gemacht. Auch in Fettkohlen kann der Bedarf nur schwierig gedeckt werden. Auf dem Koksmarkt ist die Tendenz ebenfalls als fest zu bezeichnen. Die Nachfrage der Industrie ist fortgesetzt sehr lebhaft, so daß die Kohlenreviere auf das angestrengteste arbeiten, um den Anforderungen nachkommen zu können. — Von der letzten Essener Kohlenbörse wird offiziell gemeldet: Die Marktlage in Industriekohlen ist unverändert fest, die Nachfrage nach Hausbrandkohle ist infolge der milden Witterung etwas schwächer.

Russische Valuta. Der Rückgang, den die russische Valuta neuerdings aufzuweisen hat, ist wohl eine Folge der ungeklärten finanziellen und schwierigen wirtschaftlichen Lage des Landes. Es war zu erwarten, daß in dem Augenblick, in dem der Staat auf die russische Staatsbank zurückgriff, die Gefährdung der russischen Valuta in ein akutes Stadium gelangen würde. In den letzten Wochen hat sich das Verhältnis zwischen dem Goldbestande der Bank und ihren Notenumläufen immer ungünstiger gestaltet, und überdies hat der Staat, um die Schatzscheine prolongieren zu können, eine neue Schatzscheinanleihe ausgegeben, die sich direkt auf dem für die Deckung der Noten bestimmten Golde aufbaute. Das alles waren Momente, die den Beweis dafür lieferten, daß die unter großen Schwierigkeiten eingeführte Goldwährung nur noch auf schwachen Füßen steht. Es muß daher überraschen, daß die Börse sich jetzt so verwundert stellt, wenn die Entwertung der Valuta auch in den Notierungen für die russischen Noten und der Auszahlung Petersburgs mehr und mehr zum Ausdruck kommt.

Weitere Diskontermäßigung der Reichsbank. Schon für die nächste Zeit ist mit einem größeren Goldimport zu rechnen, auch dürften dem Geldmarkt bald wieder reichliche Mittel seitens der Seehandlung zur Verfügung gestellt werden. Wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, ist anzunehmen, daß eben nach Mitte Februar eine weitere Diskontermäßigung erfolgt, möglicherweise gleich um ein volles Prozent, also von 5 auf 4 Prozent.

Quittungs- und Frachturkundensteuer. Die Hanauer Handelskammer richtete an den Reichstag eine Eingabe gegen die Besteuerung von Quittungen und Frachturkunden.

Geldmarkt. 31. Jan. Geld war heute wieder sehr flüssig. Tägliches Geld wurde unter 4 Prozent angeboten und blieb später ohne Abnehmer. Privatdiskont ⅛ niedriger, 3¼ Prozent.

Wertpapiermarkt. 31. Jan. Die Börse war zu Beginn fest auf die Steigerung der Russenwerte und günstigere Preismeldungen von Newyork. Auch verwies man auf den Umschwung in Amerika zu gunsten einer handelspolitischen Einigung mit Deutschland. Auch im weiteren Verlauf des Verkehrs hielt die freundliche Stimmung an; auf allen Gebieten entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft bei besseren Kursen. Stimulierend wirkte die höhere Dividendenschätzung bei Gelsenkirchen, sowie die Erwartung einer baldigen Herabsetzung des Bankdiskonts (s. oben). Der flüssige Geldstand bewirkte eine Besserung des Rentenmarktes, sowohl ausländische Sorten als auch heimische Anleihen konnten anziehen. Kassamarkt sehr fest. — Nachbörse fest. —

Aeußerste Schlußkurse:

	30. Jan.	31. Jan.
Diskonto	189,25	189,75
Deutsche	240,50	241
Handels	173	174,25
Bochum	248,40	251,25
Laura	248	249,75
Harpen	215,60	217,60
Gelsen	227,60	229,40
Kanada	171,75	172,90
Paket	165,60	167
Lloyd	127,40	128,10
4% Russen	83,20	83,10
Tendenz	fester.	sehr fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 1. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,85	135,65
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,80	89,35
3½pCt. Preußische Konsols	101,10	101,65
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,40	98,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,45
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,70	102,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,—	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,30	100,85
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,85	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,35	20,43
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,—	pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	103,—	pCt. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	85,90	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	134,85	135,65
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,80	89,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	101,10	101,65
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,90	89,45
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,60	100,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,50	103,05
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,50	98,05
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,75	99,25
Nicht mündelsicher.	—,—	—,—
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,30	102,85
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,20	97,75
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,30	100,85
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	96,80	97,35
4pCt. Ungarische Kronenrente	96,40	96,95
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,90	87,45
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,30	100,85
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,70	96,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,50	169,30
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,30	81,70
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1625	4,2125
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,90	86,45
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	134,85	135,65
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. dergleichen	88,80	89,35
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	101,10	101,65
3pCt dergleichen	88,90	89,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,50	98,80
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97.75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselsiift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,20	97,75
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,45	98,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	98,15
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	96,40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,90	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkündbar bis 1915	100,45	101,—

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,35	20,43
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 31. Jan.

Tabak. Umsatz 540 Packen St. Felix. Kaffee unverändert. Am Markt Columbia. Baumwolle ruhig. Upland middling loko 58¼.

Viehmärkte.

Hamburg, 30. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flott. Zugeführt 3000 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 74 M, leichte 72½—74½ M, Sauen 66—71 M und Ferkel 70—73 M per 100 Pfd.

Hamburg, 30. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1280 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 104½—111 M, 1. Qual. 93—97 M, 2. 84—89 M, 3. 74—79 M, geringste Sorte 65—70 M. Handel langsam. Unverkauft 60 Stück.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm H.", Högemann, von Newyork, heute 8 Uhr morgens auf der Weser. „Kaiser Wilhelm der Große, Küppers, nach Newyork, gestern 1 Uhr nachm. in Newyork. „Königin Luise", Volger, nach Newyork, gestern 11 Uhr nachts in Newyork. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, heute 7½ Uhr morgens auf der Weser. „Oldenburg", Trotzsch, vom La Plata, heute 9 Uhr morgens Quessant passiert. „Roland", Hellmers, vom La Plata, heute 1½ Uhr nachm. von Antwerpen nach der Weser. „Therapia", Zachariae, heute 4 Uhr morgens von Lissabon nach Brasilien. „Sigmaringen", Mitzlaff, nach Australien, gestern 7 Uhr abends in Padang. „Bayern", Formes, gestern 1 Uhr nachm. von Gibraltar nach Genua. „Prinz Waldemar", Woltemas, von Kobe, gestern 6 Uhr abends in Sydney.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Drachenfels", Lintig, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Trautenfels", Pfeiffer, gestern einkommend Quessant passiert. „Crostafels", Möller, gestern in Colombo. „Kih", gestern in Karachi. „Marienfels", Zittlosen, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Hohenfels", Celbo, gestern von Newyork nach Rotterdam. „Rabenfels", Krippner, gestern in Hamburg. „Reichenfels", Kenneweg, gestern von Port Said nach Kalkutta.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

26. Jan.: „Chronik", Scharf, leer von Bremen; 29. Jan.: D. „Stadt Oldenburg", Normann, mit 438 Tons Steinkohlen v. Leith; „Anna", Warns, mit 70 Tons Gerste von Brake; „Johanne", Nagel, mit 80 Tons Mais von Bremerhaven; „Minna", Baremann, mit 100 Tons Mais von Bremen; „Margarete", Steenken, mit 110 Tons Mais von Bremerhaven; „Hentje", Ammermann, leer von Südmoslesfehn.

Abgegangen:

26. Jan.: „Anna", Warns, leer nach Brake; 27. Jan.: D. „Ostsee", Schoon, mit 125 Tons Flaschen nach Granton; „Chronik", Scharf, mit 172 Tons Flaschen nach Hamburg; 29. Jan.: „Mathilde", Burmann, leer nach Bremerhaven; „Hentje", Ammermann, mit 10 Tons Kunstdünger nach Scharrel; „Oldenburg 2", Baake, mit 27 Tons Flaschen nach Bremen; 30. Jan.: „Willfried", Wittholt, mit 62 Tons Flaschen nach Bremerhaven; 31. Jan.: „Christine", Köhne, leer nach Brake; „Hoffnung", Ahlers, mit 80 Tons Mauersteinen nach Bremerhaven; D. „Stadt Oldenburg", Normnnn, mit 100 Tons Torfstreu nach Granton.

Blut und Kraft

schafft **Guderin** ärztlich empfohlenes und wirklich blutbildendes Kräftigungspräparat für Kinder, Erwachsene u. Greise bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität, Schwächezuständen etc.

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hierselbst, sowie des Rechnungsstellers Georg Maas zu Osternburg, als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Bäckers **Bruns** zu Oldenburg werden wir am

2. Februar 1906,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
in **Doodts Etablissement** so gende zur Brunsschen Konkursmasse gehörige Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsf ist verkaufen:

1 braune Stute,
1 Brotwagen mit Kasten und 2 Sitzen,
1 Pferdegeschirr u 1 Decke,
1 Knetmaschine,
1 Fahrrad, 1 Musikautomat, 1 Chokoladenautomat,
1 Tresen mit Marmorplatte, 1 Reole,

1 Kleiderschrank, 2 Sofas, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Bettstelle, 1 do. mit Bett, 1 Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Vertikow, 1 Kaffeetisch, 2 Sessel, 1 Hängelampe, 1 kl. Hängepult, 1 Fenstereinsatz, 1 kl. Bücherborte, 1 kl. Sofaborte, 2 kl. Blumenständer 5 Bilder, 1 Teppich, 1 Rauchständer, 2 Säulen mit künstl. Blumen 2 Gypsfiguren, 4 Wandteller, verschiedene Portieren, 3 Vasen, 3 Fach Gardinen und Zugrouleaux, versch. Gläser, mehrere Blumentöpfe, mehrere Säcke, mehrere Eimer, 1 Regentonne, 1 Tafelwage, 1 kl. Trittleiter, 29 Blechtrommeln mit Bonbon, 2 Kisten mit do., 14 Bonbongläser, 1 kl. Kuchentrommel.

Außerdem kommen noch folgende zugebrachte Sachen zum Verkauf:
3 Tische, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Pult, 4 mah. Polsterstühle, 1 Ofenschirm, 1 kl. Tisch, 1 Spiegel, 1 gut erhalt. Schneider-Nähmaschine.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Dalsper. **Müller D. Koopmann** daf. läßt bei seinem Hause

Mittwoch, 7. Februar cr.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
17 beste Zuchtsäue,
nahe am Ferkeln,
10 beste Butjad. Zuchtschafe
öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Verkauf.

Die Witwe des weil. Pächters **Johann Brunken** zu **Osterscheps** läßt wegen Auswanderung nach Amerika am

Montag,
den 5. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei ihrem Hause:

2 Schweine,
1 Ziege,
20 Hühner,
1 Haushund (Rattenfänger)

1 Koyerkarre, 1 kl. Kochkessel, Spaten, Harken, Forken, Flegel, 1 Fleischgaffel, Eimer, 1 Balje, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Hängeschränke, 6 Rohrstühle, 1 Tisch, Töpfe, Lampen, 1 Spiegel, 1 Spinnrad, 1 Haspel, Porzellansachen,
ferner: **ein vollständiges Bett, eine fast neue Trittnähmaschine, 1 Gewehr,**
sodann: **4000 Pfd. Heu, 1 Haufen Stroh, 3—4 Fuder Dünger, 3 Fuder Torf, 70 Scheffel Kartoffeln** und viele sonstige Sachen,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Edewecht. **Setje.**

Ohne Risiko noch Kosten
Grosser Nebenerwerb
für strebsame u. gewandte Personen jedes Standes
auf anständige Weise, dauernd u. ohne Berufsstörung
Auch als Verdienst
Offerten an
A. Wanner-Weber
Grenzach i. Baden

Jaderlangstraße. Krankheitshalber beabsichtige ich meine

Köterei,

10 Jück Grün- und Moorländereien, auf Mai d. J. zu verheuern oder zu verkaufen. **Joh. Osterthun.**

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

MAGGIs **Würze.** Unerreicht in Würzekraft und Aroma.
Angelegentlichst empfohlen von
F. H. Trouchon, Langestr. 18.

Verdingung von Busch und Pfählen.

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1906 erforderlichen **Strombaumaterialien:**

a) etwa **10,000** cbm **Laubbusch** und
" **2,500** " **Föhrenbusch,**
b) " **160,000** lfd. Mtr. **Pfähle**

soll verdungen werden.
Verdingungsunterlagen sind am Bureau der Unterzeichneten, Werderstraße Nr. 3, gegen Zahlung von 50 ₰ zu erhalten. Die Eröffnung der Angebote findet daselbst am 1. März d. J., mittags 12 Uhr, statt.
Bremen, den 30. Januar 1906.
Die Wasserbau-Inspektion.
Sinzig.

Schmerzen

rheumatische, Hexenschuß, Reißen: beste Einreibung

Salit

Wirkt nicht wie die spirituosen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Hautreiz, sondern Salit vernichtet die Krankheitsursache.
In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.

Grossherz. Baugewerk- und Maschinenbauschule
Varel in Oldenburg Sommer-Semester —1906.—
Programm u. Auskunft kostenfrei nur d. d. demnächstg.
Direktor Pühl.

Lehrerinnen-Seminar

von

Bernh. Gerbrecht in Bant.

(Die Zeugnisse der Großh. Oldenb. Prüfungskommission berechtigen zur Anstellung in Preußen ohne weitere Nachprüfung.)
Aufnahmeprüfung am **2.** und **3. März.**
Anmeldungen bis zum **20. Februar** erbeten.
Aufnahmebedingungen und Mitteilungen auf Verlangen.
Bant, den 16. Januar 1906.
Bernh. Gerbrecht.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,

in den Breiten von 40—150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** 2c. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich

Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen
schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 56.

Kräftiger, nicht zu bitterer Geschmack,	hochfeines Aroma,	schöne, goldbraune Farbe,

sind die **anerkannten Vorzüge** von

Aecht
Franck
mit der
Kaffeemühle

bei Verwendung als **Zusatz zum Bohnenkaffee.**

Eckfleth. Zu verk. eine nahe am Kalb. stehende **2j. Quene.** **Ww. Maas.**

Osternburg. Zu verk. eine schwere, nahe am Kalben steh. **Kuh** und eine belegte **Quene.** Cloppenb. Chaussee 26.

Bill. z. vk. 1 Spieg., 1 Spiegelschr., 1 2tür. Kleiderschr., 2 Spgf.-R. m. P. Johannisst. 3

Munderloh. Zu verkaufen eine 5jährige

schwarze Stute,

fromm im Geschirr, flotter Gänger, Größe 1 m 80 cm.
H. Frerichs.

Dingsfelde bei Wiefelstede. Zu verkaufen eine **trächtige Sau,** Anfang März ferkelnd.
Joh. Pannemann.

Verschiedene

feine Gesträuche u. Lebensbäume,

für größere Anpflanzungen passend, sind abzugeben auf **Gut Loy.**

Zu verk. 1 schw. tiedige **Kuh,** welche nahe am Kalb. steht. **W. Wigger,** Grünerweg 1.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Federackerwagen,** billig.
Gosserlar, Stellmacher, Kurwickstraße.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen ehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto) Preisliste gratis.)
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

---

2 größere, ganz vorzüglich erhaltene

Geldschränke,

unter voller Garantie feuer- u. diebessicher, habe sehr billig abzugeben.
G. H. Steinforth, Geldschrankfabr., **Bremen,** Kettenstr. 28/29.

Torf gesucht.

Wer liefert regelmäßig jede Woche 1 Waggon ff. trockenen Torf (Preßtorf), nicht zu schwer, vom Lager.
Gefl. äußerste Angebote unter **K. T.** hauptpostlagernd **Bremen** erbeten.

Edewecht. Zu verkaufen mehrere tied.
Kühe u. Quenen.
Dellien.

Billig
zu verkaufen ein gut erhaltener, fast neuer **Petroleumofen.**
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Empfehle frisch aus dem Rauch:
„Echte Kieler Sprotten".
Kiste 80 Stck. **Mk. 1.—,**
4 Kisten = 1 Postkollo.
Ferner meine Spezialität:
„Kieler Allerlei".
Kollektionen in Kisten von 3 bis 5 Kilo, enth.: echte Kieler Sprotten, Bücklinge, Aal, Lachs 2c. zu Mk. 3.—, 4.— u. 5.— inkl. Verpackung ab hier gegen Nachnahme od. Einsendg.
J. Möllgaard, Kiel, Fischräucherei, gegr. 1864.

Deutscher Tee
gesetzl. geschützt **Rubon** gesetzl. geschützt
ist in Geschmack und Aroma chin. Tee täuschend gleich, regt jedoch nicht auf, wirkt vielmehr gesundheitsfördernd, nervenberuhigend u.
macht guten Schlaf
Jeder Versuch führt zur Bestellung. Probepaket gegen 40 Pfg. Briefm. 2 Pfd. M. 3.60 franko. Allein vom
Reformhaus „Thalysia"
Leipzig

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben

Volle Pension.
Mühlenstraße 12, oben.

Meine Billards

sind noch für einige Abende in der Woche frei.
Restaurant
„Prinz Eitel Friedrich".
Besitzer: **B. Kramer.**

Brief-marken
und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Kelterei „Fünf Linden",
Ofener Chaussee 9.
Kakelbeer- u. Brombeerwein 50 ₰.
Rot. u. weiß. Johannisbeerwein 35 und 45 ₰.
Heidelbeerwein 40 ₰, Kochwein 25 ₰.

Kartoffeln

empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Kohlen, Koks

von ersten Zechen,

Briketts G. R.,
sowie trockenen Torf
empfiehlt frei ins Haus zu billigsten Preisen
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Habe einige Ladungen
Birkenschlengenbusch
abzugeben.
Aug. Stüve, Stüvenmühle
bei Visbeck.

Leichenbestattungsverein Etzhorn.
Sonntag, den **4. Febr.,** nachm. 3 Uhr: **Generalversammlung** in Horst' Wirtschaft. — Tagesordnung: Rechnungsablage usw. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Biochemischer Verein Oldenburg.

Freitag, 2. Februar, 8½ Uhr abends:
Mitglieder-Versammlung
Kaiserhof (Klubzimmer). Tagesordnung: Berichterstattung betreff. Aerztekammer usw., Familienabend im März, die „Krippe", Vortrag: Der Keuchhusten.

„Klub Erholung".

Am **Sonntag,** den **4. Februar:**
Tanzkränzchen
in **Bloh.**
Anfang 4 Uhr nachm.
— Einführungen gestattet. —
Der Vorstand.

Knechte- und Kutscherverein
Oldenburg u. Umgegend.
Sonntag, 4. Februar:
Stiftungsfest
im Saale des Herrn **van der Zee,** Eversten.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Edewechter

Schützen-Verein.

Unser diesjähriger
Schützen-Ball
findet statt am
— **Sonntag,** —
den 4. Februar d. Js.,
im Vereinslokale (Gehrels Gasthof).
Anfang 7 Uhr abends.
Es laden freundl. ein
Otto Gehrels. Der Vorstand.

Pfeifenklub „Volldampf".
Petersfehn.
Am Sonntag, den 4. Februar:
Ball
bei Herm. **Battermann,**
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand.
H. Battermann.

Gesangverein „Frohsinn".
Petersfehn.
Am Sonntag, den 11. Februar:
Ball
im Vereinslokal **(D. Schmidt),**
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Schützen-Verein

Etzhorn.

E. V.
Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 6 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: Rechnungsablage, Bericht der Schießkommission, Schützenfeste, Ball, Verschiedenes.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Rostrup.

Am Sonntag, den 4. Februar 1906:
Abtanzball.
Anfang 4 Uhr.
Nachher:
Ball f. Erwachsene.
Hierzu laden freundlichst ein
Heinr. Grambert.
Der Tanzlehrer: **Grotkopf.**

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof.

Sonntag, den 4. Februar:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Carl Fischer.

Die Gabelsbergerschen Stenographenvereine der Stadt Oldenburg.

Sonntag, den 4. Februar 1906,
abends 7½ Uhr,
findet in den Sälen des „Ziegelhofs" zur Feier des Geburtstages Gabelsbergers ein
Gesellschaftsabend
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
statt.
Der Festausschuß.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 1. Februar 1906.

Vollsitzung der Handelskammer.

* Oldenburg, 30. Jan.

Die Handelskammer trat heute morgen um 11¾ Uhr im Ausstellungssaal des Landesgewerbemuseums zu ihrer 20. Vollsitzung zusammen.

Vorsitzender: Geh. Kommerzienrat Schultze.

Abgrenzung der Amtsbezirke der amerikanischen Konsuln. Die amerikanischen Konsuln sind z. Zt. nicht für einen bestimmten Bezirk bestellt, sondern allgemein für alle Oertlichkeiten zuständig, die ihrem Amtssitze näher liegen, als einem anderen Konsulatssitz der Vereinigten Staaten. Diese Abgrenzung genügt, wie mehrfache Erfahrung gelehrt hat, den praktischen Bedürfnissen nicht. Die Kammer hat sich deshalb, nach Beratung im Schiffahrtsausschuß, für eine territoriale Abgrenzung der Amtsbezirke der amerikanischen Konsuln ausgesprochen und als Amtsbezirk für den in Brake ansässigen Konsul das Herzogtum Oldenburg vorgeschlagen.

Konsul **Mahlstedt** wünscht zu wissen, welche Gründe für die Neuregelung vorliegen. Die Konsulate seien des Publikums wegen da, und es sei nicht wünschenswert, diesem den Verkehr zu erschweren.

Professor Dr. **Dursthoff** erwidert, es habe oft zu Unzuträglichkeiten geführt, daß man nicht genau gewußt habe, welcher Konsul zuständig gewesen sei. Es sei vorgekommen, daß von einem Konsul ausgestellte Bescheinigungen nicht anerkannt wurden, indem man die Zuständigkeit des Konsulats bestritt. Man habe deshalb auf eine bessere Regelung der Angelegenheit gedrungen und erklärt, neue Konsulate würden nicht anerkannt werden, wenn nicht eine Aenderung eintrete.

Konsul **Thyssen** hält eine territoriale Begrenzung für sehr wünschenswert.

Postagentur in Scharrel. Dem Beschlusse der Vollversammlung vom 12. September entsprechend ist die Kammer bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion dahin vorstellig geworden, die Kaiserliche Oberpostdirektion wolle bei dem Reichspostamt die Einstellung der Mittel für Errichtung einer Postagentur in Scharrel für das Rechnungsjahr 1906/07 beantragen.

K.-M. **Hastkamp**-Friesoythe wünscht, daß die Angelegenheit im Auge behalten wird. Scharrel müsse dringend eine Postagentur haben.

Steuerreform.

Der Tätigkeitsbericht teilt die bekannten Schritte der Handelskammer in dieser Angelegenheit mit und sagt schließlich: Inzwischen hat unser Vorgehen die ersten Erfolge gezeitigt, indem die Großherzogliche Staatsregierung, noch ehe die Vorlagen im Landtagsausschuß zur Verhandlung gelangt sind, durch eine neue Vorlage einzelne Bestimmungen der von ihr ausgearbeiteten Entwürfe, darunter vor allen Dingen die Einkommen-Besteuerung der Aktiengesellschaften bis zu 5 Proz., abgeändert hat.

Professor Dr. **Dursthoff** gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nachdem die Regierung zu einem Teil den Rückzug angetreten habe, der Landtag die Progression über 4 Proz. hinaus überhaupt ablehnen und dadurch den Wünschen der Handelskammer entsprechen würde.

Der **Vorsitzende:** Sie haben aus der Presse gesehen, daß unser Vorgehen und das Vorgehen der Handwerkskammer in gewissen Kreisen große Erregung verursachte. Man hat uns das Recht bestritten, zu verlangen, daß wir in solchen Fragen gehört werden. Meine Herren! Das ist etwas ganz Ungewöhnliches. Ich glaube kaum, daß in einem anderen Bundesstaate einer Interessenvertretung dieses Recht bestritten würde. Wir haben diese Interessenvertretung erst seit kurzer Zeit, so daß man sich wahrscheinlich an ihre Wirksamkeit erst mehr gewöhnen muß.

Auch der deutsche Handelstag hat in seiner Resolution zur Reichsfinanzreform sich darüber beklagt, vorher nicht gehört zu sein, denn, meine Herren, es handelt sich da und hier um Gesetze, die ganz besonders Handel und Gewerbe angehen. Es ist ganz klar ersichtlich aus den sämtlichen Entwürfen, daß Handel und Gewerbe vorzugsweise herangezogen werden sollen zu den Lasten des Staates. Wir weigern uns keineswegs, zu den Lasten entsprechend beizutragen, wir wünschen nur keine Vorbelastung. Es ist durchaus gerechtfertigt, wenn wir uns gegen solche Vorbelastung ganz energisch aussprechen. Auch die Handwerkskammer hat sich unserem Vorgehen angeschlossen und die Landwirtschaftskammer hat ebenfalls moniert, daß man ihr keine Gelegenheit gegeben hat, sich zu äußern zu den Punkten, die die Landwirtschaft angehen. Darin sind die drei Vertretungen sich vollständig einig. Sollten jetzt diese sämtlichen Vorlagen der Regierung Gesetz werden, so würden Regierung und Landtag sich darüber klar sein müssen, daß sie sich in Widerspruch befinden mit dem gesamten Handel, der Industrie und dem Handwerk des Landes, und daß man über die Wünsche und über die berechtigten Ansprüche dieser erwerbenden Stände, die zu den Staatslasten das meiste beizutragen haben, so ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen kann, kann ich mir gar nicht denken. Ich glaube, man wird sich besinnen und wird unsere durchaus sachlichen Darlegungen zu würdigen wissen und einige Rücksicht darauf nehmen.

Bezüglich der kleinen Aenderung für die Gesellschaften, die hier diskutiert wurde, bin ich auch der Meinung, daß wir kaum Veranlassung haben, darüber noch weiteres zu beraten. Herr Professor hat Ihnen vorgeschlagen, sich unseren früheren Beschlüssen entsprechend gegen jede Erhöhung über 4 Proz. hinaus auszusprechen. Ich möchte Sie bitten, diesem Vorschlage entsprechend zu beschließen. (Geschieht.)

Vorsitzender (fortfahrend): Meine Herren! Es ist in der Landwirtschaftskammer unser Vorgehen leider nicht ganz richtig aufgefaßt worden. Es sind von einzelnen Herren sehr harte Worte über die Handelskammer gesprochen worden. Ich habe das ganz außerordentlich bedauert, besonders deshalb bedauert, weil die Handelskammer es vermieden, ängstlich vermieden hat, irgend etwas in dem, was gesprochen und geschrieben worden ist, gegen die Landwirtschaftskammer zu sagen. Wir sind uns sehr wohl bewußt, daß wir manchmal verschiedenartige Interessen zu vertreten haben, aber wir können uns darüber in aller Ruhe verständigen, und ist es nicht nötig, daß die Diskussion darüber einen scharfen Ton annimmt. Wir haben das zu vermeiden gesucht und werden das auch in Zukunft vermeiden. Wir haben die Ueberzeugung, daß nur ein Zusammengehen der sämtlichen Interessen-Vertretungen im Lande gute Erfolge zeitigen kann. Wir sind aufeinander angewiesen. Eine blühende Landwirtschaft stützt Handel und Gewerbe, andererseits heben blühender Handel und blühende Industrie die Landwirtschaft, geben ihr einen Absatzmarkt. Ebenso ist es mit dem Handwerk. Wenn das Handwerk blüht, gibt es der Landwirtschaft zu verdienen, und umgekehrt wieder beschäftigt eine blühende Industrie das Handwerk und gibt ihm Verdienst. Wir sind aufeinander angewiesen und sollten in solchen Fragen, wo wir zusammengehen können — und diese Frage ist eine solche — fest zusammenhalten und uns nicht durch kleine Differenzen trennen lassen. Ich glaube auch nicht, daß, wenn einige Herren in der Landwirtschaftskammer sich scharf geäußert haben, deshalb die ganze Landwirtschaftskammer derselben Meinung ist. Ich hoffe, die Ueberzeugung, daß wir zusammengehören und aufeinander angewiesen sind, wird sich immer mehr Bahn brechen und wir werden schließlich dahin gelangen, daß wir drei Interessenvertretungen im Lande auch in wichtigen Dingen gehört werden, denn wir sind uns bewußt, daß wir durchaus sachlich verfahren, daß wir nicht lediglich Sonderinteressen, sondern, daß wir die Interessen der sämtlichen erwerbenden Stände im Lande hier nach gründlicher Ueberlegung vertreten. (Sehr richtig!) Ich hoffe also, meine Herren, daß diese ganze Frage der Steuerreform, die uns das erste Mal Gelegenheit bietet, gemeinsam vorzugehen, recht günstige Folgen zeitigen wird. (Beifall.)

Der **Vorsitzende** fährt fort: Wir haben gehört, daß man die Handelskammer für viele Preßäußerungen verantwortlich gemacht hat. U. a. sind in auswärtigen Zeitungen Artikel erschienen, die von einer Ministerkrise handeln. Ich nehme Gelegenheit, zu konstatieren, daß die Handelskammer den Preßäußerungen vollständig fernsteht. Es ist uns einerlei, wer Minister ist, und wir denken deshalb gar nicht daran, in der erwähnten Richtung irgend welchen Einfluß auszuüben. Es ist aus unseren Kreisen heraus niemals etwas derartiges geschrieben worden.

Staatszuschuß.

Der **Vorsitzende** weist darauf hin, daß ein hoher Staatszuschuß sehr notwendig sei. Wenn man auch einen geringen Ueberschuß erzielt habe, so dürfe doch nicht außer acht gelassen werden, daß in Zukunft erhebliche Mittel aufgewendet werden müssen. Es müsse daran gedacht werden, die Beamten besser zu stellen, u. a. durch Gründung eines Pensionsfonds. Die Bureauräume seien derart, daß man den Beamten der Handelskammer kaum noch zumuten dürfe, darin zu arbeiten. Ueber kurz oder lang müsse daran gedacht werden, Bureauräume zu beschaffen, die mehr den Bedürfnissen entsprechen. Ein hoher Staatszuschuß sei auch deshalb gerechtfertigt, weil die Handelskammer häufiger zur Erstattung von Gutachten herangezogen werde. Die Erhöhung des Beitrages über 5 Proz. sei aber unmöglich.

Professor Dr. **Dursthoff** teilt mit, Herr Eilers habe ihn darauf aufmerksam gemacht, es sei wünschenswert, Vertreter des Kleinhandels aus den einzelnen Branchen zu einer Beratung über die Frage einzuladen, wie der Staatszuschuß am besten verwendet und wie den einzelnen Branchen am besten geholfen werden könne.

Die Versammlung spricht sich dafür aus.

Rechnungsablage für 1905.

Professor Dr. **Dursthoff** erstattet den Rechnungsbericht, wonach an Beiträgen 17 488,02 ℳ vereinnahmt wurden; hinzu kommt der Staatszuschuß mit 5000 ℳ, in Summa 22 488,02 ℳ; außerhalb des Etats wurden 1446,78 ℳ vereinnahmt, und hinzuzurechnen ist der Bestand mit 8033,53 ℳ, so daß die Gesamteinnahme sich auf 31 968.33 ℳ beläuft. — Verausgabt wurden an Gehältern 8825 ℳ, die Geschäftskosten betrugen 3208,08 ℳ, in Summa beliefen sich die Ausgaben auf 16 821,09 ℳ; außerhalb des Etats wurden 1352,42 ℳ verausgabt, und der Bestand betrug am 1. Januar 1906 13 794,82 ℳ.

Voranschlag für 1906.

Einnahme:

1. Staatszuschuß	5 000 ℳ.
2. Durch Beiträge	16 100 „
	21 100 ℳ

Ausgabe:

1. Diensträume	1 600 ℳ
2. Geschäftskosten	4 000 „
3. Bibliothek	1 000 „
4. Inventar	300 „
5. Beiträge	700 „
6. Gehälter	10 800 „
7. Reisekosten	2 000 „
8. Sonstiges	200 „
9. Außerordentliche Ausgaben	500 „
	21 100 ℳ

Kleines Feuilleton.

Eine indische Pilgerfahrt.

Die große Wallfahrt, die alljährlich nach dem alten Mogul-Forts zu Alahabat am Zusammenflusse von Ganges und Jumna stattfindet, ist in diesem Jahre zu einem ungeheuren Strom von Pilgern angeschwollen, die alle den neuen „Mahatma“ hören wollen, der unter dem Namen „Lat Swami“ bekannt ist und für den größten Heiligen in den indischen Landen gilt. Beim Feste des Neumondes waren über 2 000 000 Pilger anwesend und ein furchtbares Drängen entstand um die heiligen Stätten. Der verehrte „Mahatma“ ist ein großer hagerer Mann, etwa 60 Jahre alt, aus dessen imponierenden Zügen Intelligenz und religiöse Inbrunst leuchtet. Er trägt ein rotes, seine hohe Gestalt umwallendes Gewand und tritt auf als ein Bote der Gottheit. Seit frühester Jugend ist er Asket und predigt von den heiligen Visionen, die häufig seine Augen die Zukunft und die überirdischen Wunder sehen lassen. Seine große Macht schreibt sich zum Teil daher, daß er alle die verschiedenen Dialekte Indiens glänzend beherrscht und daher zu den Leuten aus den verschiedensten Gegenden in ihrem vertrauten Idiom sprechen kann. In ihm ist das Heil und die Erlösung verkörpert und alle stürmen daher zu dem heiligen Orte, wo er, von andern heiligen Priestern umgeben, zu dem Volke redet. Während der feierlichen Prozession der Fakire und Pilger, die am Ufer entlang über die beiden Brücken des heiligen Flusses zogen, drängte die Menge so stark gegen die Bambusschranken, daß diese nachgaben und der Menschenstrom unaufhaltsam vorwärts flutete. Ein wirrer Menschenknäuel schob sich unaufhaltsam vorwärts und geriet schließlich an einen Abhang, der von der südlichen Bastion des Forts sich herabsenkt. Hier verloren die vordersten das Gleichgewicht, stürzten hinunter und die Nachdrängenden fielen wieder über sie. Ein grenzenloser Wirrwarr entstand, sodaß erst langsam wieder Ordnung geschaffen werden konnte. Als die Massen von dem Abhang wieder zurückgedrängt waren, fand man, daß sieben Personen tot waren, hauptsächlich alte Frauen, während 18 schwer verwundet waren. Es ist jetzt eine starke Abteilung Infanterie aufgestellt worden, um bei dem großen „Kumbh Mela“, wie diese Wallfahrt genannt wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Eine Aufführung von Gobineaus „Renaissance“.

Man schreibt uns aus Leipzig, 30. Januar: Unter den gesammelten Schriften des Grafen Joseph Arthur von Gobineau, auf den vor allem Richard Wagner mit Nachdruck hingewiesen hat, befinden sich auch Gespräche in dramatischer Form, die sich mit dem Wesen der Renaissance im Allgemeinen und mit dem Leben Michelangelos im Besonderen befassen. Aehnlich wie Grabbes „Napoleon und die hundert Tage“ sind sie nicht eigentlich für die öffentliche Darstellung bestimmt. Sie nehmen keinerlei Rücksicht auf die technischen Möglichkeiten der Szene und schalten frei mit Raum und Zeit, aber gleichwohl rechtfertigen sie ihres Gedankeninhalts wegen eine solche Darstellung. Der „Leipziger Künstlerverein hatte es unternommen, in der Matinée am Sonntagvormittag unter Hinzuziehung erster Kräfte unseres städtischen Schauspiels die Szenen in der Bearbeitung des Wiener Hofschauspielers Ferdinand Gregori vorzuführen. Gregori, der bekanntlich auch schriftstellerisch mit großem Erfolge tätig ist, hat vor etwa zwei Jahren in Wien selbst eine Vorführung der Szenen in seinem Arrangement unternommen und viel Beifall gefunden. Gleichwohl ist der Versuch damals nicht wiederholt worden, wie es diesmal in Leipzig geschehen wird. Die Szenen setzen ein künstlerisch vorgebildetes, für die Renaissancezeit interessiertes Publikum voraus. Sie geben in Gesprächen zwischen zwei, höchstens drei Personen die Stimmung der Renaissance wieder, in deren Mittelpunkt Michelangelos Persönlichkeit steht, die das Denken und Fühlen der ganzen Epoche offenbart. Auch Raffael tritt persönlich auf. Wichtiger als die ganz untergeordnete Handlung ist der tiefsinnige Dialog, der oft von hoher poetischer Schönheit ist und uns Einblicke in das Wesen und den Wert der Renaissance gibt. Wir sehen inmitten allen Glanzes die Anzeichen der beginnenden Dekadence und wir sehen die handelnden Personen, vor allem Michelangelo selbst, von dem Bewußtsein, Vollender einer großen Epoche in der Geschichte der Kunst und der Menschheit zu sein, durchdrungen. Wenn auch in der stilistischen Durchführung manches ein wenig umständlich wirkt, so empfängt der Hörer doch so starke und vornehme Eindrücke aus diesen Szenen, daß man sie einmal in großem, stilvollem Rahmen zu passender Gelegenheit aufgeführt zu sehen wünschen muß. Die äußere Form der Darstellung in dem Saal des „Leipziger Künstlerhauses“ litt unter den allzu mißlichen Raumverhältnissen. Die Bühne, auf der gespielt wurde, mißt kaum fünf Meter in Höhe, Breite und Tiefe. Unter den darstellenden Kräften, die sehr bei der Sache waren, ragte Herr Wischke, der erste Held am Stadttheater, besonders hervor. Da die Gregorische Bearbeitung die Gobineauschen Szenen für jede Bühne aufführbar macht, so wäre dringend zu wünschen, daß man ihnen gelegentlich einmal begegnete. Besonders als Festspiel in edlerem Sinne würden sie sich vorzüglich eignen. Als eine Tat künstlerischen Ehrgeizes und selbstständigen Denkens verdient der kostspielige Versuch des Leipziger Künstlervereins ein ehrliches Lob.

*

Daß Du mich liebst! Unter diesem Titel veröffentlicht der schweizerische Dichter Ernst Zahn in der illustrierten Halbmonatsschrift „Die Schweiz“ (Verlag der „Schweiz“, A.-G., Zürich) das folgende schöne Gedicht:

Daß Du mich liebst, ganz leise sollst Du's sagen;
Denn heilig ist das Wort und wundervoll.
In meines Herzens Tempel will ich's tragen,
Daß es als Licht am Altar leuchten soll.
Sein Glanz soll nimmer einem Fremden blinken,
Und daß es brennt, kund soll es keinem sein.
Nur mir bis hin an meiner Tage Sinken
Leuchte gedämpft sein friedesamer Schein!
Nur mir, indes ich hoffe, leide, handle,
Mir sei bewußt, was Du mir bist und gibst,
Mir leuchte, weil ich meine Straße wandle,
Das wundervolle Wort, daß Du mich liebst!

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Lebensweise des Königs Christian von Dänemark. Daß König Christian IX. von Dänemark das hohe Alter von fast 88 Jahren erreichen konnte und sich bis zuletzt in körperlicher, wie in geistiger Hinsicht volle Frische zu bewahren vermochte, das verdankte er gewiß in erster Linie seiner außerordentlich einfachen und streng geregelten Lebensweise. Die einzige Passion, die den König wirklich beherrschte, war die für den militärischen Beruf, in den er schon vor mehr als sechzig Jahren als Rittmeister der dänischen Leibgarde zu Pferde eingetreten war. Von dieser Zeit her war der König ein Frühaufsteher und infolgedessen auch gewohnt geblieben, zu verhältnismäßig früher Stunde zur Ruhe zu gehen. Hatte der Vormittag

Landesbibliothek Oldenburg

Ersparnisse in der einen Position — ausgenommen die Position Gehälter — dürfen zu Gunsten einer anderen Position verwandt werden.

Neuwahl der Mitglieder des Eisenbahnrats.

Da die erste Wahlperiode des Eisenbahnrats der oldenburgischen Staatsbahnen am 31. Dezember 1905 abgelaufen ist, waren von der Kammer Neuwahlen vorzunehmen. Es waren zu wählen 9 Mitglieder und 9 Stellvertreter.

Mitglieder: Schultze, A., Geh. Kommerzienrat, Oldenburg; Dursthoff, Prof. Dr., Syndikus, Oldenburg; Hoyer, H. C., Fabrikant, Delmenhorst; Müller, Johs., Konsul, Brake; Burmeister, E., Direktor, Nordenham; Rüther, H. F., Ratsherr, Varel; Wiggers, J. B., Kaufmann, Jever; Hermanns, H., Brauereibesitzer, Vechta; Roter, Herm., Ratsherr, Cloppenburg.

Stellvertreter: 1. Thyen, L. O., Konsul, Brake; 2. Gramberg, H., Kaufmann, Oldenburg; 3. Bornemann, Direktor, Hude; 4. Schiff, Ad., Bankdirektor, Elsfleth; 5. Schrage, Ad., Kaufmann, Atens; 6. Geerken, H., Kaufmann, Varel; 7. Minssen, Aug., Kaufmann, Jever; 8. Clodius, J., Fabrikant, Lohne; 9. Bartels, Brauereibesitzer, Löningen.

Neuwahl der Mitglieder für die Kommissionen des Deutschen Handelstages.

Folgende Herren wurden gewählt: 1. In die Kommission betr. Steuern, Zölle und Außenhandel: Herr Geh. Kommerzienrat Aug. Schultze; 2. in die Kommission betr. Verkehr: Herr Fabrikant H. C. Hoyer; 3. in die Kommission betr. Geld, Banken und Börse: Herr Kaufm. H. Gramberg; 4. in die Kommission betr. Patent- und Musterschutz: Herr Direktor Ad. Stuckenberg; 5. in die Kommission betr. Sozialpolitik: Herr Ratsherr H. F. Rüther; 6. in die Kommission betr. Kleinhandel: Herr Konsul G. Mahlstedt.

Steuer auf Bier.

Zur Beratung über diesen Gegenstand waren verschiedene Sachverständige aus dem Brauereigewerbe geladen.

Professor Dr. **Dursthoff** hatte das Referat zu diesem Punkt übernommen. Redner verbreitet sich in seinen Ausführungen, die ein intensives Studium der Materie verraten, eingehend über die Finanzlage im Reich. Die Aufbringung weiterer Mittel sei notwendig, denn das ständige Wachsen der Staatsschuld müsse ein Ende nehmen. Eine Sonderbelastung einzelner Stände müsse die Handelskammer aber unbedingt ablehnen. Alle Staatsbürger seien gleichmäßig an den Aufwendungen, die gemacht würden, interessiert, deshalb seien auch von ihnen die Mittel zu gleichen Teilen aufzubringen. Auf dem Deutschen Handelstage, wo die Frage eingehend beraten worden sei, habe man geglaubt, die Quittungssteuer, Frachtbriefsteuer usw., da sie vor allen Dingen eine Belastung der Vertreter des Handels und der Industrie darstellten, ablehnen zu müssen. Bei der Frage, ob die Biersteuer abwälzbar sei, seien die Ansichten geteilt gewesen.

Sachverständiger Direktor **Hoyer**-Oldenburg hat erfahren, daß die Handelskammer auf dem Handelstage in Berlin sich im Prinzip mit der Tabak- und Brausteuer einverstanden erklärt hat. Er wünscht Auskunft darüber, wie es sich damit verhalte.

Professor Dr. **Dursthoff** erklärt, er habe sich gegen die Reichsstempelsteuer und gegen die Tabaksteuer ausgesprochen. Persönlich habe er sich dagegen für die Biersteuer erklärt; er müsse aber ausdrücklich betonen, daß das seine persönliche Ansicht gewesen sei, die er sich im Laufe der Verhandlungen gebildet habe. Für die Handelskammer sei seine Stellungnahme keineswegs bindend, da sie ja heute erst Stellung zu der Frage nehme und erst endgültig die Meinung der Kammer auf dem Handelstage am 19. und 21. Februar zum Ausdruck komme.

Herr **Hoyer** führt aus, die oldenburg. Brauereien könnten die Steuer nicht tragen; sie verdienten am wenigsten von allen Brauereien Deutschlands. Wenn die Steuer komme, dann müßten sich die Brauereien durch dünneres Bier oder vermehrten Absatz schadlos halten. Das erstere sei von vornherein unmöglich, und an die Erweiterung des Absatzgebietes sei auch fast nicht zu denken, da die Konkurrenz in den weit günstiger gelegenen Nachbargebieten zu groß sei. Der Stand der Wirte sei aber ein so miserabler, daß man die Steuer auch nicht auf sie abwälzen könne. Wenn die Wirte die neue Steuer noch zahlen müssen, so würde ihre gänzliche Zahlungsunfähigkeit die Folge sein, wobei die Brauereien die Geschädigten sein würden. Wenn man sich auch einig sein wolle, der Konsument solle die Steuer tragen, so würden die großen Brauereien den Preis nicht hinaufsetzen, sondern abwarten, bis die kleineren Unternehmungen ruiniert seien. Redner wünscht deshalb, daß die Handelskammer für Ablehnung der Brausteuer eintritt. — Das Surrogatverbot liege, so führte Redner weiter aus, im Interesse der oldenburgischen Brauereien, aber eine Stundung der Brausteuer sei ihnen gar nicht erwünscht. Die Regierung habe sich bei dem Vergleich der norddeutschen mit den süddeutschen Staaten vollständig geirrt. Der Absatz sei in Bayern fast fünfmal so groß als in Oldenburg. Während in Bayern z. B. 67 Liter auf den Kopf der Bevölkerung kommen, betrage das Quantum dort 236 Liter. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien in Norddeutschland ebenfalls vollständig anderer Art. Bei uns müsse der Wirt viel mehr Wert auf gutes Essen legen, so daß der Wirt bei uns mindestens fünfmal weniger als in Süddeutschland verdiene. Würde man den Preis für das Bier bei uns erhöhen, so sei die Folge, daß noch mehr Pilsener Bier ungesetzt werde. Für bayerisches Bier zahle jeder gern 15 ₰, für hiesiges Bier wolle aber niemand gern mehr als 10 ₰ ausgeben. Redner beantragt: Die Brauereien Oldenburgs ersuchen höflichst die Handelskammer, eine Erhöhung der Brausteuer überhaupt abzulehnen, sollte jedoch eine Erhöhung der Brausteuer unabwendbar sein, so bitten wir, für nachfolgende Staffelung zum Schutze der Oldenburger Brauereien einzutreten (s. unten).

Sachverständiger Direktor **Bartels** schließt sich dem Vorredner an. Wenn eine Ablehnung der Steuer nicht zu erzielen sei, müßten mindestens die Staffeln verändert werden.

K.-M. **Hermanns** gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Prof. Dr. Dursthoff als Syndikus der Handelskammer sich für die Brausteuer ausgesprochen hat.

K.-M. Konsul **Thyen**-Brake nimmt den Syndikus energisch in Schutz. Professor Dr. Dursthoff habe doch klar genug erklärt, daß es seine persönliche Ansicht gewesen sei, und seine Stellungnahme sei von ihm vorzüglich begründet worden. Es wäre ja charakterlos von ihm gewesen, wenn er gegen seine Ueberzeugung hätte stimmen sollen.

Der **Vorsitzende** führt aus, die Zusammenkünfte auf dem Handelstage seien ja dazu da, damit sich die Teilnehmer eine Ansicht bilden könnten. Wohin solle das führen, wenn jeder mit einer vorgefaßten Ansicht in solchen Versammlungen erscheinen wolle.

Professor Dr. **Dursthoff**: Er habe sich in dieser Frage im Interesse unserer hiesigen Brauereien Zurückhaltung auferlegen wollen, da aber von Herrn Hoyer seine Abstimmung im Deutschen Handelstag bemängelt worden sei, halte er es für seine Pflicht, die Gründe, die ihn veranlaßt hätten, der Biersteuer zuzustimmen, etwas näher darzulegen. Zwischen der Tabak- und der Biersteuer-Erhöhung bestehe seines Erachtens ein großer Unterschied. Die Tabaksteuer sei im Jahre 1879 sehr wesentlich erhöht worden, die Biersteuer dagegen habe noch immer die gleiche Höhe wie 1819. Ja, die Biersteuer sei sogar in ihrer steuerlichen Wirkung erheblich zurückgegangen, da, wie im Ausschuß des Deutschen Handelstages von verschiedenen Seiten behauptet und von gegnerischer Seite zugegeben wurde, die Technik bei der Biergewinnung im Laufe der letzten 90 Jahre so gewaltige Fortschritte gemacht habe, daß man heute aus einem Doppelzentner Malz eine erheblich größere Menge Bier gewinne, als früher. Da die Steuer für den Doppelzentner Malz heute noch dieselbe sei, wie vor 90 Jahren, werde das Hektoliter Bier durch die Biersteuer heute weniger belastet, als früher, und zwar werde diese Erleichterung auf etwa 25 Prozent berechnet. Wenn man dagegen bedenke, wie sehr seit jener Zeit die steuerliche Belastung anderer Erwerbszweige und unserer meisten Nahrungs- und Genußmittel gestiegen sei, dann werde man eine Erhöhung der Biersteuer mit etwas anderem Auge ansehen müssen. Weiter sei zu bedenken, daß der Tabakverbrauch nach der Zollerhöhung im Jahre 1879 erheblich zurückgegangen sei und seine frühere Höhe noch nicht wieder erreicht habe, während umgekehrt bei Bier sowohl der absolute Verbrauch, als auch der Konsum pro Kopf der Bevölkerung ständig gewachsen sei. Auch dies zwinge zu einer verschiedenen Beurteilung der Tabak- und Biersteuererhöhung. Endlich aber sei darauf hinzuweisen, daß die Tabaksteuervorlage der Regierung die jetzt schon bestehende steuerliche Bevorzugung der süddeutschen Tabakindustrie noch weiter zum Nachteile der norddeutschen Tabakindustrie verschärfen wolle, während umgekehrt bei der Biersteuer die Regierung beabsichtige, die bevorzugte Stellung, die Norddeutschland den süddeutschen Staaten gegenüber einnehme, zu beseitigen und gleiches Recht für alle zu schaffen.

Nun sei die Frage angeschnitten worden, ob die Steuer abwälzbar sei, und behauptet worden, die Wirte würden die Steuererhöhung nicht tragen können. Er sei anderer Ansicht. Die Schankpreise für Bier seien in Norddeutschland erheblich höher wie in Süddeutschland, und ließen den Wirten einen Bruttonutzen von 100 und 200 Prozent. Ein Gewerbe, das mit solchem Bruttogewinn arbeite, könne nicht als schutzbedürftig bezeichnet werden. Die Notlage der Wirte bestehe nicht in dem zu geringen Gewinn auf Bier, sondern darin, daß alle möglichen verkrachten Existenzen sich diesem Berufe zuwendeten und dadurch eine Konkurrenz herbeiführten, unter der auch die reellen, gelernten Wirte zu leiden hätten. Wenn die Erhöhung der Steuer wirklich dazu führen sollte, daß diese schwächeren, wirtschaftlich absolut unproduktiven Wirtschaftsbetriebe eingingen, so könnte das nur eine Gesundung im Wirtsgewerbe herbeiführen, die auch auf die Lage in der Brau-Industrie günstig zurückwirken müsse.

Uebrigens hätten gerade die Ausführungen des Herrn Hoyer ihn noch in seiner Auffassung bestärkt. Denn wenn Herr Hoyer sage, daß die Brauereien den Bierpreis in den letzten Jahren um 5 ℳ hätten ermäßigen müssen, so zeige das klar und deutlich, daß die Wirte die Mehrsteuer, die ja nur 75 ₰ pro Hektoliter betrage, sehr gut tragen können. Herr Hoyer habe also mit dieser Bemerkung das Gegenteil von dem erreicht, was er erreichen wollte.

Im übrigen könne er es den Brauereien und Wirten gar nicht verübeln, wenn sie sich gegen die Biersteuer wehrten. Für die Handelskammer aber liege die Sache doch anders. Sie könne nicht kritiklos solche Sonderinteressen einzelner Berufsstände vertreten, sondern müsse das große Ganze im Auge haben. Das Deutsche Reich verlange aber höhere Einnahmen zur Tilgung seiner Schulden und Verstärkung seiner Wehrkraft, und da scheine ihm das Bier ein sehr geeignetes Objekt der Besteuerung zu sein. Diese Auffassung werde auch in weiten Kreisen unseres Volkes geteilt, und die Tatsache, daß es zu einer Erhöhung der Biersteuer komme, könne nach den Verhandlungen in der Reichstagskommission nicht mehr in Abrede gestellt werden. Das werde auch von den Brauereien hier zugegeben und er begreife deshalb nicht, welchen praktischen Zweck es haben solle, wenn hier die Kammer erkläre, wir machen nicht mit, wir wollen überhaupt keine Biersteuererhöhung. Wer ein Gesetz einfach ablehnt, kann auch keinen Einfluß auf die Art seiner Ausgestaltung gewinnen, und das sei doch im gegenwärtigen Moment für unsere oldenburgischen Brauereien die Hauptsache. Wenn sie daher eine andere Art der Staffelung wünschen, so sollten sie sich mit der Tatsache einer Biersteuererhöhung abfinden und geeignete Vorschläge für die Einrichtung der Staffel machen.

Herr **Hoyer**-Oldenburg erwidert, die Biersteuer sei nicht im Jahre 1819, sondern 1879 erhöht worden. Wenn es auch wahr sei, daß die Ausbeute aus dem Malz durch die verbesserte Technik etwas vermehrt worden sei, so dürfe nicht außer acht gelassen wer-

---

den Regerungsgeschäften der Erteilung von Audienzen und der Entgegennahme militärischer Meldungen gedient, so nahm der König ein leichtes, warmes Frühstück ein, bei dem nur die Mitglieder seiner Familie anwesend waren, die sich jeweils bei ihm befanden. Soweit der Nachmittag nicht ebenfalls durch Regierungsangelegenheiten in Anspruch genommen war, liebte es der König, spazieren zu fahren — und noch mehr, zu gehen. Es ist bekannt, daß er sich mit Vorliebe in den Straßen Kopenhagens ohne jede Begleitung bewegte, wohl auch die Trambahn benutzte, und unzählige Anekdoten, wahre und falsche, sind über kleine Abenteuer, die ihm hierbei passierten, verbreitet worden. Tatsächlich ist es mehr als einmal vorgekommen, daß jemand in dem unscheinbaren, nicht großen, hageren alten Herrn den König nicht erkannte und ihn um irgend eine Auskunft bat oder sonstwie ein Gespräch mit ihm anknüpfte, auf das der König stets in freundlichster Weise einging. Das Diner fand um sechs Uhr abends statt, und bei dieser Mahlzeit ging es gewöhnlich etwas feierlicher zu. Die Gäste, an denen es selten fehlte, versammelten sich in einem kleinen Salon des Schlosses, ein aLkai in roter Livree öffnete eine Flügeltür, und unter dem Vorantritt des Hofmarschalls erschien der König, gefolgt von seinen Kindern und Enkeln. Die Gäste schlossen sich dem Zuge an und schritten mit ihm in ein größeres Nebengemach, wo sie nach Rang und Geschlecht Aufstellung nahmen und vom König einzeln begrüßt wurden. Bei der Tafel herrschte stets eine angeregte und fröhliche Unterhaltung, zu der der König selbst das Beispiel gab. War jemand zum ersten Male sein Gast, so verfehlte er nie, ihm beim Champagner zuzutrinken. Nach dem Essen hielt der König Cercle ab und reichte einem jeden mit dem Worte: „Velbekommen!" die Hand, das dem deutschen „Mahlzeit!" entspricht. Und dann setzte er sich zu seinem Lieblingsspiele, mit dem er seit Jahrzehnten jeden Tag beschloß: zum Whist. Er liebte dieses Spiel, das um einen ganz geringen Einsatz ging, so sehr, daß er es auch auf seinen Reisen nicht entbehren mochte. Aber Punkt elf Uhr wurden die Karten fortgelegt und ein kleines Souper serviert, das im Gegensatze zu dem auf französische Art bereiteten Diner hauptsächlich aus leichten dänischen Nationalgerichten bestand, wie einer Biersuppe, dicker Milch oder Rhabarbergelee, und Butterbröten, die mit Fleisch, Käse, Radieschen oder Krabben belegt waren. Dann wünschte der König allen eine gute Nacht, küßte seine Kinder und Enkel zärtlich und zog sich zurück und noch vor Mitternacht lagerte tiefe Ruhe auf dem Kopenhagener „Residenzpalais" am Amalienburger Platze.

Die letzten Opfer. Eine erschütternde Szene vom Untergang des Dampfers „Valencia", der an den Klippen der Vancouver-Insel gestrandet ist, berichtet ein Augenzeuge von einem der Rettungsdampfer. Als der Dampfer der Unglücksstelle näher kam, sah man deutlich 25 Ueberlebende, die sich an den aus dem Wasser herausragenden vorderen Mast klammerten und sehnsüchtig auf Rettung warteten. Auch fünf Frauen befanden sich unter diesen Opfern des Schiffbruchs. Die meisten waren an den Mast festgebunden, und einige versuchten dem Rettungsdampfer Zeichen zu geben. Es war aber unmöglich, bei dem furchtbaren Wetter und der hochgehenden See an das Schiff heranzukommen. Der Dampfer blieb stundenlang in der Nähe des Wracks und versuchte immer von neuem, Rettungsboote auszusetzen und Rettungsleinen auszuwerfen. Alle Anstrengungen waren vergebens. Plötzlich sah man, wie der Mast zusammenbrach und die letzten Opfer der Katastrophe in das nasse Grab mit sich riß. Man hörte die Unglücklichen, ehe sie verschwanden, noch den englischen Choral „Näher, mein Gott, zu Dir" singen. Dann war kein Zeichen des Unglücks mehr zu sehen. Im ganzen sind bei dem Schiffbruch 141 Personen untergegangen und nur 39 gerettet.

Ein Ballkleid aus Marken. Ein eigenartiges Ballkleid wurde kürzlich, wie eine englische Zeitschrift erzählt, auf einem Balle in Bermuda getragen. Sein Schmuck bestand aus 30 000 Briefmarken; aber diese Marken waren nicht nach Belieben aufgesetzt, sondern ergaben ein bestimmtes Muster. Die Taille zeigte vorn einen Adler, der im wesentlichen aus braunen kolumbischen Marken gebildet war. Der Adler hielt in seinen Fängen einen Erdball aus sehr alten blauen Marken, und zu beiden Seiten sah man das amerikanische Sternenbanner mit den Streifen aus roten und blauen Marken. Der Rücken der Taille war in Form eines Schildes dekoriert, das aus einer Sammlung ausländischer Marken zusammengesetzt war und das in seiner Mitte ein Porträt zeigte. Auch der große Hut, der zu diesem Ballkleid getragen wurde, war mit einem hübschen Muster aus roten und blauen Marken bedeckt.

Ein Berliner Anarchist in Rußland erschossen. Der Berliner Anarchist Senna Hoy alias Johannes Holzmann ist, wie das „Berl. Tgbl." erfährt, ein Opfer der russischen Revolution geworden. Er wurde von einem Beamten der Warschauer Polizei erschossen, gerade in dem Augenblick, als er einen verhafteten Kameraden befreien wollte. Der Name Senna Hoy ist vor allem der Berliner Polizei nicht unbekannt, und es gab eine Zeit, in der man geneigt war, an das politische „Martyrium" des jetzt Verstorbenen zu glauben. Aber das dauerte nur kurze Zeit. Bald traten die rein anarchistischen Bestrebungen Senna Hoys zutage, er geriet in immer neue Konflikte mit den Behörden, und so war eines schönen Tages seine Rolle als Märtyrer ausgespielt. Trotzdem berief er in kurzen Zwischenräumen Volksversammlungen ein, in denen er flammende, aber für den ruhigen Hörer durchaus wirre Befreiungsreden hielt. In seiner Haltung und seinem Wesen markierte er mit Vorliebe den Fanatiker, und manche Besucher seiner Versammlungen mögen wohl noch bis in die jüngste Zeit an „seine" Mission, die er anderen vorgaukelte, und die darin gipfelte, den allgemeinen Umsturz vorzubereiten, geglaubt haben. Zuletzt hat Senna Hoy, der ein Wochenblättchen, „Der Kampf", herausgab, in Berlin durch zwei Affären von sich reden gemacht. Er war im Spiele, als man die russische Studentin Janina Berson in ihrem Quartier aufstöberte und über die Grenze schaffte, und er saß auf der Anklagebank wegen eines beleidigenden Briefes, den er an den Polizeipräsidenten von Berlin gerichtet hatte. Dieser Prozeß trug ihm eine nicht unerhebliche Freiheitsstrafe ein. Er hat sie nicht verbüßt. Von Berlin floh er nach Zürich, und dann ging er — unter dem suggestiven Einfluß der russischen Wirren — in das Land des Zaren. Dort hat er jetzt sein Ende gefunden.

Ein Schildbürgerstück der französischen Diplomatie. Man schreibt uns aus Paris: Seit vierzehn Tagen befindet sich die französische Republik in offenem Konflikte mit dem Freistaate Venezuela. Herr Rouvier hat in einer Anwandlung kriegerischen Sinnes dem diplomatischen Vertreter des Präsidenten Castro Maubourguet seine Pässe zustellen und ihn auffordern lassen, ohne Zeitverlust den Boden Frankreichs von seiner Gegenwart zu befreien. Zu dieser Lösung wäre es vielleicht schon früher gekommen, wenn man im Ministerium am Quai d'Orsay nicht immer noch auf einige eingeforderte Berichte der Repräsentanten Frankreichs in Amerika gewartet hätte. Da war besonders ein gewisser Konsul in einer Hafenstadt, der allen dringenden chiffrierten Depeschen, die an ihn abgingen, ein hartnäckiges Schweigen entgegensetzte. Schon überlegte man sich, ob nicht im Ministerrate die Entsendung eines Kriegsschiffes vorgeschlagen werden müßte, das ausziehen sollte, um zu untersuchen, ob der böse Castro den ausgezeichneten Diplomaten etwa habe meuchlings ermorden lassen, — als sich plötzlich herausstellte, daß dieser sich seit vier Monaten mit regelrechtem Urlaube in Paris befand und dort täglich auf den Boulevards spazieren ging. So war es ihm schlechterdings unmöglich gewesen, die an ihn gerichteten Telegramme zu beantworten. — Am Quai d'Orsay aber soll es nach dieser Entdeckung manche lange Gesichter — und auch einige recht lange Nasen gegeben haben.

Landesbibliothek Oldenburg

ben, daß der Bierpreis zurückgegangen sei. Früher seien 20 und 22 ₰ bezahlt worden, während der Preis heute 17 ₰ betrage.

Sachverständiger Dir. Bartels macht darauf aufmerksam, daß die hiesigen Brauereien sämtliche Rohprodukte aus dem Süden beziehen müßten und dadurch den süddeutschen Brauereien gegenüber im Nachteil seien.

K.-M. Theodor Meyer-Oldenburg ist gegen die Brausteuer. Man könne die Wirte doch nicht totschlagen (Heiterkeit), die meisten hätten doch Familie. Die Biergläser seien jetzt schon gerade klein genug, nach Einführung der Steuer würden sie noch kleiner werden. Dagegen werde sich das Publikum aber entschieden auflehnen.

K.-M. Roter-Cloppenburg hat die Ueberzeugung, daß das Bier die Besteuerung gut tragen könne.

K.-M. Schiff-Elsfleth ist derselben Ansicht. Jede Steuer sei unbequem; gerade die Biersteuer sei aber noch die erträglichste. Einen Teil habe der Brauer, einen Teil der Wirt und einen Teil der Konsument zu tragen. Redner ist aber auch aus taktischen Gründen gegen die Ablehnung der Steuer; die Verhandlungen im Reichstag seien bereits soweit vorgeschritten, daß der Protest gleichsam ein Schlag ins Wasser sei.

Der Vorsitzende bemerkt, für unsere Brauereien sei es entschieden eine schwierige Frage, sie müßten die Ablehnung der Steuer wünschen. Praktisch handle man aber, wenn man das zu erreichen versuche, was tatsächlich zu erreichen sei.

Professor Dr. Durkhoff beantragt:

Da das Reich größere Einnahmen haben muß, und zu diesem Zweck eine Erhöhung der Brausteuer nicht zu vermeiden sein wird, bittet die Handelskammer im Interesse ihrer Brauereiindustrie die Staffel zu ändern und die Sätze (von Herrn Bartels vorgeschlagen) wie folgt zu nehmen:

3000	Doppelzentner	4,— M.
4500	„	4,50 M.
6000	„	5,— M.
7500	„	6,— M.
10000	„	7,— M.
über 10000	„	8,— M.

Herr Hoyer-Oldenburg wünscht, daß die Handelskammer nicht im Prinzip die Brausteuer annimmt, sondern deshalb, weil die Verhandlungen im Reichstag so weit vorgeschritten sind. Die Ausführungen des Herrn Schiff von der Verteilung der Kosten auf alle drei Kreise klängen sehr schön, nur sei der Vorschlag nicht durchzuführen.

Herr Hermanns beantragt:

Da die Verhandlungen in der Steuerkommission so weit vorgeschritten sind, daß eine Erhöhung der Biersteuer nicht mehr zu erwarten ist, bitten wir die Handelskammer für nachfolgende Staffelung einzutreten. (Wie oben.)

Der Antrag Herrmanns wird abgelehnt.

Der Antrag Durkhoff wird angenommen gegen 3 Stimmen.

Reichsstempelabgabe.

Der Ausschuß hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und gelangt zu folgendem Ergebnis: Er legt entschieden Verwahrung gegen die von der Reichsregierung befolgte Tendenz ein, durch einseitige Belastung von Handel und Gewerbe neue Steuerquellen zu schaffen. Was insbesondere die Ausdehnung des Stempels auf Frachturkunden anbelangt, so würde dadurch namentlich der Kleinhandel unverhältnismäßig hoch belastet werden. Er beschließt, energisch gegen diese Ausdehnung des Frachturkundenstempels vorzugehen.

Auch die Einführung eines Stempels für Personenfahrkarten belastet in erster Linie Handel und Verkehr und muß deshalb energisch bekämpft werden.

Weiter bedeutet die geplante Einführung eines Quittungsstempels eine große Belästigung des gesamten geschäftlichen Verkehrs; sie würde große Rechtsunsicherheit hervorrufen und dazu führen, daß die Ausstellung einer Quittung in vielen Fällen unterlassen wird, was doch keineswegs erwünscht sein kann. Durch die Quittungssteuer würde auch insbesondere der Geschäftsmann hart betroffen werden, da es ihm wohl kaum gelingen wird, dieselbe auf die Kundschaft abzuwälzen, zudem wird von Geschäftsleuten der Quittungsstempel für eine Zahlung in der Regel zweimal zu entrichten sein, einmal bei Einzahlung des Geldes seitens des Kunden bei der Post — der Kunde wird ebenso wie das Porto auch den Stempel abziehen — sodann bei Ausstellung der Empfangsbescheinigungen, die von jedem ordentlichen Geschäftsmann gegeben wird. Der Quittungsstempel muß deshalb unter allen Umständen wegfallen.

Die Besteuerung der Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge wird sich nach Ansicht des Ausschusses nicht ganz vermeiden lassen, wenigstens soweit Luxus-Automobile in Frage kommen. Die Besteuerung der zu geschäftlichen und beruflichen Zwecken verwandten Automobile erscheint jedoch keineswegs gerechtfertigt. Es würde, wenn der Entwurf Gesetz werden sollte, die deutsche Automobilindustrie ohne Frage ganz erheblich geschädigt werden. Es müssen deshalb alle für Geschäfts- und Berufszwecke benutzten Automobile von der Steuer unter allen Umständen frei bleiben und außerdem dürfte, wenn sich eine Steuer auf Luxus-Automobile nicht vermeiden läßt, eine solche nicht in der im Entwurf vorgesehenen Weise berechnet werden. Vielleicht dürfte es zweckmäßig sein, eine Steuer nach dem Wert des Automobils einzuführen, die vielleicht 1 Prozent betragen und bei einem Anschaffungswert von 12 000 M. beginnen könnte.

Die Kammer schloß sich der Stellungnahme des Ausschusses an.

K.-M. Hoyer-Delmenhorst beantragt, die Kammer wolle sich gegen eine Fahrkartensteuer nicht ablehnend verhalten.

K.-M. Clodius-Lohne spricht sich für Freihaltung der vierten Klasse aus.

Prof. Dr. Durkhoff macht darauf aufmerksam, daß die Personentarifreform das Reisen wesentlich verteuern würde, deshalb müsse jede weitere Verteuerung abgelehnt werden.

Die Kammer schließt sich der Stellungnahme des Ausschusses an.

Einfuhr von frischem Fleisch aus Holland.

Es hat zu Unzuträglichkeiten geführt, daß die Einfuhr von Fleisch aus Holland nur an zwei Tagen gestattet ist. Man hat wiederholt Schritte getan, daß alle Tage freigegeben würden, aber ohne Erfolg.

Die Kammer beschloß, noch einmal beim Regierungspräsidenten vorstellig zu werden und falls die Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt sein würden, sich an das preußische Ministerium zu wenden.

Versendung von frischem Fleisch als Eilgut zu gewöhnlichem Frachtsatz.

Von der Handelskammer für das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen in Arnstadt ist bei der ständigen Tarifkommission der Eisenbahnen Deutschlands zu Berlin beantragt worden, Fleisch und Fleischwaren in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter aufzunehmen. Diesem Vorgehen haben sich bereits mehrere Handelskammern, u. a. die Kammern in Bonn, Braunschweig, Darmstadt, Osnabrück, Kiel usw. angeschlossen. Auch unser Verkehrsausschuß hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und empfiehlt der Vollversammlung, für die beantragte Detarifierung einzutreten.

Die Kammer sprach sich im Sinne des Verkehrsausschusses aus.

Die Kammer beschloß den Beitritt zum Verein für internationales Seerecht. Der jährliche Beitrag beträgt 20 Mark.

Zollgebührenordnung.

Die Handelskammer Koblenz hat in einer Eingabe an den Deutschen Handelstag darauf hingewiesen, daß durch die am 1. August 1905 in Kraft getretene Zollgebührenordnung eine weitgehende Erhöhung der Gebühren für gewisse Amtshandlungen der Zollbeamten eingetreten sei. Die genannte Kammer hat deshalb den Deutschen Handelstag ersucht, an zuständiger Stelle darauf hinwirken zu wollen, daß die übermäßig hohen Sätze der neuen Zollgebührenordnung wieder auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Die Kammer beschloß, das Vorgehen zu unterstützen.

Ersatzwahl in Oldenburg.

Bankdirektor Fr. Probst scheidet infolge Wegzugs nach Bremerhaven aus der Handelskammer aus. Es ist infolgedessen für den Wahlbezirk Stadt und Amt Oldenburg eine Ersatzwahl in der zweiten Wahlabteilung erforderlich. Der Geschäftsausschuß schlägt vor, diese Ersatzwahl Dienstag, den 27. Februar 1906, stattfinden zu lassen und zum Wahlkommissar Kaufmann H. Gramberg zu bestellen.

Der Vorsitzende dankt Herrn Probst im Namen der Kammer für die hingebende eifrige Arbeit, die er im Interesse der Kammer geleistet hat.

K.-M. Probst dankt für die anerkennenden Worte und wünscht, daß die Tätigkeit der Kammer stets zum Segen des Handels und der Industrie gereichen möge.

Wahl.

Der von der Handelskammer für die Zeit bis zum 1. Januar nächsten Jahres zum Mitgliede der Kommission zur Visitation der gewerblichen Fortbildungsschulen gewählte Bankvorsteher F. Landwehr in Vechta verzieht in nächster Zeit nach Osnabrück. An seine Stelle wird Herr Haßkamp-Friesoythe gewählt.

Schluß der Sitzung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Febr.

* **Das Musikkorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments** veranstaltet Montag, den 5. Februar, ein Winterfest, bestehend in Aufführungen und Ball. Da sich bei der Infanterie-Kapelle sehr tüchtige Kräfte und Humoristen befinden, versprechen die theatralischen Vorführungen äußerst interessant zu werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, jedoch ist der Zutritt nur den Inhabern von Einladungskarten gestattet.

* **„Het un Süt"** in altoldenburgischer Zubereitung trinkt man, wie man uns mitteilt, auch in der G. Meyerschen Wirtschaft vor dem Wildenloh, wo noch ein offenes Feuer brennt. In der vorgestrigen Notiz mußte es übrigens heißen, daß die der Stadt nächstgelegene derartige Wirtschaft mit offenem Feuer die Hohnhorstsche (von Mai an Huntemannsche) in Bloherfelde sei. (Siehe auch unter „Stimmen aus dem Publikum".)

* **Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein Bremen.** In unserer Nachbarstadt Bremen blüht seit Jahren eine große Unterrichtsanstalt zur Förderung weiblicher Fortbildung und Erwerbsfähigkeit. Diese Anstalt, der Frauenerwerbs- und Ausbildungsverein, ist in stetigem Wachsen begriffen und stets bestrebt, neue Unterrichtszweige sich anzugliedern. Die Wirtschaftsschule hat im Jahre 1904 ein Hauswirtschaftsseminar eröffnet, das gut besucht ist; jetzt richtet sie, durch bauliche Vergrößerungen dazu in die Lage versetzt, einen Haushaltungskursus ein (s. Inf.). Die Unterrichtsfächer, die für denselben zusammengestellt sind, bieten alles, was für die hauswirtschaftliche Ausbildung eines jungen Mädchens wertvoll ist, und entsprechen dem, was in andern guten Haushaltungspensionaten geboten wird. Auswärtige Schülerinnen finden Pension im Hause und dort auch außer den Unterrichtsstunden geistige Anregungen aller Art. Unter Führung der Lehrerinnen sollen ihnen die Museen, Sammlungen und Sehenswürdigkeiten Bremens zugänglich werden; auch bietet Bremen so viele gute Vorträge und Ausstellungen, sowie Klassikervorstellungen im Stadttheater und Konzerte, daß die verschiedensten Bedürfnisse Befriedigung finden können.

* **Das Winterfest des Vereins Oldenburgischer Eisenbahner in der Rudelsburg** am vergangenen Sonntag gestaltete sich, wie von uns bereits kurz berichtet, zu einer großartigen Feier. Uns wird noch ergänzend dazu geschrieben: Glänzende Reden, Toaste und Vorführungen wechselten in bunter Reihenfolge mit den verschiedensten Tänzen ab. Namentlich wurde auch dem Charakter des Festes, als Kaisers Geburtstagsfeier entsprechend, von Herrn Bahnhofsinspektor Goy in eindrucksvoller Rede des Kaisers und des Großherzogs gedacht und das segensreiche Wirken der beiden gefeiert. Reicher Beifall bezeugte dem Redner, wie sehr er der Versammlung aus dem Herzen gesprochen hatte. Den Höhepunkt erreichte die Festesstimmung, als Herr Regierungsrat Mutzenbecher die Absendung folgenden Telegramms an den Großherzog vorschlug: „Ueber tausend zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers hier versammelte Oldenburgische Eisenbahner entbieten Eurer Königlichen Hoheit untertänigsten Gruß." Durch brausendes Hurra gab die Versammlung ihrer Zustimmung zu diesem Gruße Ausdruck. Ein Telegramm des Großherzogs, worin er seinem Danke Ausdruck gab, traf am folgenden Morgen beim Vorstand ein. Neben diesen Reden und Toasten trat aber auch der Tanz in seine Rechte, namentlich verschiedene ältere Tänze, wie Besentanz, Kissentanz, Spiegeltanz usw., erregten große Heiterkeit und sorgten dafür, daß die einmal geschaffene Festesstimmung noch gesteigert wurde. Nach der Aufführung eines großartigen lebenden Bildes wurden an die Teilnehmer Kappen verteilt. Bis zum frühen Morgen blieb der größte Teil der Gesellschaft zusammen und ein dunkles Gerücht will sogar wissen, daß die letzten Eisenbahner erst zu Hause anlangten, als die Sonne sich bereits über den Horizont erhoben hatte. Das Winterfest hat somit wieder einmal gezeigt, daß das Ziel des Vereins Oldenburger Eisenbahner, ein großes, einigendes Band um sämtliche Gruppen der Eisenbahnbediensteten zu schlingen, voll und ganz gelungen ist, daß jetzt ein großer kameradschaftlicher Zug durch jede dieser Gruppen geht.

* **Der biochemische Verein** hält Freitag, den 2. Februar, im Klubzimmer des Kaiserhofes seine Februar-Mitgliederversammlung ab. Beginn 8½ Uhr abends. Außer einigen anderen zur Beratung stehenden Sachen und einem Vortrage über Keuchhusten — siehe Inserat — soll besonders über einen im Monat März abzuhaltenden Familienabend Beschluß gefaßt werden. Zu dem mit dieser geselligen Vereinigung verbundenen Vortrage ist ein auswärtiger Redner in Aussicht genommen.

* **Die Monatsversammlung des Vereins Oldenb. Lehrerinnen** findet Sonnabend, den 3. Februar, nachm. 5 Uhr, im Grafen Anton Günther statt. Frl. Grovermann wird berichten über die „Reform der höheren Mädchenschule" und die dafür ausgearbeiteten neuen Lehrpläne. Eine Besprechung dieser Angelegenheit kommt den Wünschen vieler Mitglieder entgegen. Auch andere Damen sind herzlich willkomemn.

*

* **Eversten**, 1. Febr. Der Radfahrerverein „Sturm" hielt letzten Sonntag seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal bei Herrn Wöbken ab, die gut besucht war. Die Vorstände wurden einstimmig wiedergewählt. H. Labohm 1. Vorstand, H. Schnitger Kassierer, D. Schütte Schriftführer, Bannerträger G. Klages, Fahnenjunker A. Dierks und H. Kuffmann, C. Joost Bote. Es wurde beschlossen, Sonntag, den 25. Februar, einen Ball im Vereinslokal (Wöbken) abzuhalten. Das diesjährige Stiftungsfest wurde auf den 20. Mai festgesetzt.

* **Ofenerfelde**, 1. Febr. Letzten Sonntag hielt der Pfeifenklub „Einigkeit" Ofenerfelde seine diesjährige Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Es wurden gewählt als 1. Vorstand F. Hanau-Metjendorf, 2. D. Köntje-Ofenerfelde, Schriftführer H. Ahlers-Ofenerfelde, Kassierer D. Lienemann-Ofenerfelde, Bote A. Brötje-Ofenerfelde, Pfeifenrevisor D. Knabe-Metjendorf; als Kassenrevisoren wurden gewählt: E. Haferkamp-Neusüdende und J. Ahlers-Ofenerfelde. Nachdem fand ein Wettrauchen statt, wofür wertvolle Preise gestiftet waren. Den 1. Preis errang Joh. Gerken-Ofenerfelde, 2. Ahl. Brötje-daselbst, 3. Gerh. Helms-Neusüdende, 4. D. Knabe-Metjendorf, 5. Joh. Lienemann-Ofenerfelde. Am 11. Februar hält der Verein im Vereinslokal seinen diesjährigen Ball ab.

§§ **Berne**, 1. Febr. Der Stedinger Obst- und Gartenbauverein hält Freitag, den 2. Februar, seine Monatsversammlung in Thomas' Hotel ab. U. a. wird Landesobstgärtner Immel einen Vortrag halten über die verschiedenen Obstsorten und ihre Ansprüche an Boden und Lage. — Der Stedinger Kriegerverein richtet an alle diejenigen Herren, die geneigt sind, sich an den Kriegsfestspielen mitwirkend zu beteiligen, die Aufforderung, sich bis zum 4. Februar bei einem der Schriftführer, Herrn Wachtendorf oder B. Lahusen, zu melden. Für die auftretenden charakteristischen Persönlichkeiten hat man bereits bestimmte Herren in Aussicht genommen.

⚓ **Elsfleth**, 1. Febr. In der in Nagels Hotel hierselbst stattgefundenen Kirchenratssitzung wurde zunächst die Rechnung pro 1904/05 festgestellt. Sodann wurde die Herrichtung einer elektrischen Lichtanlage in der Pastorei beschlossen. Ein Antrag, eine derartige Anlage auch in der Kirche herstellen zu lassen, wurde abgelehnt.

☽ **Delmenhorst**, 31. Jan. In der vorgestern abend in Sudmanns Hotel stattgefundenen Generalversammlung des Delmenhorster Instrumentalvereins ergab die Rechnungsablage eine Einnahme von 471,50 M. und eine Ausgabe von 423,60 M., so daß ein Ueberschuß von 47,90 M. zu verzeichnen ist. Das ist für das erste Rechnungsjahr hinsichtlich der mannigfaltigen Neuanschaffungen jedenfalls ein günstiges Resultat. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Harfst und Bors gewählt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Blohm Vorsitzender; Thöle Dirigent; Hartmeyer Schrift- und Kassenführer; Mehrtens Notenwart. Dem Vereine, welcher reichlich 20 aktive und über 100 passive Mitglieder zählt und der für das musikalische Leben unserer Stadt von nicht unwesentlicher Bedeutung ist, ist ein weiteres Emporblühen zu wünschen. — Der hiesige Goethebund veranstaltet am nächsten Sonnabend in Sudmanns Hotel eine Mozartfeier. Die Festrede über das Thema: „Mozarts Leben und Wirken" hält Frl. Sophie Gallwitz aus Bremen. Bei der Feier werden auch der Delmenhorster Männergesangverein und andere hiesige geschätzte Kräfte mitwirken. — Für die von der verstorbenen Witwe Goens nachgelassenen, an der Langen- und Wallstraße belegenen Immobilien wurden im zweiten Verkaufstermin zusammen 33 500 M. (19 000 und 14 500 M.) geboten. Der dritte Verkaufstermin findet am nächsten Freitag statt.

vr. **Westerstede**, 29. Jan. Die gestrige Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Ammerland" hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende teilte über den Stand des Vereins folgendes mit: Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des verflossenen Jahres 539, von denen 193 auf Zwischenahn, 181 auf Westerstede, 85 auf Apen und 80 auf Edewecht kommen. Zum Monenten der Rechnung wurde Herr Direktor Heinen-Zwischenahn gewählt. Sodann machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß man sich mit dem Plane trage, das Landwirtschaftsblatt statt alle 14 Tage wöchentlich erscheinen zu lassen. Dazu seien erheblich mehr Kosten erforderlich, die voraussichtlich eine Erhöhung des Jahresbeitrages von 1 M. auf 2 M. erheischten, da schon jetzt für die Zeitung 96 ₰ pro Mitglied zu entrichten seien. Hierauf hielt der Generalsekretär Dr. Geerkens aus Oldenburg einen ebenso zeitgemäßen als interessanten Vortrag über: Saatgut, Saatgut-Beschaffung und Sortenwahl. Die Vorstandswahl erledigte sich sehr schnell, da sämtliche Herren einstimmig wiedergewählt wurden bis auf Herrn Ohmstede, der eine Wiederwahl ablehnte. Für ihn wurde Herr Rechnungsteller von Halem-Westerstede als Kassierer gewählt. Der Vorsitzende nahm sodann Gelegenheit, Herrn Ohmstede, der 30 Jahre ununterbrochen den Posten eines Kassenführers mit steter Pflichttreue verwaltet habe, den Dank des Vereins abzustatten. Einstimmig wurde Herr O. zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt, desgleichen der frühere langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Oekonomierat Oetken-Oldenburg. Den bisher nicht besetzten Posten eines stellvertretenden Schriftführers übernahm auf Wunsch der Versammlung Herr Direktor Heinen-Zwischenahn. Der Vorsitzende, Herr Feldhus-Zwischenahn, machte dann noch die Mitteilung, daß versucht werden solle, den landwirtschaftlichen Klubs Redner für ihre Versammlungen bereit zu stellen durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer. — Die nächste Versammlung findet in Zwischenahn statt.

⊙ **Jever**, 1. Febr. Der Jeversche Kriegerverein feierte den Geburtstag des Kaisers Sonntag, den 28. Januar, im großen Saale des Konzerthauses (Hotel Erbgroßherzog). Nach einigen Musikvorträgen hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Medizinalrat Dr. Minssen, die Festrede, die mit einem kräftigen Hoch auf den Kaiser endete. Es folgten zahlreiche, abwechselnde Solovorträge und Männerchöre, vorgetragen vom Krieger-Gesangverein, die unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Denis, sehr gut zu Gehör gebracht und von den Anwesenden äußerst beifällig aufgenommen wurden. Im weiteren Verlaufe des ersten Teiles des Programms hielt Herr Rektor Fissen eine längere Ansprache, die in ein Hoch auf unseren Großherzog ausklang. Der zweite Teil des Programms brachte heitere Theaterstücke, u. a. „Eine Sängerfahrt nach Kamerun", bestehend aus Männerchor- und Solovorträgen, die besonderen Beifall fanden. Gegen 11,30 Uhr begann der „Kaiserball", der eine große Anzahl von Besuchern noch lange in froher Feststimmung beisammenhielt.

Landesbibliothek Oldenburg

Stellen-Angebote.

Jever. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
(verheirateter bevorzugt) auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn. H. Pekol.

Sofort tüchtiges
Nähmädchen
gesucht. **Fr. Hartmann,** Steinweg 2a.

Wegen Verheiratung meines jetzigen **Mädchens** suche zum 1. Mai ein anderes für Küche, Haus und Wäsche.
B. Diechler, Achternstr. 16.

Gesucht zum 1. Mai **1 fixes**
jüngeres Mädchen
für Küche und Haus.
Frau J. G. Stöltje,
Markt 20.

Gesucht z. 1. Mai **Mädchen. Fr. Math. Behrmann,** Ecke Herbart-Bismarckst. 15.

Sandersfeld bei Falkenburg. Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für meine Landwirtschaft, verbunden mit Wirtschaft.
D. Rosenbusch.

Gesucht
per Ostern 1906 ein
Müllerlehrling
für meinen Dampf- und Wasser-Mühlenbetrieb.
Heiligenloh, 18. Januar 1906.
Dr. Harms.

Hemelingen. Gesucht zu Ostern ein kräftiger **junger Mann** als Lehrling für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Haushaltungs-Geschäft.
L. Peters Nachf.
Inh. **Wilhelm Neunmüller.**

Agent ges. z. Verk. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 *M* mon. u. m.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Suche auf sofort einen jüngeren
Arbeiter.
A. Claußen, Möbelmagazin, Häusingstr. am Markt.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Claußen,**
Häusingstr. 8, am Markt.

Gesucht ein **Schwarz- u. Weißbrotbäcker,** der selbständig arbeiten kann, gegen guten Lohn.
Bredehorn bei Neuenburg.
H. Joh. Meyer.

Auf einem Gute bei Oldenburg findet
ein junger Mann
zum Frühjahr Stellung bei Familienanschluß.
Offerten unter S. 239 an die Exped. dieses Blattes.

Rastede-Kleinenfelde. Suche auf sofort oder 1. Mai einen
soliden Knecht
bei Pferden, nicht unter 18 Jahren, gegen hohen Lohn.
G. Brumund.

Suche sofort ein junges Mädchen für Laden u. Haushalt nach dem Stedingerlande gegen etwas Salär. Mädchen ist vorhanden.
Suche sofort und zu Mai recht viele Mädchen, junge Mädchen und Knechte für Stadt und Land.
Frau Marie Strunk,
Jakobistraße 2,
Stellen-Vermittlerin.

Gesucht zum 1. Mai ein
ordentl. Dienstmädchen.
Otto Peters, Bockstraße 1.

Gesucht ein tüchtiger, selbständiger
Installateur
auf dauernde Arbeit.
Karl Müller, Hofkupferschmied.

Bad Wildungen (Waldeck). Gesucht zum 1. Mai ein freundliches
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts bei vollstem Familienanschluß.
Frau Reallehrer **Köster.**

Intelligenter **Junge,** der Lust hat, die **Konditorei zu erlernen,** findet zu Ostern Gelegenheit in
Borchers' Konditorei,
Bremen, Hansastraße 123.

Suche zum 1. März ein erfahrenes, nicht zu junges
Kinderfräulein
oder **Kindergärtnerin 2. Klasse**
für 3 Kinder (2, 7, 9 J.). Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche an
Frau **H. Keun,**
Bremen, Bismarckstraße 54.

Gesucht auf Mai ein **Mädchen,** welches Ostern die Schule verläßt, oder älteres, zu häuslichen Arbeiten.
Amalienstraße 19.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges nicht zu junges
Mädchen
gegen hohen Lohn und freie Reise.
Frau **B. Schuchmann,**
Geestemünde, Deich 12.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Dr. Hügel,** Friedensplatz 2.

Schuhmacher-Gehilfe
auf dauernde Arbeit sucht
Janßen, Schüttingstr.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht.**
D. Mehrens.

Quakenbrück. Gesucht zum 1. April oder spätestens den 1. Mai d. J. ein solider, zuverlässiger
Gehilfe
für mein **Holz- u. Baumaterialien-Geschäft.** **M. Preemann.**

Edewecht. Umständehalber gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges
Dienstmädchen.
Jüchter.

Gesucht ein akkurates, zuverlässiges
Mädchen
zum 1. Mai.
Frau **Harmes,** Schüttingstr. 16.

Wir suchen per 1. April d. J. einen
jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen und flotter Handschrift. Bevorzugt wird ein solcher, der bereits im Versicherungsfache tätig war und militärfrei ist.
Dem Bewerbungsschreiben sind Zeugnisse beizufügen.
Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft.

Kurhaus
Bad Zwischenahn.
Gesucht zum 1. Mai einige
junge Mädchen
zur Erlernung der Küche.

Bardenfleth. Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit. **Joh. Hooke.**

Bokel bei Wiefelstede. Für ein
Mädchen,
welches sich verheiratet, suche ein anderes auf gleich oder Mai.
Hinrich Neumann.

Bokel b. Wiefelstede. Gesucht auf Mai
1 Knecht.
Hinrich Neumann.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. Frau **Gerhard Bremer,**
Heiligengeistwall 6.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Frau **Nordel,** Alexanderstr. Nr. 11a.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.
Düsterbehn, Katharinenstr. 11 unten

Farben, Lacke, Leim.
Tüchtiger Vertreter zum Besuch der einschlägigen Kundschaft in **Oldenburg und Umgebung** für Hamburger Haus gesucht. Offerten unter **Z. 2583** bef. **Daube & Co., Hamburg 11.**

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen
gegen guten Lohn.
Frau Med.-Rat **Struve,**
Blumenstraße 54.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein
Bursche
im Alter von 16—17 Jahren.
Landesobertierarzt Dr. L. Greve.

Osternburg. Gesucht einige tüchtige **Maurer.** **D. Wiechmann.**

Elsfleth. Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen
für unsere **Gastwirtschaft** in Westerstede gegen hohen Lohn.
Frau Hanenkamp,
Deichstraße 11.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
erfahrenes Mädchen
zur Führung eines kl. Haushalts.
Frau **Maas,** Theaterwall 11.

Gesucht zum 1. Mai für unseren kl. Haushalt (2 Personen) ein erfahrenes **Mädchen,** welches besonders mit der Wäsche gut fertig werden kann, gegen guten Lohn.
H. Oltmanns, Lederfabrik, Uferstr. 1
(Cäcilienbrücke).

Gesucht zu Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Julie Eyting,** Lindenallee 15.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Oberamtsrichter Becker,**
Herbartstraße 2, oben.

Großbrauerei in **Westfalen** sucht zum baldigen Eintritt
tüchtige Bierfahrer
bei hohem Lohn. Verheiratete werden bevorzugt. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Offerten unt. S. 229 besorgt die Exp. dieses Blattes.

Suche zu Ostern oder 1. Mai
einen Lehrling.
H. Brunnert, Schuhmachermstr.,
Quakenbrück.

Gesucht zum 1. Mai ein
sauberes selbständiges Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn.
Frau Möhring, Nadorsterstr. 17.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **D. Franken,** Huntestr. 18.

Ein intelligenter Mann findet angenehme und dauernde Stellung als
Einkassierer und Verkäufer
bei gutem Verdienst.
Bewerber muß eine kleine Kaution hinterlegen können und im Besitze guter Zeugnisse sein.
Offerten unter S. 957 an die Exped. dieses Bl.

Tüchtiger
Schlosser
auf dauernde Arbeit.
Rastede. **Hermann Bollmann,**
Maschinenbauer.

Gesucht auf bald ein
tüchtiges Mädchen,
welches mit der Wäsche und allen häuslichen Arbeiten Bescheid weiß und kinderlieb ist.
Frau **Heinrich Lohse,**
Lambertistraße.

Gesucht zum 1. Mai:
1 gutes Zimmermädchen
und
1 tücht. Küchenmädchen.
„Neues Haus", **R. Zuckenack,**
Hoftraiteur.

Ganderkesee b. Delmenhorst. Suche auf Ostern einen
Lehrling.
Bernh. Bohlken,
Huf- u. Wagenschmied.

Neuenburg. Gesucht zu Mai ein
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit, sowie ein
Hausknecht
von 15 bis 20 Jahren.
Möhmkings Hotel.

Bardenfleth b. Elsfleth. Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges
junges Mädchen
für unsern landwirtschaftlichen Haushalt, gegen Salär.
Frau **Diedr. Otto Lüerßen.**

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern bei freier Station im Hause gesucht.
W. Paulsen,
Manufaktur- und Konfektions-Geschäft,
Cuxhaven.

Gesucht zum 1. oder 15. März eine
Putzarbeiterin,
die auch mit Landkundschaft umzugehen weiß, bei freier Station und Wohnung im Hause. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an
W. Paulsen,
Putz- und Modewaren, **Cuxhaven.**

Jüngerer tüchtiger
Verkäufer
für Getreide u. Kolonialw. p. 1. April gesucht.
Ausführl. Offerten mit Bild und Anspr. an
H. Stadtlander, Achim.

Malerlehrling
gesucht. **W. Fleer,**
Donnerschweerstraße 54.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, Familienanschluß. Offerten unter A. postlagernd **Horsten** erbeten.

Ges. z. 1. Mai d. J. **1 Tischlerlehrling. Joh. Frerichs,** Haarenufer.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus. Waschfrau und Plätterin wird zu Hilfe genommen.
Gustav Lohse Nachflg.,
Achternstr. 35.

Barel in Oldenburg. **Tüchtige, zuverlässige**
Möbeltischler
erhalten auf bessere Möbel dauernde Stellung.
G. Tietjen,
Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen.
Diedr. Sündermann,
Langestr. 65.

Zu Ostern ein
Lehrling
für mein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft.
Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Gesucht zu Mai ein
ordentliches Mädchen
oder **junges Mädchen.**
Frau **Heinrich Gerdes,**
Brake i. O.

Brake. Gesucht zu Ostern
1 Lehrling.
Herm. Haase, Schlachtermeister.

Süderbrook bei Altenesch. Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für unsern landw. Haushalt, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Frau **D. Weyhausen.**

Suche einen **Lehrling** zu Ostern.
Ferd. Rabe,
Schlachtermeister.

Gesucht zum 1. Mai ein
älteres Mädchen
für die Pflege von zwei Kindern und für Hausarbeit.
Frau Dr. **Schlaeger.**

Z. 1. Mai s. ich ein empf.
erfahrenes Mädchen,
das etw. kochen kann, f. m. Privathaushalt gegen hohen Lohn.
Frau Anna Fischer,
Staulinie 4.

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes,
fleißiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Oberbauinspektor **Rauchheld,**
Ziegelhofstraße 51 a.

Gesucht für mein Bau- und Möbelgeschäft ein
Lehrling.
Ad. Willers, Steinweg.

Frau Oberst Schmidt sucht z. 1. Mai ein **erfahrenes Mädchen** für Küche und Haus. Anmeldungen Roggemannstr. 16.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen,
welches kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß, und ein
tüchtiges Hausmädchen,
das kinderlieb ist.
Frau Staatsanwalt Becker,
Bismarckstraße 21.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
Gaststraße 28 oben.

Gesucht auf sofort oder 1. März d. J. ein durchaus zuverlässiger
Kutscher.
H. Giese, Mottenstr. 12.

Ich suche zum 1. April einen perfekten
jüngeren Verkäufer
für mein Manufaktur- und Ausstenergeschäft. Station im Hause.
A. Kistenmacher,
Oldenburg i. Gr.

Gesucht e. zweites Mädchen
von 15 bis 17 Jahren per 1. Mai d. J.
Nadorst. **J. Böjeler.**

Gesucht p. 1. Mai ein sauberes
Mädchen
für Küche und Haus. Große Wäsche außer dem Hause.
Markt 3.

Gesucht zu Mai ein kleiner **Knecht.**
Fr. Kohl, Ziegelhofstr.

Suche zum 1. 5. 06 bezw. 1. 11. 06 eine zuverlässige evang.
Wirtschafterin,
dieselbe muß in allen Zweigen eines größeren landwirtsch. Haushalts erfahren sein. Bei vorzüglicher Leistung hohes Gehalt.
Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche, Lebenslauf, möglichst Photographie senden an
Frau **G. Hullmann,**
Etzhorn (Großh. Oldenburg).

Suche zu Ostern einen
Malerlehrling.
K. Dicks, Ziegelhofstr. 81.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen.
Fr. Hallerstede, Langestr. 26a.

Zum 1. Mai d. Js. ein zuverlässiger
Knecht
gegen guten Lohn, am liebsten vom Lande. **D. Henjes,**
Ammerländischer Hof.

Gesucht zum 1. Mai ein einfaches, sauberes
Mädchen.
Große Wäsche außer dem Hause.
Frau **Carl Willers,**
Achternstraße 20.

Gesucht auf 1. Mai für **Bremen** ein erfahrenes, akkurates
Hausmädchen.
Anmeld. werden entgegen genommen
Cäcilienstraße 7a.

Zum 1. Mai ein **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren, am liebsten vom Lande.
K. Brunkhorst, Humboldtstr. 1.

Gesucht
auf sofort an Stelle meines erkrankten
Hausmädchens
ein anderes, welches tüchtig und gewandt in allen häuslichen Arbeiten, Waschen und Nähen ist.
Frau **von Wedderkop,**
Huntestraße 14.

Gesucht zum 1. Mai ein
Fräulein
zu meiner Stütze, das perfekt kochen kann und in häuslichen Arbeiten bewandert ist.
S. Klingenberg, Bismarckstr. 12.

Rastede. Gesucht zum 1. April ein
jüngerer Kommis,
welcher dekorieren kann.
Fr. Töpken.

Einige Frauen
finden noch Beschäftigung.
J. Bruns, Konservenfbr.

Zum 1. Mai ein
junges Mädchen
von 14 bis 16 Jahren, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluß und Gehalt.
J. D. Kruse, Maschinengeschäft, Ganderkesee b. Delmenhorst.

Suche sofort **junge Mädchen** zum Erlernen der Weißnäherei Röpekamp 18 pt.

Osternburg. Gesucht zum 1. März oder Mai ein einfaches
junges Mädchen
bei Familienanschluß.
Frau **L. Koopmann,**
Bremerchaussee 16.

Gesucht ein Gehilfe.
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 26a.

Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen,
am liebsten vom Lande, welches mit allen in e. großen bürgerlichen Haushalt vorkommenden Arbeiten **gut fertig werden kann.** Familienanschluß. Gehalt nach Leistung.
Frau **J. Rüdebusch,**
Johannisstr. 2.

Für mein **Putzgeschäft junges Mädchen** als Lernende oder angeh. zweite Arb. gesucht. **Marg. Frerichs,** Haarenstr.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Hausmädchen,** das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Baurat **Rieken,** Teichstr. 13.

Zu Ostern ein **Lehrling** mit **guter Schulbildung** für mein **Kontor.**
Gute kaufm. Ausbildung wird gewährleistet.
F. Büttner,
Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Wilh. Kathmann.**

Gesucht auf sofort oder 1. März ein gut empfohlenes
Küchenmädchen
und zum 1. Mai ein
tücht. Milchmädchen.
Frau **Funch, Loy.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, den 1. Febr. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. Februar.

* **Eisenbahn-Personal-Nachrichten.** Angenommen: Haltepunktwärter Dänekas 3 in Langendamm als Weichenwärter für Station Borgstede. Versetzt: Hilfsarbeiter Gramberg von Varel nach Osnabrück-Eversburg, Zeichner Koch 6 vom vermessungstechn. Bureau in Oldenburg als Bauaufseher nach Wilhelmshaven, Zeichner Sebelin 7 vom vermessungstechn. Bureau in Oldenburg als Bauaufseher nach Brake, Zeichner Hollborf vom vermessungstechn. Bureau in Oldenburg als Bauaufseher nach Cloppenburg, Weichenwärter Röben 8 von Rastede nach Elsfleth. Der Bremser Groneberg in Oldenburg ist zur Disposition gestellt. Der Weichenwärter Varnhorn 2 in Vechta ist ausgeschieden. Die Prüfung zum Bahnmeister haben bestanden die Bauaufseher Wüstefeld 3 in Vechta, Mehnen 4 in Wilhelmshaven und Steppetat in Nordenham.

kz. **Die in Bürgerfelde belegene Hornungsche Kesselschmiede** ist auf 5 Jahre an Herrn Laumann verpachtet worden. Der Pächter war verschiedene Jahre in einer größeren Fabrik in Rußland beschäftigt. Die dortige Stellung als erster Beamter mußte er aufgeben, da das Fabrikgebäude bei den Unruhen zum großen Teil demoliert wurde. Die Uebernahme der Fabrik in Bürgerfelde soll am 1. Februar d. J. erfolgen.

* **Die Vegetation** ist infolge der andauernd ungewöhnlich milden Witterung sehr weit vorgeschritten. In den Gärten zeigen die Beerensträucher bereits das erste Grün, an den Roßkastanien schwellen die Knospen, die Erlengebüsche und Haselsträucher aber tragen schon vollständig entwickelte Kätzchen. Auch auf den Weiden und Wiesen in der Umgebung der Stadt beginnt es schon zu grünen. Hoffentlich bleiben wir von einem Rückschlag in der Witterung verschont.

B. **Arbeiter-Bildungsverein.** Die auf vorgestern abend nach dem Vereinslokal berufene Generalversammlung war gut besucht, doch wäre es erwünscht, wenn die vielen Vereinsfreunde bei solchen Anlässen, wo über die Leitung und die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins beraten wird, durch ihre Teilnahme ihr Interesse bekunden möchten. Erster Punkt der Tagesordnung war die Rechnungsablage. Die Einnahme der Vereinskasse, geführt von Claußen, betrug 796,59 M., die Ausgabe 561,05 M., so daß ein Ueberschuß von 235,54 M. verbleibt. Die Vergnügungskasse hat einen Bestand von 77 M. Gesondert verwaltet wird durch den 1. Vorsitzenden die Baukasse. Sie hat eine Einnahme von 10 312,96 M., eine Ausgabe von 8408,81 M., mithin einen Ueberschuß von 1904,15 M. Das Haus und Grundstück mit gesamtem Inventar stellt einen Wert dar von 44 791,74 Mark. Darauf ruht eine Schuldenlast von 41 563,13 M., so daß hier ein Plus ist von 3228,61 M., das zusammen mit den andern Kassenbeständen einen Vermögensbestand von 5368,30 M. ergibt. Sämtliche Rechnungen sind geprüft und richtig befunden, worauf die Kassenführer entlastet wurden. Dem Verein gehören zur Zeit 48 junge Leute als aktive Mitglieder an, ein Bestand, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Auch das Interesse ist in jeder Weise ein durchaus befriedigendes. In den Vorstand wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Sandmann als erster Vors., Scheck als zweiter Vors., Witthöft als Protokollführer, Boulay als Schriftführer, M. Claußen als Kassenführer, Schneider Bruns als Bibliothekar, Henjes als Inventarverwalter. Mit warmen Worten ermahnte Herr Sandmann Vorstand und Mitglieder, treu zusammenzuhalten und unentwegt für die Bestrebungen des Vereins einzutreten. Zu Rechnungsprüfern wurden darauf gewählt Sandvoß, Michaelsen und Suhr, in den Vergnügungsausschuß Arndt, Harms, König, Martens und Witthöft. Für die Rückzahlung von Anteilscheinen bewilligt die Generalversammlung aus dem Kassenüberschuß den Betrag von 100 M. Die Auslosung selbst soll in der nächsten Versammlung stattfinden. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Verein am Sonntag, den 4. Februar, eine Kohlfahrt nach Nadorst macht, wozu bis jetzt 22 Anmeldungen vorliegen. Am Montag beginnt im Vereinshause ein Tanz- und Anstandskursus, wofür sich bis jetzt 24 Mitglieder angemeldet haben.

* **Jagdschutzverein.** Die vorgestern in Fischers Hotel abgehaltene Hauptversammlung des Jagdschutzvereins Oldenburg war aus allen Teilen des Herzogtums gut besucht. Da im Jahre 1905 wieder eine erhebliche Anzahl von Personen wegen Jagdvergehens und Jagdübertretungen zur Anzeige gebracht und gerichtlich bestraft ist, so bewilligte die Versammlung wieder eine größere Summe für Belohnungen an diejenigen im öffentlichen Dienste stehenden Personen, die sich durch besonderen Eifer bei der Ausübung des Jagdschutzes ausgezeichnet haben. Leider mußte bei dieser Gelegenheit wiederum festgestellt werden, daß die Schlingenstellerei in unserem Herzogtum noch immer sehr in Blüte steht, denn es sind nicht weniger als sechs solcher Fälle im Jahre 1905 zur Anzeige und Bestrafung gekommen. Bedenkt man, wie schwierig es ist und wie selten es gelingt, gerade einen Schlingensteller, den schlimmsten Feind der Jagd, so abzufassen, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, so müssen gerade diese Fälle von Jagdvergehen immer und immer wieder den Jagdschutzverein und mit ihm alle waidgerechten Jäger daran mahnen, nicht nachzulassen in der Bekämpfung dieses Krebsschadens unserer Jagd. — Alsdann wurde beschlossen, das Großherzogliche Staatsministerium in einer Eingabe zu ersuchen, daß die Jagd auf weibliches Rehwild, Birkwild und auf Fasanenhennen wieder, wie bisher, auf weitere fünf Jahre gänzlich verboten würde, da nur auf diese Weise der ohnehin nicht hohe Stand an Rehwild, dessen Anblick nicht allein den Jägern, sondern auch den vielen Besuchern unserer schönen Wälder stets eine besondere Freude gewährt, unserem Lande erhalten werden kann. Nachdem noch der bisherige Vorstand durch Zuruf wieder- und ein Schriftführer anstelle des bisherigen, der sein Amt wegen Verzuges von hier niederlegte, gewählt war, war der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt, doch wurden noch verschiedene jagdliche Angelegenheiten besprochen und beim nachfolgenden Essen manche Erfahrung des vergangenen Jagdjahres ausgetauscht.

* **Das Schulschiff** des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ traf am 27. ds. wohlbehalten in Galveston ein und wird voraussichtlich am 2. Februar nach Havanna weitersegeln.

*

kz. **Bürgerfelde**, 30. Jan. Die Geburtstagsfeier des Kaisers, die der Bürgerfelder Kriegerverein Sonntag abend mit der Feier des 20jährigen Bestehens des Vereins im Vereinslokale (Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung“) durch eine Ballfestlichkeit beging, fand äußerst rege Beteiligung und verlief in schönster Harmonie. Herr Landmann Diers gedachte im Laufe des Abends des Kaisers und schloß seine Ansprache mit einem Hoch. Erst lange nach Mitternacht fand die Feier ihren Abschluß.

f. **Osternburg**, 31. Jan. Wie bestimmt verlautet, sollen die Kali-Bohrungen im Laufe des Monats Februar wieder aufgenommen werden, sobald die neuen, extra zu diesem Zwecke angefertigten Rohre angelangt sind. Bekanntlich hat der Gemeinderat zur Förderung der Sache die Summe von 300 Mark bewilligt. (Für Abschlüsse von Verträgen usw.) Auf das Endergebnis der Bohrversuche ist man in hiesigen Kreisen sehr gespannt. — Einen schweren Verlust erlitt vor einigen Tagen der an der Bremer Chaussee wohnende Maurermeister W., indem sein mit zwei Pferden bespannter Wagen in einen tiefen Moorgraben kippte, wobei die Pferde mitstürzten. Während das eine Pferd gerettet werden konnte, verendete das andere innerhalb weniger Minuten.

* **Moslesfehn**, 30. Jan. Am letzten Montag war vom Landes-Kultur-Fonds in Süd-Moslesfehn um 1½ Uhr eine Ausverdingung von Wegarbeiten angesetzt worden. Mehrere Annehmer versammelten sich am bestimmten Orte, aber es kam keiner von den Herren des obengenannten Fonds, um den Weg auszuverdingen, die versammelten Annehmer mußten unverrichteten Werkes nach Hause gehen und der Weg bleibt in seinem fast unpassierbaren Zustande liegen.

* **Cloppenburg**, 29. Jan. Die Eisenbahndirektion hat den um 10.40 abends hier abfahrenden Güterzug zur Personenbeförderung bis Ahlhorn zugelassen. Die Ankunft in Höltinghausen erfolgt 10.56 abends und in Ahlhorn 11.13 abends.

e. **Ganderkesee**, 30. Jan. Unsere Kirche gehört bekanntlich mit zu den ältesten des Herzogtums. Wir lassen einige Begebenheiten folgen, die sich seit der Gründung derselben zugetragen haben: 1050 wurde die Gemeinde gegründet, 1352 die Kirche selbst, 1497 wurden die Glocken angeschafft und zwar 4, 1679, im deutsch-schwedischen Kriege, raubten die Franzosen die beiden kleinsten, ebenso deckten sie das Dach, das aus Blei bestand, ab und gossen Kugeln daraus, 1545 wurde die Reformation eingeführt, 1701 stürzte der Turm ein, er soll vor dem Einsturz bedeutend höher gewesen sein als jetzt; 1743 wurde der Ort von einem großen Brande heimgesucht, es brannten die Küsterei und 15 Häuser ab, 1775 brannten die Pastorei und 22 Häuser nieder, solch gewaltige Brände sind seitdem nicht wieder dagewesen. — Folgende Pastoren haben in unserer Gemeinde amtiert: 1543 Werner Stein; 1586 Conrad Aumundus; ? Ernst Mebesius versetzt nach Berne; 1603 Friedrich Mebesius, gest. 1625; 1629 Arnold Fabricius, gest. 1656; 1651 Thaddäus Theodorici, gest. 1693; 1684 Reinhard Theodorici, gest. 1692; 1692 Johannes Bernholdt, gest. 1706; 1706 Arnold Richerz, gest. 1732; 1732 J. Hinrich Bojessen, gest. 1757; 1758 Hinrich Bruhn, versetzt 1763; 1764 David Hinrich Crescher, gest. 1795; 1796 J. Gerh. Greverus, gest. 1820; 1821 Christ. Greverus, gest. 1857; 1858 Wilh. Müller, versetzt 1867; 1868 Heinrich Ibbeken, versetzt 1878; 1878—1888 Collmann.

□ **Bad Zwischenahn**, 30. Jan. Die hiesige Kuhkasse hielt Sonntag, den 28. Januar, in Hashagens Gasthof ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach der vorgelegten Rechnung sind für das Rechnungsjahr 1905/06 Einnahmen in der Höhe von 3445,92 M. und Ausgaben im Betrage von 2756,20 M. entstanden, so daß ein Kassenbehalt von 689,72 M. zu verzeichnen ist. Die Kasse zählt 285 Mitglieder, die insgesamt 478 Stück Rindvieh für 173 745 M. versichert haben. An Prämien wurden pro 1905 1½ Prozent der Versicherungssumme erhoben. 9 Schadenfälle sind zu regeln gewesen, außerdem hat der Verein bei Krankheitsfällen die Kosten des Tierarztes zum Teil bezahlt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 1062,01 M. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: J. G. Hashagen-Zwischenahn Vorsitzender, J. H. Hinrichs, Rechnungssteller, Zwischenahn, Rechnungsführer, J. Hemken-Elmendorf Hauptabschätzer, F. Reil Achtsmann für Zwischenahn, Ch. Schneider für Rostrup, B. Arntjen für Elmendorf, G. Stoffers für Meyerhausen, B. Albers für Haarenstroth, F. Aßen für Kaihausen, G. Siefken für Specken, G. Krüger für Ekern, F. Helms für Ekenermoor, J. Katen für Ohrwege und Ohrwegerfeld, J. Schröder für Dänikhorst. Es soll fortan jährlich zweimal geschätzt werden. Gehoben wird zunächst 1 Prozent.

ns. **Bockhorn**, 31. Jan. Die von unserm Kriegerverein veranstalteten Kriegsfestspiele unter Leitung des Herrn Roewer aus Hamburg haben ihr Ende erreicht. Fast alle Schulen und Kriegervereine der friesischen Wehde besuchten die Veranstaltungen, sodaß der Zudrang an allen drei Tagen ein gewaltiger war. Die Vorführungen verdienten den Beifall des Publikums. Die meisten Kostüme machten leider keinen günstigen Eindruck und Herr Roewer würde gut tun, sie baldigst zu erneuern.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven**, 30. Jan. Die hiesige Ratsapotheke, deren Besitzer erst seit 3 Jahren hier wohnt, ist durch Kauf in die Hände des Apothekers Arkus übergegangen. Wie verlautet, soll der Kaufpreis den von dem jetzigen Besitzer vor 3 Jahren gezahlten um 80 000 M. übersteigen. (?)

: **Wilhelmshaven**, 31. Jan. Die evang. Militärkirche hat eine vom Hoforgelbauer Schmidt in Oldenburg angefertigte neue Orgel erhalten. Herr Professor Kuhlmann aus Oldenburg wird die Orgel abnehmen und gleichzeitig ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des hiesigen Frauenvereins veranstalten.

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

„Soll ich Ihnen ein Glas Wasser bringen?“ fragte der Sergeant in seiner Herzensangst.

Sie nickte. Er eilte in die Küche und brachte das Gewünschte. Nach ein paar Schlückchen setzte sie wieder ab.

„Ist Ihnen besser, Frau Lüders?“ fragte er. „Oder soll ich einen Arzt holen?“

„Geben Sie mir meine Tropfen!“ bat sie leise, ohne seine Frage zu beantworten. „Dort im Schrank!“

Er eilte, ihrem Verlangen zu willfahren. Sie nahm wenige Tropfen und legte sich dann wieder still in ihren Stuhl zurück. Der Unteroffizier stand vor ihr, sie voll Mitleiden und in ängstlicher Spannung betrachtend. Plötzlich richtete sie sich wieder in die Höhe.

„Sie haben sie also wirklich gesehen, Herr Sergeant?“ Ihre Stimme klang schwach, gar nicht heftig abwehrend wie vorher, sondern eher bittend und zitternd.

Er nickte und fügte eilig hinzu: „Aber Sie sollten sich doch nicht so darüber erregen, Frau Lüders. Sie machen sich ja krank. Vielleicht ist doch gar nichts Schlimmes dabei. Wer weiß, wie die Geschichte zusammenhängt.“

Nun schienen sie die Rollen getauscht zu haben. Nun war sie es, die zweifelnd, verneinend den Kopf bewegte, und darauf kam ein leises Flüstern von ihren Lippen.

„Warum hat sie mir nichts gesagt? Warum hat mir mein Kind nichts gesagt?“

Dem Sergeanten schnitt es in das Herz, so schmerzlich, so verzweifelnd klang Die Stimme der alten schwachen Frau In seiner Aufregung und Gemütserschütterung rang er förmlich seine Hände.

„Herrgott, hätt' ich Ihnen nur nichts erzählt! Aber ich dachte bei mir: besser ist's, daß Sie sie befragen, als wenn ich es täte.“

Sie nickte zustimmend.

„Freilich. Darüber kann nur eine Mutter mit ihrem Kinde sprechen.“

Der Sergeant befand sich noch immer in solcher Erregung, daß er gegen seine eigene Ueberzeugung allerlei unglaubhaftes, sinnloses Zeug redete, nur um die alte Frau zu trösten und zu beschwichtigen.

„Wie gesagt, vielleicht ist gar nichts an der Sache. Vielleicht war es nur ein alter Bekannter, dem sie zufällig begegnet —“

Die alte Frau unterbrach ihn und richtete sich lebhaft in die Höhe.

„Sie sagten doch, daß es Ihr Zugführer war und daß Sie ihn ganz deutlich erkannt haben?“

Der Sergeant stutzte einen Augenblick und kratzte sich dann mit der Hand im Haar.

„Ach so! Ja — jawohl, der Herr Leutnant von Freyhold war's freilich.“

Die alte Frau sank wieder kraftlos in ihren Stuhl zurück.

„Also ich werde mein Kind befragen,“ nahm sie nach einer Weile wieder das Wort. „Und nun — nun lassen Sie mich wohl allein, Herr Sergeant. Ich möchte mich ein wenig hinlegen.“

Sie erhob sich schwer und bewegte sich langsam nach dem Sofa zu. Der Sergeant sah ihr mit unschlüssiger Miene zu.

„Aber ich kann Sie doch nicht so allein lassen, Frau Lüders. Wenn Ihnen was zustößt?“

Sie aber winkte mit der Hand.

„Gehen Sie nur! Sie müssen sich nicht daran kehren! .. Mir ist überhaupt schon wieder ganz gut.“

Sie winkte abermals zu gehen. Leise, wie ein begossener Pudel schlich er davon . . .

Als Else kurz nach acht Uhr nach Hause kam, sah sie auf den ersten Blick, daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet hatte. Ihre Mutter sah sie mit einem so sonderbaren langen Blick an. Auch war sie noch bleicher als gewöhnlich und in ihrem Gesicht mit den tiefen Kummerfalten zuckte es von verhaltener Erregung.

„Muttchen, was ist denn?“ fragte sie, nachdem sie rasch Hut und Jackett abgelegt hatte. „War jemand hier?“

Die alte Frau nickte.

„Sergeant Schwalbe.“

Sie warf in geringschätziger Weise die Lippen auf.

„Ach der! Was wollte er denn schon wieder?“

Frau Lüders antwortete nicht. Sie faßte ihre Tochter an der Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Sag mal, Else hast Du mir etwas verheimlicht?“

Die kleine Blondine erschrak sichtlich. Aber sie bemühte sich, zunächst ihre Befangenheit unter einem verlegenen Lächeln zu verbergen.

„Bist Du sonderbar, Muttchen! Was sollte ich Dir denn verheimlichen?“

Der Ausdruck tiefer Bekümmernis, schmerzlichster Trauer prägte sich immer deutlicher und ergreifender in den zuckenden Mienen der alten Frau aus. Nun hob sie ihre ineinandergeschlungenen Hände in die Höhe und ein so heißer Schmerz klang aus dem Ton ihrer Stimme, daß es das junge Mädchen bis in die innersten Fasern ihrer Seele erschütterte.

„Daß Du mir das angetan hast, Else! Daß mein Kind mir das angetan hat!“

Da stürzte die Zerknirschte fassungslos in ihre Kniee nieder und drückte laut aufschluchzend ihr Gesicht in die Kleider der Mutter.

„Ich habe mir doch nichts dabei gedacht, Muttchen, ich habe mir doch nichts dabei gedacht.“

Und dann, nachdem der erste ungestüme Ausbruch ihrer Reue und Zerknirschung vorüber war, beichtete sie alles, rückhaltlos von der ersten bis zur letzten Phase ihres geheimen schuldlosen Verkehrs mit Leutnant von Freyhold.

Als sie mit ihrer Beichte zu Ende war, faßte die alte Frau von neuem die Hand der noch immer vor ihr Knienden, richtete ihr das tränenüberströmte Gesicht am Kinn in die Höhe und senkte abermals ihren Blick tief, forschend in den ihrer Tochter.

„Das ist alles, Else?“

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.

Oldenburg, 31. Januar.

Der Verein „Arbeitsnachweis", der sich die Aufgabe gestellt hat, Frauen, die darauf angewiesen sind, für ihren oder ihrer Familie Unterhalt zu sorgen, Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, hielt am 24. Januar seine Generalversammlung ab. Er beschloß damit sein sechstes Vereinsjahr und kann in seiner sechsjährigen Tätigkeit stetig einen Fortschritt verzeichnen, sowohl inbezug auf die Zahl der das Bureau aufsuchenden Arbeiterinnen und Arbeitgeber, als auch inbezug auf die Leistungen seiner Heimarbeiterinnen, die durch die Strick- und Nähausgabe Beschäftigung erhalten.

Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich von 379 im Jahre 1900 auf 1036 im Jahre 1905 gesteigert. Die Zahl der Arbeitgeber belief sich im Jahre 1900 auf 406 und erhöhte sich auf 784 im Jahre 1905. Wenn sich die Einkünfte des Vereins auch in derselben Weise vergrößert hätten, könnte derselbe auf ein glänzendes Resultat zurückblicken, das ist aber nicht in dem Maße der Fall.

Die Nähausgabe hat sehr gut abgeschlossen, die Warenbestände waren zu Weihnachten nahezu ausverkauft. Auch die Strickausgabe hat weniger Restbestände als voriges Jahr und hat während der kommenden Wintermonate noch auf Absatz zu rechnen. Ihnen beiden kommen die großen Aufträge zugute, die Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin alljährlich zu geben allergnädigst geruhen.

Nicht sehr hoch sind die Einnahmen des Vermittlungsbureaus, was leicht erklärlich wird, wenn man hört, daß der größte Teil der Besucher Arbeiterinnen waren (1066 von 1820), denen die Arbeit unentgeltlich vermittelt wird, daß die Auftraggeber der Näh- und Strickausgabe keine Gebühren entrichten und daß die Auftraggeber, die ihre Wünsche schriftlich aussprechen, gewöhnlich keine Einschreibegebühr beilegen. So bestehen die Einkünfte des Vereins vorzugsweise aus den Mitgliedsbeiträgen, welche die Ausgaben in diesem Jahre nicht vollständig deckten, sodaß 130 Mark dem kleinen Kapital entnommen werden mußten, das bei der Bank belegt ist. Der Vorstand hegt aber die Hoffnung, daß sich vielleicht andere Hilfsquellen öffnen werden.

Es würde ja der Arbeitsausgabe ein Mehrbetrag erwachsen, wenn dieselbe ihre Wäschestoffe und Strumpfwolle von auswärts zu Fabrikpreisen bezöge, aber der Verein will ja in keine Konkurrenz zu anderen Geschäften treten, will keinen Vorteil aus seiner Tätigkeit ziehen, sondern Arbeitswilligen Hilfe gewähren. Daher bezieht er seine Rohmaterialien von Oldenburger Firmen, begnügt sich mit den von diesen bewilligten Preisermäßigungen und läßt es sich vor allen Dingen angelegen sein, den Näherinnen und Strickerinnen auskömmliche Löhne für ihre Arbeit zu gewähren, sie leistungsfähiger durch freundliche Anleitung und Unterweisung zu machen, damit ihre Arbeit auch von anderer Seite besser bewertet wird. Neben dieser lokalen Aufgabe hat sich der Verein auch weitere, höhere, idealere Ziele gesetzt. Er nimmt in seinen Monatsversammlungen durch Besprechung und Abstimmung Anteil an allen Bestrebungen des Bundes deutscher Frauenvereine, hält treu zum Verbande Norddeutscher Frauenvereine und ist mit seinem neuen Gebiete des Rechtsschutzes in den großen Rechtsschutzverband eingetreten, der die Rechtsschutzstellen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfaßt.

Die erste Vorsitzende gab in der Generalversammlung ihrer Freude darüber Ausdruck, daß gerade die beiden vom Vereine gewählten Arbeitsgebiete des Arbeitsnachweises und der Rechtsauskunft, die vorzugsweise zuerst von Frauen betreten wurden, so allgemeine Anerkennung gefunden haben, daß eine Anzahl größerer Städte den Entschluß gefaßt haben, ähnliche städtische Einrichtungen zu treffen. Die vom Oberbürgermeister von Magdeburg einberufene Konferenz, die von vielen deutschen Städten beschickt war, nahm auch die Vorsitzende des Rechtsschutzverbandes, Frau Margarete Bennewiz-Halle, mit in die Kommission auf, welche die Einrichtung städtischer Rechtsauskunftsstellen anbahnen soll.

So arbeitet der Verein „Arbeitsnachweis" in stiller, unauffälliger Weise für die arbeitenden Frauen Oldenburgs und sucht dadurch den leidenden Mitschwestern Erleichterung ihrer Lage, Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit zu schaffen, er beschäftigt sich aber auch durch seine Zugehörigkeit zum Bunde mit den großen idealen Aufgaben, welche über die lokalen Interessen hinaus das Gesamtwohl des deutschen Vaterlandes bezwecken. Das war das Bild, das sich in der Generalversammlung vor den Augen der Mitglieder über die Tätigkeit des Vereins entrollte, und dieselben gaben dem Vorstande ihre Zustimmung mit seiner Arbeit dadurch zu erkennen, daß sie denselben einstimmig wiederwählten. Möchte das neue Vereinsjahr dem Verein zu seinen alten, treuen Mitgliedern noch viele neue Mitglieder aus Oldenburgs tatkräftigen Frauen zuführen!

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Lindenallee.

O Magistrat, wie hart bist Du,
Schaff' doch der Lindenallee Ruh.
Laß ihr den alten, trauten Namen,
Sprich endlich doch ein „Ja und Amen."
Auch wir vom Lande bitten sehr,
Erzeig' uns endlich doch die Ehr';
Daß Du Dich auch mal hast versehn,
Das kann dem Besten doch geschehn.
Dem alten Herrn, dem dies zur Ehr',
Dem wird es ganz gewiß nicht schwer,
Daß eine Aendrung noch geschieht,
Wo so viel Krach um sich er sieht.

—?—

Jugendfreund.

Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, teile ich mit, daß der mit „J. B., K." unterzeichnete Artikel unter obiger Ueberschrift in voriger Nummer nicht von mir ist und daß ich überhaupt sämtlichen Jugendfreund-Artikeln vollständig fern stehe.

J. Bruns-Oldenburg.

Rückkehr zum positiven Glauben.

In letzter Zeit ist an diesem Ort mehrfach die Rede gewesen vom „positiven Glauben". Zur Klarstellung dieses Begriffes möge hier die Frage aufgeworfen werden: Was ist denn positiver Glaube?

1. Der positive Glaube lehrt: a) nach 1. Moses 1: Die Erde war anfangs ganz mit Wasser bedeckt. Als sie trocken geworden war, ließ Gott entstehen die Lebewesen in der Reihenfolge Pflanzen, Tiere, Menschen; b) nach 1. Moses 2: Die Erde war anfangs ganz trocken. Sie mußte erst durch Tau und Regen angefeuchtet werden. Dann bildete der Herr die Lebewesen in der Reihenfolge Mensch, Pflanzen, Tiere.

2. Der positive Glaube lehrt: a) nach Genesis 3: Der Herr machte Adam und Eva Röcke von Tierfellen und zog sie ihnen an; und nach Exodus 24: Moses u. mit ihm 73 Aelteste sahen den Herrn auf einem Pflaster von blauen Fliesen stehen und sie aßen und tranken vor seinem Angesicht; b) nach 1. Johannes 4: Niemand hat Gott jemals geschaut.

3. Der positive Glaube lehrt: a) nach 1. Moses 18: Der Herr aß bei Abraham Kalbfleisch, Brot usw., damit er sich labe; b) nach Apostelgesch. 17: Gott läßt sich nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er jemandes bedürfe.

4. Der positive Glaube lehrt über die „historisch bestbezeugte Tatsache" der leiblichen Auferstehung Jesu: a) nach Matthäus 28: daß zwei Frauen zum Grabe gingen und dort einen Engel sahen; b) nach Markus: daß drei Frauen zum Grabe gingen und ebenfalls dort einen Engel sahen; c) nach Lukas: daß eine Anzahl Frauen zum Grabe gingen und dort zwei Engel sahen; d) nach Johannes: daß eine Frau, Maria von Magdala, zum Grabe kam und dort zwei Engel sah, die unmittelbar vor ihr von Petrus und Johannes nicht gesehen wurden; e) nach Matthäus 28, 17: daß etliche von den Jüngern hartnäckig an der Auferstehung zweifelten.

5. Der positive Glaube lehrt: a) nach Markus 16, 19: daß Jesus am Ostertage in Jerusalem gen Himmel fuhr; b) nach Apostelgeschichte 1: daß Jesus 40 Tage nach Ostern gen Himmel fuhr vom Oelberg aus, usw., usw., usw.

Durch Betrachtung dieser Reihe von Tatsachen könnte allerdings jemand auf den Gedanken kommen, der positive Glaube operiere mit lauter Widersprüchen. Aber nichts ist verkehrter als diese Meinung. Durch solche unbedeutende Sachen läßt sich der positive Glaube nicht beirren: Er ist ja im Besitz von „Grundwahrheiten" und hat für diese stets die stärksten Argumente zu Felde geführt, als da sind Kreuz, spanische Stiefel, Daumschrauben, Scheiterhaufen usw., und in neuerer Zeit § 166 des Strafgesetzes, Amtsentsetzung, Beschränkung der Lehrfreiheit. So „setzt man sich auseinander mit den neueren Forschungen". Ja, „wir Evangelischen haben den Grundsatz der Gewissensfreiheit" und Beschränkung der Lehrfreiheit als a) und b) nebeneinander. Wie sagt doch Chamberlain? „Blöder, kraß materialistischer, jede Würde des Menschen untergrabender Aberglaube, vom Staate schützend groß gezogen und einzig gemildert durch systematische, lebenslängliche, zur Bürgertugend erhobene Heuchelei und Lüge."

—il—

Die Lehre Kants,

des großen Philosophen von Königsberg, tritt durch H. St. Chamberlains neuestes Werk wieder in den Vordergrund des Interesses. Da dürften denn einige solche Aussprüche des bedeutenden Mannes, die im lauten Streite der Parteien leicht überhört werden, die aufmerksamste Beachtung verdienen. Sind sie auch kurz und knapp gehalten, so sind sie doch für die Kenntnis der gesamten Lebensauffassung ihres Urhebers von der größten Bedeutung und berechtigen für die praktische Bewertung seiner Philosophie zu den weittragendsten Folgerungen.

An Jung-Stilling schrieb Kant: „Darin tun Sie wohl, daß Sie Ihre einzige Beruhigung im Evangelium suchen; denn es ist die unversiegbare Quelle aller Wahrheiten, die, wenn die Vernunft ihr ganzes Feld ausgemessen hat, nirgends anders zu finden sind."

Ein anderer Ausspruch des großen Gelehrten ist dieser: „Alle Bücher, die ich gelesen, haben mir den Trost nicht gegeben, den mir das Wort der Bibel, Ps. 23, 4 gab: Ob ich schon wanderte im finsteren Tale, fürchte ich kein Unglück, denn du, Herr, bist bei mir."

Mit einer grundsätzlichen Forderung des Christentums (Joh. 3, 5) deckt sich geradezu das folgende Wort des Philosophen:

(Der Mensch kann) „ein neuer Mensch nur durch eine Art von Wiedergeburt, gleich als durch eine neue Schöpfung und Aenderung des Herzens werden." —

Ist nicht in allen diesen Worten zwischen den Zeilen zu lesen, wen er selber, der große Denker, im Innersten seines Gemütes als den wahren Befreier der Menschenseele erkannt oder doch empfunden hat?

Offenbar bestätigt sich an Kant im guten Sinne das Wort Bacons: „Oberflächliche Philosophie führt von Gott ab, gründliche zu ihm zurück."

H.

Wetterbeobachtungen.

Nicht erst in diesem Winter, sondern schon seit einigen Jahren ist die Witterung unserer Gegend so häufigen und plötzlichen Schwankungen unterworfen, daß die graphische Darstellung des Barometerstandes z. B. in dem laufenden Monat Januar ein wechselvolles Gebirge von z. T. steil aufsteigenden Höhen und schroff abfallenden Tiefen zeigt. Der am Hause des Optikers Schulz in der Achternstraße aushängende Plan findet daher immer mehr für solche Erscheinungen sich interessierende Beobachter. Zur Vervollständigung des Materials wäre es sehr erwünscht, wenn auch die Temperaturgrade (am Besten auf einem Blatte, auf dem die Zeiten genau so dargestellt sind wie für den Luftdruck) angegeben würden. Zwar hängt in der Nähe ein Thermometer, aber dieses zeigt nur den augenblicklichen Stand an und ein Minimum und Maximum, bei dem man nicht sicher ist, auf welchen Zeitraum es sich bezieht.

—ms—

„Alles, Muttchen, das ist alles! So wahr ich Dich liebe, Muttchen, bei der Seligkeit meines Vaters, Muttchen."

Da atmete die alte Frau aus der Tiefe ihrer Brust auf.

„Gott sei Dank!" Dann ging noch einmal ein Schauder durch ihre gebeugte, hinfällige Gestalt. „Wenn Du in schlechte Hände geraten wärst!" Und dann streichelte sie der zaghaft, verschämt zu ihr Aufblickenden sanft, liebevoll den Scheitel.

„Du törichtes Kind, warum hast Du es mir denn nicht gleich erzählt?"

Wieder versteckte die Beichtende ihr Gesicht in den Rockfalten der Mutter.

„Daß weiß ich selber nicht, Muttchen, daß weiß ich selber nicht. Ein paarmal habe ich's Dir sagen wollen, aber dann — dann konnt' ich's nicht, dann konnt' ich's nicht."

Frau Lüders sah kopfschüttelnd, nachdenklich auf ihr Kind herab. Das, was seit des Unteroffiziers Mitteilung schwer wie ein Alp auf ihr gelegen und sie am freien Atmen gehindert hatte, war zwar von ihr gewichen, aber eine große Unruhe war noch immer in ihr.

„Sage mal, Else," fragte sie nach einer Pause, weich, bittend, „liebst Du den Leutnant?"

Das junge Mädchen schreckte heftig zusammen und preßte ihr Gesicht fester in das Kleid ihrer Mutter.

„Nun, Else?"

Die Gefragte lüftete jetzt ihr Gesicht ein wenig und stammelte weinend: „Ich weiß ja doch nicht, Muttchen, ich weiß nur, daß er so gut, so freundlich, so lieb zu mir ist und daß ich so furchtbar viel Vertrauen zu ihm habe."

Frau Lüders lächelte, dann beugte sie sich impulsiv herab und küßte ihr Kind auf den Scheitel.

„Hat er Dir gesagt, daß er Dich liebt?" fragte sie in starker Spannung.

Da hob die Kleine ihr Gesicht.

„Nein, Muttchen, nie — nicht mit einem Wort. Wir haben nur immer über das und jenes geplaudert — ganz im allgemeinen. Einmal hat er mich ja mit einem Engel verglichen und mich gefragt, ob ich mich von den Blüten der Blumen ernähre. Aber das war doch nur Spaß, Muttchen, und wir haben so sehr darüber gelacht. Ueberhaupt, was haben wir nicht schon miteinander gelacht! Ach, Muttchen, Du solltest ihn nur kennen! ... Ich plaudere doch so herzensgern mit ihm."

Ueber die Züge der alten Frau huschte ein wehmütiges Lächeln und nachdem sie einen zweiten Kuß auf das Haar ihrer Tochter gedrückt hatte, sagte sie ernst: „Das wird nun allerdings aufhören müssen."

Else hob erschreckt ihren Blick und starrte ihre Mutter blaß, fassungslos an.

„Ich soll nicht mehr mit ihm sprechen dürfen, Muttchen?" Frau Lüders zog ihre Tochter zu sich auf das Sofa. Dann faßte sie ihre Hand und drückte sie herzlich. Ihre Mienen aber beherrschte ein tiefer Ernst.

„Nein," erwiderte sie fest, fast streng. „Es wäre sträflicher Leichtsinn. Willst Du Dich ins Gerede bringen? Soll Lucie, soll Herr und Frau Carsten es erfahren? Was würden sie sagen, wenn sie hörten, daß Du, die Tochter der armen Witwe, mit einem Leutnant des Abends auf der Straße herumspazierst?"

Der Atem des jungen Mädchens ging stürmisch, ihre Augen flackerten wild, in ihren Mienen zuckte eine leidenschaftliche Bewegung.

„Aber was soll ich ihm denn sagen?"

„Daß ich Dir verboten habe, mit ihm weiter in der bisherigen Weise zu verkehren. Weiter nichts! Wenn er der gute, ehrenhafte Mann ist, für den ich ihn nach Deiner Schilderung halten muß, dann wird er mir recht geben und Dir nicht mehr absichtlich in den Weg kommen."

„Muttchen!"

Es klang wie der Verzweiflungsschrei einer in bitterstem Weh ringenden jungen Menschenseele, von der man fordert, daß sie das Liebste, das Teuerste für immer aufgeben soll.

„Dann möchte ich schon lieber gar nicht mehr leben, dann möchte ich schon lie—"

Die Jammernde warf sich mit dem Oberkörper in den Schoß der Mutter und ihre Stimme erstickte in einem leidenschaftlichen Schluchzen und Weinen.

16. Kapitel.

Um halb sieben wurden die Korporalschaften von ihren Unteroffizieren in das für die Kompagnie bestimmte Lokal geführt. Fast zu gleicher Zeit stellten sich die „Bräute" der Soldaten ein, die von ihren Verehrern mit Einlaßkarten beschenkt worden waren. Den größten Teil des für die Kaisergeburtstagsfeier festlich mit Fahnen, Guirlanden und allerlei Emblemen geschmückten Saales nahmen die Bänke ein, auf denen die Füsiliere mit ihren „Bräuten", die zum größten Teil in ihrem Beruf den Kochlöffel oder das Scheuertuch und den Staubwedel schwangen, Platz nahmen.

Am oberen Ende befand sich eine kleine Bühne und davor standen einige Reihen Stühle, die für die Offiziere, ihre Familien und ihre Gäste bestimmt waren.

Der Beginn der Vorstellung war erst auf acht Uhr angesetzt. Die Zwischenzeit füllten die Füsiliere aus, indem sie sich und ihre Damen mit Schinkenstullen und Bier bewirteten. Heute ging ja alles auf Regimentsunkosten, hatte doch jeder Soldat von seiner Kompagnie sieben Biermarken und vier andere Marken erhalten, die ihn zur Empfangnahme von ebensovielen belegten Butterbroten berechtigten.

Else Lüders hatte eigentlich ihre dem Sergeant Schwalbe und ihrem Cousin gegebene Zusage, an der Kaisergeburtstagsfeier der Kompagnie teilzunehmen, wieder zurückziehen wollen, denn ihr war gar nicht nach Gesellschaft und Fröhlichkeit zumute. Aber Lucie Carsten hatte sie so sehr gebeten, sich ihr und ihrer Mutter anzuschließen. Hauptmann Wiechmann, der Chef der dritten Kompagnie, hatte Lucies Eltern während des Kasinoballes von den bevorstehenden Aufführungen seiner Kompagnie mit sichtlicher Genugtuung erzählt, und die Herrschaften eingeladen, sich die Sache anzusehen, wenn es sie interessiere, einmal einem solchen Soldatenfeste beizuwohnen. Frau Carsten hatte, die feierliche Einladung als eine besondere Auszeichnung betrachtend, dankbar für sich und ihre Tochter angenommen. Und nun durfte man natürlich nicht fehlen und mußte selbstverständlich auch durch sein Erscheinen sein Interesse bekunden.

Da auch die Mutter nicht widersprach, nahm Else an. Sie hätte es ja wohl auch ohne Lucies Zurede nicht übers Herz gebracht, die Gelegenheit, das geheime Ideal ihres schwärmerischen Mädchenherzens noch einmal zu sehen und zu sprechen und vielleicht auch noch einmal, zum letzten Male, in seinen Armen im Tanze dahinzuschweben, ungenutzt vorübergehen zu lassen. Ja, es stand zuletzt sicher und heilig wie ein Glaubenssatz in ihr fest: noch einmal müsse und dürfe sie ganz in dem Glücke schwelgen, in seiner Nähe zu atmen, in sein schönes liebes Antlitz zu blicken, seine Hand in der ihrigen zu fühlen, mit ihm zu plaudern: kurz, sie dürfe noch ein letztes Mal rückhaltlos glücklich sein, den süßesten, berückendsten Mädchentraum träumen. Dann kam das Erwachen, dann mußte sie den Forderungen der harten Pflicht nachgeben und ihr ganzes übrige Leben vertrauern, freudlos, hoffnungslos.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Thalenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 23. April 1906.
Anmeldungen neuer Schülerinnen werden an Wochentagen zwischen ½4 und ½5 im Hause Peterstr. 18 entgegengenommen.

Die Vorsteherinnen:
M. Schröder. H. Herford.

Vergantung.

Oberhausen. Der Hausmann **J. B. Bübbenhorst** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag,
d. 16. März d. J.,
pünktlich 1 Uhr nachm. anf.,

a. Pferde, als:
1 trächt. 4jähr. Stute, belegt vom Baron,
1 zweijähr. Stutpferd, vom Enno,
2 Stutenter vom Matfried bezw. Baron,

b. Hornvieh, als:
8 Kühe, wovon 2 hochtrag.,
5 dreijähr. schwere Ochsen,
8 belegte 2½jähr. Quenen, wovon 1 im Mai kalbt,
1 Rindbullen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
9 Kälber, teils Frühkälber,
ferner:
5 trächt. Schweine, belegt vom 2.—8. Dezember,
2 trächtige Schafe

und alles hier nicht genannte land- und hauswirtschaftliche Gerät öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerken, daß das güste Vieh in Futter bleiben kann, einladet **H. Claußen.**

Verpachtung
einer
Landstelle
in Eversten.

Im Auftrage der Witw. des Landmanns **H. Ch. Würdemann** zu **Eversten II** habe ich die zu Eversteu II belegene schöne

Landstelle

noch mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Stelle besteht aus dem großen neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, den sehr geräumigen Nebengebäuden und 20,4309 ha gleich reichl. **240 Sch.-S. besten Acker- und Wischländereien,**

Da die Stelle eine der ertragreichsten hiesiger Gegend ist, ist die Pachtung sehr zu empfehlen.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setze--

Eversten. **Georg Schwarting.**
Hauptstr. 3. Fernspr. Nr. 238.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle
in Heidkamp.

Heidkamp. Der Brinksitzer **Heinrich Stratmann, Heidkamp,** will seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt zum 1. November d. J. verkaufen.

Die Stelle besteht aus guten Gebäuden, besten Ländereien, Obstgarten usw. und kann sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Dienstag,
den 6. Febr. d. J.,
abends 6 Uhr,

in **Carl Dierks Wirtshause** in **Metjendorf.** **B. Schwarting,** Auktionator, **Eversten.**

Beamter **sucht**
Wohnhaus
zu kaufen (Dobben- o. Haarentorviertel).
Offerten mit Preis unter S. 234 an die Exped. d. Bl.

Ausweis
der Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven
vom 31. Januar 1906.

Aktiva.

Kassebestand	ℳ	289,769 69
Wechsel	„	11,138,070 40
Effekten	„	2,709, 9[illegible] 78
Konto-Korrent-Debitoren	„	17,792,977 24
Belehnungs-Konto	„	8,501,330 —
Bankgebäude und Safes-Anlagen	„	216,6[illegible]7 69
Nicht eingeforderte 60 % des Aktien-Kapitals	„	1,800,000 —
Diverse	„	903,464 37
	ℳ	43 350,679 17

Passiva.

Aktien-Kapital		ℳ	3,000,000 —
Reservefonds		„	620,574 64
Einlagen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 10,727,197 28		
Einlagen von Privaten	„ 24,1[illegible]411[illegible] 44		
Einlagen auf Check-Konto	„ 2,691,9 0 69	„	37,523,210 41
Konto-Korrent-Kreditoren		„	9[illegible]3,808 67
Diverse		„	1,2[illegible]3,085 45
		ℳ	43,3[illegible]0,679 17

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank,
jedoch mindestens 2½% und höchstens . . . . 4% jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine . . . . . . 2½%—3½% „
mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto . . . . 2% „
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5%.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Vergantung
in
Osternburg.

Osternburg (Langenweg). Der Brinksitzer **Wilh. Schlenz** in **Osternburg** (Langenweg) läßt wegen anderweitigen Ankaufs am

Freitag, 23. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 junge Milchkuh,
belegt,
1 güste Kuh,
1 Rind,
4 trächtige Schweine,
Anfang und Mitte März ferkelnd,
6 Futterschweine,
30 Hühner u. 1 Hahn,

1 Ackerwagen m. Aufzeug, 1 Schneidelade mit Messer, 2 eintür. Kleiderschränke, 1 Leinenschrank mit Glasaufsatz, 1 Eckschrank, 1 Küchenschrank, 1 Hängeschrank, 1 kl. Geräteschrank, 4 Tische, 2 Koffer, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 gr. Spiegel, 6 Bilder, 1 2schl. Bettstelle mit Matratze, 1 eis. Bettstelle, 1 Hänge- und 2 Kuppellampen, 1 Waschtrog, 1 Kochkessel (65 Ltr. Inhalt), 1 Tellerborte und viele sonstige Haus- und Ackergeräte, auch:

2 gut erh. Fahrräder,
10 Scheffel Pflanzkartoffeln.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Auktion!

Osternburg. **Im Auftrage des Landmanns Herm. Waje zu Tweelbäke** sollen am

Sonnabend,
den 10. Febr. 1906,
nachm. 2 Uhr,

bei Wirt Gustav Frohns hiers., Bremerstraße, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigert werden:

2 große Fleischwagen, davon einer mit Laken und der andere mit geschlossenem Kasten und 2 dazu gehörigen gepolsterten Sitzen (beide Wagen sind gut erhalten, da nur ca. ½ Jahr in Gebrauch gewesen).
1 Benzinmotor mit sämtlichem Zubehör (derselbe ist gut erhalten und funktioniert gut).
Folgende Schlachtereigeräte: 1 groß. Fleischwolf, 2 Wurststopfmaschinen, 1 Speckschneidemaschine, 1 Grevenpresse, 1 neuer, sehr gut erhalt. Hackblock, 1 älterer do., 5 Fleischmollen, Fleischsägen und Beile, Fleisch- und Schmalzschalen, 2 kleinere Wagen mit Marmorplatten, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Schragen, Baljen, Eimer und sonstige kleinere Sachen.
Ferner: 1 Sofa, 1 Sofatisch, Stühle, 1 Glasschrank, 1 Teppich, 1 großer Spiegel mit nußb. Rahmen und viel Porzellan- und Emaillegeschirr;
sodann sollen mit verkauft werden: 1 Handbierzapf-Apparat mit großem Kessel, 1 Luftkessel, 1 Luftpumpe, 1 Bierleitungsreiniger, **1 Billard** (franz.), 1 große Balkenwage (Tragkr. 1000 kg), 1 komplettes **Zweispänner-Pferdegeschirr** mit Nickelbeschlag, vollständig neu.

Es soll bemerkt werden, daß die Maschinen zum Motorbetrieb eingerichtet und sämtlich gut erhalten sind.

Otto Meyer.

Vergantung
in
Eversten.

Eversten. Der Pächter **Herm. Martens, Eversten IV,** Bodenburg, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend,
17. Februar d. J.,
vorm. präzise 11 Uhr anf.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 4jähr. tr. Stute, belegt v. **Rampollo,** Mutter Präm enstute „...e", Vater **„Zweifler",**
1 13jähr. Wallach
(beide Pferde gehen einspännig),

9 tiedige und milchende Kühe, wovon 3 Stück nahe am Kalben,
1 tiedige Quene, April kalbend,
6 belegte Quenen,
10 Rinder,

13 trächt. Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
8 Ferkel, alsdann 7 Woch. alt,

1 Jagdwagen, 4 Ackerwagen, 1 gr. und 1 kl. Düngertrog, 4 Paar Wagenleitern, mehrere Wagendielen und -Hecken, 4 Pferdegeschirre, Ketten, Reepe, Kuhketten, Pferde- u. Regend cken, **1 Dreschmaschine mit Schüttwerk,** 1 Staubmühle, **1 Grasmähmaschine,** 1 großen kupfernen Kessel, 1 Harkmaschine, 1 Buttermaschine, 2 eis. Pflüge, 3 Eggen, div. Karren, 1 Dezimalwage mit Gewichten, mehr. Haufen eich. Richelpfähle, mehrere Haufen Brennholz, 1 eich. Kleiderschrank, 1 gr. Milchschrank, 1 eich. Pult mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, sowie viele hier nicht genannte Haus- und Küchengeräte, ferner:

10 000 Pfd. Heu u. Stroh,
250 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß präzise **11 Uhr** mit der Vergantung **begonnen** wird, da dieselbe an **einem Ta e** beendet sein soll.
B. Schwarting, Auktionator.

Altenhuntorf. Zu verkaufen
4 schöne Eberferkel,
7 Wochen alt.
Wilh. Piel.

Zu kaufen gesucht ein **wachsam. Hund.**
Off. erbet. unt. S. 237 a. Exped. d. Bl.

Mittagstisch 60 ₰.
Innerer Damm 15 (vis-a-vis Schloß).

Zu verkaufen ein **Bauplatz.**
G. Sünderbruch, Schlachtermstr., **Osternburg,** Schulstr. 16.

Großfeldhus b. Rastede. Zu verkaufen
2 tiedige Quenen,
1 güste Kuh.
A. zur Horst.

Leuchtenburg b. Rastede. Zu verk. ein **kräftiges Arbeitspferd** und eine gut erhaltene **Halbchaise,** sehr billig.
D. Wemken.

Vermögens-Bilanz
der
Molkerei-Genossenschaft Wardenburg,
eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpfl.
am 31. Dezember 1905.

Aktiva.	ℳ	₰
Bau	24,698	56
Maschinen-Konto	10,232	47
Geräte- u. Utensilien-Konto	1	00
Geschäfts-Mobilien-Konto	1	00
Mahlwerk-Konto	1	00
Kassa-Bestand	593	99
Bankforderungen	11,116	46
Schuldner	10,496	39
Butter-Bestand am 31. Dezember 05	796	90
Frucht-Bestand am 31. Dezember 05	508	25
Kannen-Bestand am 31. Dezember 05	59	80
	58,505	82

Passiva.	ℳ	₰
Gläubiger	13,592	50
Geschäftsanteile	298	00
Anleihen	40,000	00
Reservefonds	2,975	71
Betriebsrücklage	880	31
Gewinn	759	30
	58,505	82

Zahl d. Genossen am 1. Jan. 1905: 288
Zugang in 1905: 22. Abgang: 9. 13
Bestand am 31. Dez. 1905: 301

Der Vorstand.
Joh. Claußen. Joh. Hoes. H. Ripken. Fr. Arnken.

Immobilverkauf.
Letzter Auffatz.

Wildeshausen. Johann Egbert Stalling, z. Zt. Hockensberg, beabsichtigt wegen Auswanderung nach Amerika seine zu Großenkneten beleg.

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, 4 ha 90 ar Garten-, Wiesen- und Ackerland, 11¾ ha jungem Holzbestand, ca. ¾ ha Moor und ca. 8½ ha tei s vorzüglich zu Weiden geeigneten unkultivierten Grundstücken, sowie einer in der Gemeinde Huntlosen belegenen Rieselwiese zur Größe von 31 ar 72 qm,
mit Antritt zum 1. Mai 1906 öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Stelle kommt sowohl parzelliert wie im ganzen zum Auffatz.

3. und letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 10. Febr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

beim Gastwirt **Lueken** in Großenkneten statt.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt.

Geboten sind bis jetzt nur 6500 ℳ.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Maskeraden-Anzüge
sind zu vermieten Baumgartenstr. 10.

Westerburg. Zu verkaufen
40—50 junge Hühner.
Näheres durch
Gastwirt **Bruns.**

Zu verkaufen 1 eiserner Waschtopf, 3 Stallfenster, 4 große Lebensbäume, passend zum Kranzbinden.
Näheres Kurwickstraße Nr. 3.

Eleganter Damen-Masken-Anzug billig zu verk. oder verm. Bergstr. 5.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern und unentgeltlich **Hals-, Brust- u. Lungenleidenden** jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

Lehrer **Baumgartl** in Krammel bei Aussig (Elbe).

2 hübsche **Damenmasken-Anzüge** zu vermieten. Bockstraße 8.

Hekeln bei Berne. Zu verkaufen
Prämienstute
„Fruchtknospe", bestes Zucht- und Wagenpferd.
Aug. Grashorn.

Gut erhaltener gebrauchter größerer
Koffer
zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. ■ an die Exped. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht ein kl. **Sparherd.**
Ofenerstraße 34.

Zu verk. **schöne Pflanzschalotten.**
Ofenerstraße 34.

Bürgerfelde. Zu verk. 2000 Pfund **gutes Dreschenheu.**
Heinrich Harms.

Haus
zu kaufen gesucht an guter Lage Oldenburgs. Offert. mit Preisangabe unter S. 235 an die Exp. d. Bl. bis 5. Febr.

Osternburg. Zu verkaufen
3—400 Pfd. Heu,
à Ztr. 2.50 ℳ. Bremerch. 25.

Zu verkaufen ein bestes, farbiges **Kuhkalb.** **Witte,** Schützenweg 1.

Neusüdende. Zu verk. eine schöne, schwere, reinfarbige **Quene.**
Heinr. Unger.

Bürgerfelde. Zu verk. eine trächtige **Ziege** sowie eine 2schläf. **Bettstelle u.** eine 7jähr. **Hündin.** 3. Feldstraße 4.

Zu verkaufen **Glucken,** auch bin ich geneigt, selbige hier zu setzen.
H. Albers b. Patentkrug.

Leuchtenburg b. Rastede. In meinem Garten liegt **Gift für Hühner.**
Georg Deppe.

Ich empfing wieder billige, garantiert feuerfeste

Geldschränke.

Zu besehen in meinem Packhause.
D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68. Fernspr. 697.

Handarbeits-Unterricht
erteilt in allen **Fächern,** sowie im **Klöppeln, Kunst- u. Maschinensticken**
Elisabeth Grefges,
früher in Firma Caroline Bruhn,
Oldenburg, Haareneschstr. 3.

Ein gut erh. **Gaskochherd** zu verkaufen. Efeustr. 6.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 2. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns** Wirtshause in **Bürgerfelde:**
4 Spiegel, 1 Uhr, 4 Tische, 1 Nähmaschine, 5 Sofas, 2 Vertikows, 1 Sessel, 2 Fahrräder, 2 Teppiche, 6 Stühle, 4 Schränke, 8 Bilder, 1 Hängelampe, Sportwagen und andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

An dem am 2. April ds. Js. beginnenden **3monatlichen Kursus** an der Hufbeschlaglehrschmiede in Oldenburg kann noch 1 Schüler mit Unterstützung aus Verbandsmitteln teilnehmen. Bewerber wollen ihre Gesuche umgehend bei der Geschäftsstelle des Verbandes einreichen.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktienkapital u. Reserven 9 Millionen Mk.

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Französ. Cognac-Destill. I. Ranges

mit gut organis. Filiale in Deutschland

sucht la Vertreter

in **Oldenburg** und anderen Plätzen, wo nicht vertreten. Offerten unter **Nr. 1348** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Janßens Edentheater,

Alexanderstraße Nr. 1

(früher Dodt).

Ab 1. Februar ein hochinteressantes

Familien-Programm.

Ausschank hiesiger und fremder Biere.

Mstr. Howarth, musikal. Sprech-Clown.

Kitty Gärtner, deutsch-englische Soubrette. **Erny Criston,** jugendliche Soubrette.

Willy Heintz, Humorist mit neuen Schlagern.

Käthe Bröcker, Kostüm-Soubrette. **Frl. Engelsen,** schwedische Nationalsängerin.

Henny und Hans Holst, moderne Gesangs- und Spielduettisten.

Ausschank hiesiger und fremder Biere.

Es ladet ebenfalls ein

Martin Janßen.

ff. Speisen. Ausschank hiesig. u. fremder Biere.

Anmeldungen

zu öffentlich. Subskriptionen vermitteln wir kostenfrei.

Es liegen zur öffentlichen Zeichnung auf

am Montag, den 5. Februar 1906

Mk. 15,000,000

4% Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft-Teilschuldverschreibungen.

Tilgung und Auslosung bis 1912 ausgeschlossen.

Zeichnungspreis: **100,75%.** — Stücke à *M* 1000 und *M* 500.

Zinstermine: 2. Januar und 1. Juli j. J.

Anmeldungen erbitten wir uns bis Sonnabend, den 3. Februar 1906.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen.

EMSER Kränchen-

Kessel - Kaiser - Victoria - Brunnen, **Pastillen,** natürliche **Quellsalze** gegen Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. altbewährt — überall erhältlich

Königliche Bade- u. Brunnen-Verwaltung, Ems.

Holzverkauf.

Der Vollmeier **Heinrich Oltmann** in **Sage** läßt am

Mittwoch, 7. Febr. d. Js.,

nachm. 1 Uhr anfgd.,

ca. 250 Arn. Fuhren

als starke Balken, Sparren und Latten öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee Sage-Ahlhorn.

Zu verkaufen 1 neue **Trittnähmaschine** für 58 *M* und **1 Damen-Maskenanzug,** sehr hübsch. Sonnenstr. 34.

Habe noch mit Antritt zum 1. Mai mehrere

2 Familien-Wohnhäuser

(Neubauten) bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

A. Otken, Nadorsterstraße 72.

Zu erkaufen ein

Haus

mit Werkstatt im Heiligengeistforviertel. Näheres Stau 13.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** **Adolf Hauken.**

Mehrere gute

Milchkühe

zu kaufen gesucht.

Gut Hundsmühlen.

---

1 gut erh. **Sofa** billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 1 a.

Verloren.

Verloren v. e. Dienstmädchen Portemonnaie m. ihrem Lohn. Bitte abzugeben Haarenesch.straße 9.

Verloren vom Bahnhof bis zum Stau ein Faß Speisefett von 100 Pfd. Gegen Belohnung abzugeben bei **Paul Danckwardt.**

Geld-Anleihe.

Wer leiht einem Beamten **300 Mk.** gegen monatliche Rückzahlung und Zinsen. Offerten unter S. 238 an die Exped. ds. Bl.

Anzul. gesucht 1000 *M* zum 1. Mai. Offerten unter M. 51 an Büttners Annonc.-Expedition erbeten.

Zu belegen.

Zu belegen am 1. Mai 3000 *M* auf Land-Hypotek. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hypotheken-Gelder

überall hn prompt und kulant bei höchster Bele hung durch d. Zentrale f. Grund- und Personalkredit **Ferd. Drexler, Bremen,** Domshof 1 2/52 Rückporto erbeten.

Wer Geld braucht zu jedem Zweck, von 100 *M* aufwärts, auch weniger, schreibe sofort an **Reinke, Berlin, Camphausenstr. 13.** Auch atenw. Rückzahl. Rückp. Gläne de Dankschr.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5%, a. Jed., a. Schuldschein, Wechs., Polis., Lebensvers., Hypothek z. Kaut., auch kl. Rat.-Abzahl. **G. Löhöffel, Berlin** W. 35, Rückp.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 3. Februar in der Nähe des Städt. Schlachthofes ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Offerten mit Preisangabe (inkl. Morgenkaffee) unter A. B. 100 postl.

Gesucht gute **Unterwohnung** mit 6 bis 7 Räumen, am liebsten Haarentor- oder Dobbenviertel. Gefl. Offerten unter S. 227 an die Exped. d. Bl. erb.

Ges. z. 1. Mai e. kl. freundl. **Oberw.** f. 2 Damen in gutem Hause, Heiligengeistforviert. bevorz., i. Pr. v. 150—200 *M.* Offert. unt. S. 222 an d. Exped. d. Bl.

Gesucht zu Mai von 2 Damen eine kl. sonnige **Unterwohnung** ohne Soutr. mit kl. Gart., am liebst. Osternburg in nächster Nähe der Stadt. Off. u. **S. 209** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstr. 16.

Sofort ein **möbl. Zimmer** zu vermieten. Ofenstr. 6.

Zu verm. **mbl. St. u. K.** f. e. jg. Mann. **A. Schumacher,** Ziegelhofstr. 77.

Zu verm. schön möbl. **Wohn-** nebst **Schlafz.** Ofenstr. 11, oben, Seiteneingang.

Unterw. Neub. Milchbrinksw. (Stadt), enth. 2 St., 2 K., K. u. Sp.-K., Waschk., Stall u. Bodenr., mit Wasserl. u. Garten, sep. Eing., p. 1. Mai zu verm. Pr. 310 *M.* **F. Meyer,** Zimmermstr.

Zu verm. **kl. Oberw.** Lambertistr. 52.

Z. vrm. d. sch. bel. **Oberw.** Blumenstr. 45 Mietpr. 325 *M.* Z. bes. 2—5 Uhr nachm.

Eversten. Zu vermieten schöne **Oberwohnung.** Mietpr. 135 *M.* **W. Siegler,** Hauptstr. 10.

Zu vermieten sep. **Unterwohnung** m. Gartenl. z. 1. Mai. Näheres Ehrenweg 8.

Zu verm. umständeh. z. 1. April ev. 1. Mai die geräum. **Unterw.** m. Garten Jakobistr. 3. Näh. daselbst oben.

Zu verm. z. 1. Mai **2 Wohn.,** Neub. Nachzufragen bei Wirt **Kleemann,** Nadorsterch. 13.

Osternburg. Zu verm. **2 Oberwohn.,** je 4 Räume, mit K., St. u. G. **G. Aden,** Kampstr.

Da der jetzige Mieter plötzlich versetzt wird, so ist die **Oberwohnung** Alexanderstraße 25, enth. 2 St., 2 K. nebst Zubehör, noch z. 1. Mai zu verm. Sep. Eingang. Näheres daselbst unten.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Rosenstr. 10.

In meinem neuerbauten Hause, gegenüber der neuen Markthalle, habe ich einen schönen großen

Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. **Gust. Havekost,** kl. Kirchenstr.

Zu verm. zu Mai **kl. Unterw.** m. Gartenl. f. 186 *M.* Näh. Ziegelhofstr. 10.

Osternburg. Zu verm. eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Langenweg 65.

Z. vrm. auf sof. e. **kl. St.** m. gut. Bett u. Morgenkaffee, bill. Langestr. 1, 1. Etg.

Bürgerfelde. Im Auftrage habe ich zum 1. Mai d. Js. an der Alexanderchaussee eine **Unterwohnung** mit Gartenland zu vermieten. **Th. Oltmanns,** Rechtsanw.

Zu verm. zum 1. Mai die **Oberwohn.** mit Wasserleitung Achternstr. 39.

Zu verm. große **Oberwohnung** in der Lindenstr., 2 St., 2 K., Küche, Waschk. b. m. Wasserl., Bodenr., Keller u. Gart., Pr. 250 *M.* Zu erfr. Nelkenstr. 2.

Versetzungsh. zu verm. z. 1. Mai die **Oberw.,** 2 St., 3 Kam., Küche u. Zubeh., f. Schrägl., Ziegelhofstr. 47. Zu bes. nachm.

Zum 1. Mai zu vermieten separate **Oberwohnung** Stube, 2 Kammern und Zubehör. Mietpreis 140 Mk. Philosophenweg 5.

Geräumige frdl. **Oberwohnung** für 270 Mk. zu vermieten. Besichtigung von 9—4 Uhr. Kriegerstraße 4.

Sehr freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten — per sofort. — Katharinenstr. 4 pt.

Möbl. **Stube u. Kammer** zu verm. **Osternburg.** Sandstr. 59.

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Oberwohn.,** 2 St., 2 K., Küche, Bod., Keller, Gartenland. Preis 210 *M.* **Osternburg.** Harmoniestr. 3.

Zu verm. 2 Stb., K., Kch. u. Zubeh., auf Wunsch m. Gartenland. Ofenerstraße 34.

Zu verm. auf Mai eine **Wohnung.** Bogenstraße 2. Näheres daselbst.

Zu verm. freundl. Logis. Ehrenstr. 12.

Stube u. Kammer zu verm. an anständ. jungen Mann. Grünestraße 6.

Zu verm. z. 1. Mai e. **Wohn.** m. Ld. **Eversten.** Blücherstraße 10.

Zu vermieten die geräumige abschließb. **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland Ehnernweg 3.

Schön möbl. **Wohnzimmer** zu vermieten. Zu erfragen bei **Sasse,** Langestraße 33.

Verm. 1. Mai kl. **Oberw.,** St., K., Torfk., Küche m. Pumpe u. Keller. Nelkenstr. 6.

Zu verm. frdl. **Logis** f. Mann. Bergstr. 2.

Gesucht eine **Wohnung** im Preise von 300 bis 350 Mk. Offerten unt. S. 224 an die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten zum 1. April od. 1. Mai kl. **Oberwohnung.** Rebenstr. 15.

Eversten. Zu verm. auf gl. o. Mai **kl. frdl. Oberw.** an 1—2 Pers. Miete jährlich 100 Mk. Hundsmühler-Chaussee 1.

Zu verm. geräum. **möbl. St. u. K.,** m. oder ohne Pension. Röwekamp 2.

Zu verm. zum 1. Mai die **Oberwoh.** kleine Bahnhofstraße 3, zu erfragen kleine Bahnhofstraße 4 unten.

Logis für 1 jung. Mann. Georgstraße 6.

Eversten. Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige separate **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland. **B. Mehrens,** Hauptstr. 39.

Ordl. j. Leute e. g. **Logis.** Haarenst. 22.

Zu vm. möbl. Zim. m. B. Kleinestr. 2.

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Hochpart.-Wohn.** an 1 Dame od. Herrn (möbl. od. unmbl.). Näheres in der Exp. d. Bl.

Im Neubau b. d. Harmonie, Osternburg, habe ich zu Mai **zwei Oberwohn.,** je 5 R. mit Gartenl., an ordentl. Leute billig zu verm. **Gerdes,** Dobbenstr. 5.

Zu verm. umständeh e. gute **Oberw.,** enth. 1 St., 2 K., Küche mit Wasserlg. Preis 180 *M* Alexanderstraße 43.

Gutes Logis. Mottenstr. 6.

Osternburg. Kl. frdl. **Oberwohnung** zu vermieten. Kirchhofstraße 3.

Freundl. **Logis.** **Burgstr. 4.**

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Humboldtstr. 21.

Jeddeloh II. Zu verm. zum 1. Mai meine **Heuerstelle,** Land und Grünte kann noch beigegeben werden. **D. Willms.**

Zu Mai geteilte **Oberwohnung** an Dame zu verm. Nachzufr. Exp. d. Bl.

Osternburg. Die schöne abschließbare **Oberwohnung** in mein. Hause Schlieperhofstraße 39 ist zum 1. Mai oder früher zu vermieten. **J. Holze.**

Osternburg. Zu vermieten zum 1. April oder 1. Mai schöne, freundliche, sep. **Oberwohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. **Hermann Jaspers,** Nordstr. 10 b.

Einige **Logis** zu verm. Achternstr. 47.

Zu vermieten zum 1. Mai eine separate **Oberwohnung,** 2 St., 4 K., Küche u. Zubehör, Gartenland. Donnerschweerchaussee 60.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai eine **Oberwohnung** mit Gartenland. **Nadorsterstr. 55.**

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai 1 abschließb. **Oberw.** m. all. Zubehör, sep. Eing. Pr. 150 Mk. Cloppenburgerstr. 56.

Wohnung zu verm. Kirchhofstr. 6a. Näheres Bahnhofstr. 21.

Zu verm. z. 1. Mai a. ruh. Bew. abschl. herrsch. **Oberwohnung** Haarenufer 28, 5 Z. u. Zubeh., 2 Balkons, Gas- u. Wasserl., a. Wunsch Gartenland. Preis 650 Mk. Besichtigung 11 bis 12½ Uhr oder n. Vereinb. **Gerdes-Röben.**

Pensionen.

Zu Ostern finden 1 oder 2 Schüler **bei einem Lehrer** frdl. Aufnahme. Preis n. Uebereink. Beaufs. d. Schularbeiten. Offert. u. S. 218 an die Exped. d. Bl.

Für Tertianer wird zu Ostern

gute Pension

gesucht. Gelegenheit zum Klavierspielen erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter S. 242 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Plätterin

sucht Beschäftigung im Plätten außer dem Hause von Roll- und feiner Wäsche, auch bei einer Waschfrau. Lindenstraße Nr. 58.

Suche auf sof. od. später für eine tücht. **Buchhalterin u. Verkäuferin** (I. Kraft) eine pass. Stellung, am liebst. zur Leitung einer Filiale in Oldenburg (kautionsfähig). Off. erbeten an **Ed. Timmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Hiddigwarden b. Berne. Ich suche für meine **20jährige Tochter,** welche in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, auf nächsten Mai oder auch früher eine Stelle bei Familienanschluß u. Gehalt. Beste Zeugnisse vorhanden. Hauptlehrer **Sturm.**

Aktuares in Suche u. Haus erfahr. **Mädchen** sucht in bess. Hause od. auch bei **alt. Herrn** zum 1. März o. 1. Mai Stellung. Offerten unter S. 236 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Mann sucht Stellung als **Reisender oder Lagerist** in einem Engros-Geschäft der Kolonialwaren- oder ähnlichen Branche. Bisher als Detail-Reisender tätig gewesen. Offert unt. „Kaufmann" postl. Aurich erb.

Suche zu Mai als **jg. Mädchen** eine **Stelle.** Familienanschluß und etwas Salär erw. Näheres Blumenstr. 20.

Verh. **junger Mann** sucht Beschäftigung auf halbe Tage. Offerten unter S. 237 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für ein besseres **Mädchen** gesetzten Alters Stellung in Oldenburg und Umgegend.

Auf sofort für **Hausdiener** mit guten Papieren Stellung in Hotel oder Geschäft. Stellen-Vermittlungs-Bureau **Camilla Geiler,** Oldenburg i. Gr., Langestr. 20.

Ein **junges Mädchen,** Landwirts-Tochter, sucht Stellung zum 1. Mai gegen Salär. Nachzufragen Haarenesch.str. 45.

Brake. Junger **Landwirt,** welcher alle Arbeiten versteht und verrichtet, sucht Stellung, am liebsten in einer größeren Weidewirtschaft. Näheres bei **H. Fischbeck,** Aukt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg